Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 66. Halle, Sonnabend den 18. März. (Mit Beilagen.) 1882.

Die Angriffe gegen unsere Universitäten.

Im preußischen Abgeordnetenhause sind in den letzten Tagen wieder einmal wie herkömmlich recht heftige Angriffe gegen unsere Universitäten gerichtet worden, und zwar waren es ausschließlich die Redner des Centrums, welche ein düsteres Bild von den dort herrschenden Zuständen zu malen sich berufen fühlten. Wenn man die Herren Reichensperger und Windthorst anhörte, so mußte man glauben, unsere Hochschulen seien im tiefsten wissenschaftlichen und sittlichen Verfall begriffen, die schreiendsten Uebelstände verlangten gebieterisch Abhülfe und es könne keine Woche mehr so länger weitergehen. Auf was reducirten sich aber die Klagen, wenn man aus den tönenden Phrasen den positiven Kern herausschälte? Daß die Studentenjahre nicht gerade diejenigen des angestrengtesten Fleißes und der ernstesten Lebensauffassung sind, daß auf den Hochschulen in den jüngeren Semestern mehr „gepaukt", Bier getrunken, Geld ausgegeben und weniger gearbeitet wird, als wünschenswerth wäre, ist gern zuzugeben; aber es gehört doch ein hoher Grad grämlicher Sittenrichterei dazu, um über die Thatsache, daß die Jugend vieles leichter nimmt als der gereifte Mann, ein einziges Wort des Tadels und Bedauerns zu verlieren. Dafür sind die erfrischenden und verjüngenden Erinnerungen, die man aus der academischen Zeit in den Ernst des Lebens mit hinüberbringt, auch ein werthvolles ideales Gut. Und was die wissenschaftlichen Leistungen betrifft, die bei allem Spielraum an Jugend- und Lebenslust das deutsche Universitätswesen hervorbringt, so heißt es doch geradezu, die Augen vor Thatsachen verschließen, wenn man diese Leistungen geringschätzt und andere Länder zu mißgünstigem Vergleich heranzieht. Der deutsche Gelehrte wird wahrlich nirgendswo überholt und selten erreicht und ebenso steht, sowohl was die Eigenschaften des Characters als was die wissenschaftliche Bildung und die praktische Tüchtigkeit betrifft, der deutsche Beamte, Richter, Lehrer, Arzt u. s. w., den Berufsgenossen in keinem andern Lande nach. Die allgemeine humane Menschenbildung unserer höheren Kreise, die doch auch wesentlich auf unserer Gymnasial- und Universitätserziehung beruht, ist ohne allen Zweifel unvergleichlich größer und verbreiteter als irgendwo. Auf traurige Früchte unserer Universitätserziehung hinzuweisen, ist nirgends Stoff vorhanden. Daß im Einzelnen manche Klage, die von clericaler Seite erhoben wurde, eine gewisse Berechtigung hat, wollen wir nicht in Abrede stellen. Aber etwas anderes ist es, kleine Mißstände und Auswüchse zu beleuchten und auf deren Beseitigung zu dringen, oder die ganzen Grundlagen und das ganze Wesen unserer Hochschulen als verdorben, entartet und der radicalsten Reform bedürftig hinzustellen, wie es von clericaler Seite geschehen ist. Es ist merkwürdig, daß nur die Ultramontanen das Leben und Streben an unsern Universitäten mit so mißgünstigen Augen betrachten; weder Conservative, noch Liberale sahen sich veranlaßt, in diesen Ton mit einzustimmen. Dies zeugt wieder einmal davon, daß jede politische Richtung und jede Lebensanschauung sich auf dem Boden unserer nationalen Bildungs- und Erziehungsmethoden bewegen und sich darin zurechtfinden kann, nur der Ultramontanismus nicht, der weder im Leben noch im Lernen die Freiheit erträgt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. März. Die Kaiserin ist wieder hier eingetroffen und wurde von dem Kaiser und dem kronprinzlichen Paare am Bahnhofe empfangen. — Die Finanzkommission des Herrenhauses nahm die Erhöhung des Petroleumzolles an.

— Die „Polit. Korresp." erhielt auf Anfrage von der montenegrinischen Regierung die telegraphische Antwort, daß die Gerüchte über eine Mobilisirung montenegrinischer Truppen, sowie über Beschwerden, welche Montenegro darüber erhoben hätte, daß österreichische Granatkugeln während der letzten Gefechte in der Crivoscie auf montenegrinisches Gebiet herübergeflogen, pure Erfindungen seien. Ueberhaupt seien die von dem überwiegenden Theile der Presse aus und über Montenegro veröffentlichten Nachrichten zumeist falsch und mit größter Vorsicht aufzunehmen.

— Offiziell. Seit dem 16. März hat in der Crisvosya kein Gefecht stattgefunden. Die Truppen richten sich Crkvice, Zagvosdak, Goliorh, Beliorh, Napoda, Celina und Bratlo mit Flüchtigen Befestigungen ein. Vom Cemerno aus wurden Grab, Zagorje und der oberste Theil des Narenta-Thals beobachtet. Dort sind nirgends Insurgenten wahrgenommen worden; gleichwohl aber sind dort wie in der mittleren Herzegowina fast alle waffenfähigen Männer abwesend. Dieselben rotten sich zusammen, um Raubzüge auszuführen und zerstreuen sich, sobald Truppen anrücken. In jenen Gegenden ist die Herstellung von Wegen wegen Mangels an Arbeitern schwierig.

Paris, 16. März. Die Deputirtenkammer hat die vom Senat bereits genehmigte Vorlage über die Militärverwaltung angenommen. Von der zur Vorberathung des Antrags Boysset auf Aufhebung des Konkordats von der Kammer gewählten, aus 22 Mitgliedern bestehenden Kommission sind sämmtliche Mitglieder bis auf zwei Gegner des Antrags. — Eine Depesche des „Temps" aus Tunis meldet, von den Militärbehörden sei beschlossen worden, alle von den Schetts in Südtunis nach der tripolitanischen Grenze führenden Zugänge vollständig zu schließen, man erwarte, daß diese Maßregel alle neuen Einfälle verhindern werde. Die von den Marodeurs geführten, weittragenden Gewehre kämen aus Tripolis und würden durch einen Italiener, Namens Rossi, verkauft, der dieselben den Stämmen zuführe.

— Das „Journal des Débats" schreibt, die Existenz des gegenwärtigen Kabinets basire zwar auf dem Budgetprogramm des Finanzministers Say, aber das Kabinet werde seine Entlassung nicht nehmen, wenn die am 21. d. zu wählende Budgetkommission demselben gegenüber sich ablehnend verhalten sollte. Das Kabinet werde vielmehr die öffentliche Diskussion in der Kammer abwarten, welche nöthig sei, um in klarer Weise festzustellen, auf welcher Seite die Verantwortlichkeiten liegen. Die Lösung der Frage sei in Folge dessen noch auf mehrere Monate hinausgeschoben.

Petersburg, 16. März. Der „Regierungsanzeiger" meldet, daß der Reichsrath die Errichtung von Konsulaten in Berlin und Wien, sowie auch einiger Konsulate in China und Kaschgar und die Errichtung des Postens eines zweiten Sekretärs bei der Gesandtschaft in China bestätigt hat.

— Die Nachricht, daß der ehemalige Präsident des Ministerkomités, Graf Walujew, sich ganz in das Privatleben zurückziehen und dauernden Aufenthalt auf seinem Gute nehmen werde, wird von der „Deutschen St. Petersburger Zeitung" für unbegründet erklärt.

— Das „Journal de St. Pétersbourg" meint, eine schnelle Lösung der Frage der Kriegsentschädigung sei sogar im Interesse der Pforte und namentlich der Bondholders nothwendig, wenn nicht, so würde die Pforte unter Berufung auf den Protest Rußlands gewisse Einkünfte zurückhalten, ohne weder Rußland noch auch die Bondholders zu bezahlen.

Bukarest, 16. März. Die Deputirtenkammer bewilligte der Regierung eine Anleihe von 2 Millionen Frcs. bei der Depositenkasse zur Unterstützung der in Folge der vorjährigen Mißernte nothleidenden bäuerlichen Bevölkerung. — Zu Ehren der aus Konstantinopel eingetroffenen außerordentlichen preußischen Gesandtschaft findet heute Abend beim König ein großes Diner statt.

Belgrad, 16. März. In Folge der Drohung der Radikalen, die Skupschtina zu verlassen, falls die Regierung nicht heute Auskunft über das Pariser Arrangement ertheile, erschien der Finanzminister heute in der Skupschtina nicht.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Ein Wortgefecht, welches sich in der gestrigen Sitzung des kroatisch-slavonischen Landtags zwischen dem Präsidenten Krestics und dem Abgeordneten David Starcsevics entwickelt, ist zu bezeichnend für den Haß, mit welchem gewisse Kreise des vielsprachigen Kaiserreiches Alles, was Deutsch heißt, verfolgen, als daß wir es übergehen könnten. Wir folgen dabei einem Agramer Telegramm des „Pesther Lloyd":

„Als nach Eröffnung der Sitzung Präsident Krestics die Einläufe, darunter auch den Bericht über den Empfang der Adreß-Deputation beim König, zur Kenntniß brachte, rief David Starcsevics, dem Präsidenten ins Wort fallend: „Ist es wahr, daß die Adresse dem König in deutscher Uebersetzung überreicht wurde? Ist dieser Landtag ein deutscher?" Präsident (läutet): „Ich werde auf eine so gestellte Frage nicht antworten." — Starcsevics (auffahrend): „Haben Sie wirklich eine deutsche Adresse übergeben?" Der Präsident, welcher fortwährend läutet, erklärt, er werde auf allfällige Fragen nach Verlesung der Einläufe repliciren. — Nunmehr gelangt das königliche Rescript, womit der Landtag zur Wahl von vier Mitgliedern in die Regnicolar-Deputation zur Regelung der Finanzen Angelegenheit aufgefordert wird, zur Verlesung. Nachdem dasselbe einem Ausschusse zur Berichterstattung überwiesen wurde,

---

3] **Selbsttäuschung oder Wahrheit?**

Novelle dem Englischen nacherzählt von Julie Dungern.

(Fortsetzung.)

„Was geht das uns an?", unterbrach ihn der Andere lachend, „lassen Sie uns weiter gehen, diese englischen Kinder sind alle dicke, rosige und gesunde Cherubins, bitte, lassen Sie uns weiter gehen, Sie vergessen . . ."

„Ach ja, ich vergaß!"

Die zwei Herren gingen weiter und ich sah, wie der stärkere, jüngere Mann den Arm des älteren in den seinen zog und ihn weiter führte, auch ich ging mit Paul fort, durchschritt ruhig die Stadt und wir waren nur wenige Straßen von unserer Wohnung entfernt, als plötzlich, wie aus der Erde herausgeschlüpft, der dunkelhaarige Mann wieder vor mir stand; bei meinem sichtlichen Erschrecken sagte er lächelnd:

„Ich bitte Sie um Verzeihung, gute Frau, wenn ich Ihnen ungelegen komme, Sie erinnern sich doch meiner? Ich und mein Freund begegneten Sie vor einer Viertelstunde in Kensington."

Als ich den Mann, zwar nur einen Augenblick, aber so durchdringend ansah, daß sein Gesicht sich für ewig in mein Gedächtniß prägte, war es mir, als ob eine Stimme mir in das Ohr flüsterte: „Hüte Dich vor diesem." Ich fühlte, daß durch ihn Unglück über mich kommen würde.

Ich trat einige Schritte zurück, stellte mich zwischen den Fremden und meinem Knaben und sagte trocken: „Ich erinnere mich kaum, so viele Leute sprechen das Kind an."

Der Herr drehte seinen Schnurrbart und sah mich mit spöttischem Lächeln an, dann sagte er: „Der Herr, welcher mit mir ging, ist ein sehr berühmter Maler, er wünscht ein Bild des Kindes aufnehmen zu dürfen, glauben Sie, daß die Eltern dieses erlauben?"

„Keinesfalls", entgegnete ich.

„Das Geld würde hier kein Hinderniß sein", fügte er mit einem Blick auf meine ärmliche Kleidung hinzu. „Nur eine Skizze, bei des Kindes Eltern aufgenommen —"

„Die Eltern werden dies nicht zugeben", war meine Entgegnung, und zugleich drängte ich vorwärts, um an dem Manne vorüber zu kommen.

„Nun, der Vater wird doch fünf bis sechs Pfund dafür annehmen?"

„Der Vater ist stolz und nimmt gar nichts an", sagte ich, immer bemüht von dem Manne los zu kommen.

„Nun so erlauben Sie mir doch wenigstens den Vater selbst zu befragen", sagte der Mann höchst ärgerlich, und als ich den Kopf schüttelte, fuhr er heftig fort: „Sie sind ein eigensinniges Weib. Mein Freund sucht schon seit zwei Jahren ein solches Kindergesichtchen, was er in einem Bilde anzuwenden gedenkt, wenn Sie nur etwas von Kunst verständen, liebe Frau, so würden Sie ihm dazu verhelfen."

„Ich habe aber keinen Sinn dafür! Guten Morgen, Sir." Und damit beeilte ich mich mit dem Kinde nach Hause zu kommen, aber auf Umwegen, denn ich fürchtete stets, verfolgt zu werden. An jeder Straßenecke wendete ich mich um, ob der Mann mit dem Schnurrbarte nicht hinter mir sei, aber ich gewahrte Niemand und kam endlich nach Hause, wo die Frau mich etwas schalt, so lange ausgeblieben zu sein. Ich hütete mich jedoch die Wahrheit zu sagen. Denn ich war eigentlich in meinem Herzen überzeugt, daß Herr und Frau Brinkmann das Geld gern genommen haben würden, denn Beide wurden immer ernster und trauriger und in manchen Stunden reuete es mich, gegen den fremden Mann so schroff gewesen zu sein; aber ich konnte mir nun einmal nicht helfen, der Herr flößte mir Furcht ein und ich wußte sicher, daß er mir Unglück bringen würde.

Endlich kam auch der entsetzliche Tag, wo mir gekündigt wurde, die arme Frau that es unter heißen Thränen; sie sagte aber, daß sie mich nicht mehr ernähren könnten, und es auch als eine Gewissenssache ansähen, mich ferner ohne Lohn bei sich zu behalten, sie seien mir schon so zu großem Danke verpflichtet und wüßten gar nicht, ob sie je im Stande seien, mir das Geld wieder zu erstatten. Dieses mal halfen alle meine Thränen, alle meine Bitten nicht, Herr Brinkmann blieb unerbittlich, und auf meinen Einwurf, daß seine Frau noch zu kränklich sei, um das Kind und die Haushaltung zu besorgen, erwiderte er mir mit bitterem Lachen, daß letztere nicht viel Zeit und Mühe rauben würde und ersteres immer größer würde und der Pflege dann nicht mehr so bedürftig sei. Kurz ich sah, daß ich gehen mußte und hat nur, zuweilen kommen und das Kind sehen zu dürfen, ich konnte ja sonst nicht leben. Mann und Frau warfen sich einen sonderbaren Blick zu, welcher mir auffiel, dann sagte Frau Brinkmann: gewiß lise, komm nur zuweilen. — Der Herr sagte kein Wort, er war beschäftigt mir ein Zeugniß zu schreiben, nach welchem ich die beste Dienerin in der ganzen Welt war.

Ich fühlte mich todtkrank, als ich das Haus verließ, ich hatte geglaubt, den Abschied nicht überleben zu können. Da ich sah, daß es mir unmöglich war, gleich in neue Dienste zu treten und da ich noch einige Pfennige Erspartes besaß, so miethete ich mich bei einer Bekannten nicht weit von Brinkmann's Wohnung ein. Schon am zweiten Tage ließ meine ehemalige Herrschaft mich bitten zu ihnen zu kommen, indem der Kleine Heimweh nach seiner Lise habe, ich eilte hin und machte ihnen im Verlauf meines Dortseins den Vorschlag ihre Arbeit verrichten zu dürfen, aber zum Essen und Schlafen nach Hause zu gehen.

Herr Brinkmann sagte in ernsthaftem Tone, daß es ihnen nicht möglich sei, eine solche Verpflichtung auf sich zu laden, daß ich aber kommen könne, wenn ich wolle, um Paul zu besuchen.

Natürlich ließ ich mir dies nicht zweimal sagen, ich kam und brachte meinem Liebling kleine Geschenke, spielte mit ihm und war beinahe wieder glücklich, als der Donnerschlag auf mein Haupt herniederfiel und Frau Brinkmann mich eines Tages mit steckender Stimme bat, mit meinen Besuchen einige Wochen auszusetzen, denn so wie es jetzt gehe würde sich Paul ja niemals von mir entwöhnen und ich solle zu des Kindes Besten dies Opfer bringen, sie verspräche mir, daß wenn der Knabe mich zu sehr vermißte und unglücklich wäre, sie nach mir senden würde.

Drei Wochen hielt ich es aus, ich ging weder in die Straße noch in die Nähe und hatte eine andere Wohnung genommen, endlich aber fühlte ich mich todtkrank vor Sehnsucht nach dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820318 1-10/fragment/page=0001

wiederholte Starcsevics seine Frage, ob es wahr sei, daß die Deputation dieses „sogenannten hohen Hauses" dem König eine deutsche Uebersetzung der Adresse überreichte. — Der Präsident ersucht den Abgeordneten, andere Ausdrücke zu wählen und die Würde des Hauses zu respectiren. — Starcsevics (unter dem Läuten des Präsidenten und dem Lärm der Abgeordneten weiter sprechend, zum Präsidenten gewendet): „Sie waren in Budapest und in Wien und sind nicht gescheiter zurückgekommen. In diesem hohen Hause werden Räubereien verübt." Der Präsident rief den Abgeordneten wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung, aber Starcsevics ließ sich dadurch nicht irre machen, sondern fuhr fort: „Ich weiß doch, daß in diesem Hause über eine deutsche Adresse verhandelt wurde. Sie haben ja gehört, wie Skobelleff diese Nation und diese Sprache gekennzeichnet hat!" — Präsident Kreftics antwortete, daß die Adresse kroatisch verfaßt und dem König übergeben wurde, und daß die deutsche Uebersetzung nur für die Umgebung des Monarchen zur Information beigeschlossen worden sei. Als er zum Schluß bemerkte: „Uebrigens wissen wir Alle, daß in Wien nicht kroatisch gesprochen wird", rief Starcsevics dazwischen: „Aber Steuern können sie bei uns eintreiben!"

Damit war der Zwischenfall erledigt und die Verhandlungen konnten fortgesetzt werden.

Italien. Der alte General Garibaldi hat aus demal die heimtückische Krankheit besiegt, welche ihn niederwarf, Er ist so weit hergestellt, daß er thatsächlich beschloß, am 31. März in Palermo der Säkularfeier der sizilianischen Vesper beizuwohnen. Als ein Zeichen rückkehrender Kraft kann man auch folgenden Brief betrachten, den er an Leo Taxil, den Herausgeber das „Anticlerical" in Paris richtete:

Neapel, 9. März 1882.

Mein lieber Leo Taxil!

Es ist genug! Eure Republik in der Priestermütze (république plique à calotte) wird Niemanden mehr zu täuschen vermögen. Die Liebe und Hochachtung, welche wir für dieselbe fühlten, hat sich in Verachtung verwandelt. Euer tunesischer Krieg ist geradezu schändlich. Wenn die italienische Regierung so viel Feigheit besitzt, die vollendete Thatsache anzuerkennen, so muß es sie der Verachtung preisgeben. Ein Volk aber, welches eine solche Regierung noch ferner duldete, würde es verdienen, als jämmerlich feige bezeichnet zu werden. Euere berühmten Generale, welche sich von den Preußen in die Viehwagen der Eisenbahnen einpferchen und nach Deutschland schleppen ließen, nachdem sie dem Feinde eine halbe Million tapferer Soldaten preisgegeben, spielen heute die Mauthelden gegen die schwache, unschuldige Bevölkerung von Tunis, welche ihnen nichts schuldet und sie nie beleidigte. Kennt ihr die Depeschen, welche melden: Der Obergeneral hat gesiegt . . .; der General X. hat eine brillante Razzia ausgeführt: er hat drei Dörfer verbrannt, tausend Dattelbäume umgehauen, zweihundert Ochsen getödtet, tausend Schafe hingeschlachtet, zweitausend Hühner eingefangen u. s. w.?? Wenn man die Unverschämtheit besitzen sollte, diese Depesche in die erhabene Geschichte Frankreichs aufzunehmen, so müßte man dieselben aus der Geschichte herausfegen mit dem an Koth gewöhnten schmutzigen Küchenbesen.

Giuseppe Garibaldi."

Nach der Veröffentlichung dieses Briefes würde Garibaldi's Anwesenheit in Palermo einen für Frankreich feindlichen Charakter gewinnen. Der General verläßt Neapel mit einem von der Regierung gestellten Extrazuge. Am 26. März erfolgt die Einschiffung. Sein Aufenthalt in Palermo ist auf zwei Monate berechnet, dann kehrt er nach Caprera zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. März.

Se. Majestät der König haben geruht: den außerordentlichen Professor an der Universität Halle, Dr. H. Fritsch zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Breslau und zugleich zum Medizinal-Rath und Mitglied des Medizinal-Kollegiums der Provinz Schlesien zu ernennen.

— In dem Befinden der Frau Kronprinzessin ist eine günstige Aenderung eingetreten. Das Leiden der hohen Frau bestand in einer fortwährenden Reizbildung sogenannter Gerstenkörner am Auge, mit denen immer eine Entzündung des Augenlides verbunden zu sein pflegt. Dieses Uebel ist bekanntlich keineswegs gefährlich, ruft jedoch ein schmerzhaftes Prickeln hervor und zwingt bei stärkeren Entzündungen den Leidenden, sich sehr sorgfältig vor Zugluft in Acht zu nehmen. Die Frau Kronprinzessin war in Folge dessen genöthigt, während einiger Wochen das Zimmer zu hüten. Seit gestern hat nun die Entzündung vollständig nachgelassen, die hohe Frau dürfte in kurzer Zeit in der Lage sein, wieder ausfahren zu können.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wie Kieler Blätter mittheilen, demnächst seinen Güterkomplex bei Friedrichsruhe durch den Ankauf des Dorfes „Ohe" wieder vergrößern und arrondiren. Kürzlich hat der Fürst bereits durch einen Bevollmächtigten die angrenzenden Besitzungen der Husfner Schmidt und Kröger ankaufen und hierfür sehr gute Preise bezahlen lassen.

— Wie neuerdings wiederum verlautet, soll die Türkei beabsichtigen, noch mehrere deutsche Officiere und Beamte in den türkischen Dienst zu übernehmen. Schon vor etwa sechs Wochen wurde mehrseitig berichtet, daß dieser Staat die deutsche Regierung um Ueberlassung je eines Officiers für den Intendanturdienst, für die Neuordnung des türkischen Generalstabs, für den Entwurf einer neuen Heeresorganisation, für die Leitung des Militärbildungswesens und für die Stäbe der Infanterie, Cavallerie, Artillerie und Gendarmerie ersucht habe. Bei der neueren Gestaltung der Lage möchten der Erfüllung eines etwaigen derartigen Ersuchens wohl schwerlich noch besondere Hindernisse bereitet werden.

— Der Gesetzentwurf, betreffend die Verstaatlichung der Berlin-Anhaltischen Bahn enthält mit Bezug auf das gesammte Beamten- und Dienstpersonal die Bestimmung, daß dasselbe mit der Uebernahme des Unternehmens auf den Staat in den Dienst der königlichen Verwaltung übergeht, welche die mit jenem Personal zur Zeit des Uebergangs bestehenden Verträge zu erfüllen hat. Die Pensions-, Wittwen- und Unterstützungskasse der Beamten der Gesellschaft bleibt nach dem betreffenden Statut bestehen, wenn nicht mit Zustimmung der beiderseitigen Berechtigten eine Vereinigung der genannten Kasse mit den entsprechenden Kassen der mit der Berlin-Anhaltischen zu einer Verwaltung vereinten Staatsbahnen oder vom Staate verwalteten Privatbahnen zu Stande kommt. Der Staat tritt in die rücksichtlich der erwähnten Kasse von der Berlin-Anhaltischen Bahn übernommenen Verpflichtungen ein. Die reglementsmäßigen Rechte der Gesellschaft und der Direktion werden künftig durch die mit der Verwaltung der Bahn betraute königliche Behörde ausgeübt. Auf diese Weise ist den berechtigten Ansprüchen der um den ungeschmälerten Fortbezug ihrer Kompetenzen besorgt gewesenen Beamten im Ganzen und Großen genügt. Die oben angegebenen Bestimmungen beziehen sich jedoch nicht auf die Direktionsmitglieder und den Syndikus, bei welchen eventuell ein Abfindungsmodus vorgesehen ist.

— Der landwirthschaftliche Bezirksverein des Unter-Elsaß hat den ihm vom Ministerium zur Begutachtung vorgelegten Gesetzentwurf über das Tabakmonopol berathen und sich mit allen gegen zwei Stimmen für denselben ausgesprochen.

— Die „Elsaß-Lothringische Zeitung" konstatirt gegenüber den Behauptungen norddeutscher Blätter, daß selbst unter den Freunden des Tabakmonopols eine Anbeutung des Direktors der Straßburger Tabaksmanufaktur im Volkswirthschaftsrathe, ein Durchschnittslohn für die Tabaksarbeiter von 528 ℳ jährlich sei völlig hinreichend, wenn man weibliche Arbeiter heranziehe, Sensation gemacht habe, daß diese Erklärung folgendermaßen gelautet habe: ein Durchschnittslohn von 577 ℳ sei völlig hinreichend, wenn man weibliche und jugendliche Arbeiter mit beschäftige, wie dies bei der Durchschnittsberechnung der Löhne in Ansicht genommen sei und wenn man ferner berücksichtige, daß es sich bei der Durchschnittsberechnung nicht blos um Löhne in den größeren Städten, sondern auch um solche an kleineren Orten handele.

— Der frühere Reichstagsabgeordnete für Bremen, Herr Mosle, hat seine Ankündigung, nach Brasilien auszuwandern, falls er nicht wiedergewählt würde, wahr gemacht. Die „Deutsche Zeitung für Brasilien" meldet aus Rio de Janeiro:

„Herr Alexander Mosle, früher Chef eines hiesigen bedeutenden Exporthauses und Generalkonsul der freien Stadt Bremen, dann in seiner Vaterstadt Bremen zum Reichstagsabgeordneten gewählt, hat sich nach langjährigem Aufenthalte in Europa wieder bei uns angesiedelt und hier unter der Firma A. G. Mosle u. Co. ein neues Handelsetablissement eröffnet, gemeinschaftlich mit Herrn A. C. Diavel. Die Gründung einer Filiale in Macahe Imbetiba zum Behufe direkter Ausfuhr brasilianischer Produkte nach den auswärtigen Absatzgebieten ist in Angriff genommen.

— Betreffs des Stempels zu Zuschlagsbescheiden ist, gelegentlich der Erörterung eines neuern Sonderfalls, von dem Finanzminister im Einverständniß mit dem Justizminister beschlossen worden, daß die von dem Adjudicatar übernommenen Realverbindlichkeiten, wie Altentheile u. s. w., einen Theil des Gebots darstellen, auf welches der Zuschlag ertheilt wird, und dieselben nach den allgemeinen, für Kaufverträge geltenden Regeln, auf welche eben auch die Tarifposition Adjudications-(Zuschlags-) Bescheide verweist, in ihrem Capitalwerthe dem stempelpflichtigen Preise (Meistgebot) hinzuzurechnen, bezw. selbst als Meistgebot anzusehen sind, wenn letzteres lediglich in der Uebernahme solcher Verbindlichkeiten bestehen sollte. In der Praxis wird ein Unterschied zwischen schuldenhalber und theilungshalber nothwendigen Subhastationen in der Weise gemacht, daß zwar in beiden Fällen der Stempel von dem Meistgebot unter Zurechnung des Werthes der von dem Adjudicatar übernommenen Realverbindlichkeiten zu berechnen ist, Anträge auf Stempelermäßigung aber nicht zurückzuweisen sind.

Preußischer Volkswirthschaftsrath.

Berlin, 16. März. Der Ausschuß des Volkswirthschaftsrathes setzte heute die Discussion über die Grundzüge der Krankenversicherung der Arbeiter fort. Zu Nr. 3 wird auf Antrag Baare beschlossen, daß das Krankengeld, welches von den Ortskrankenkassen zu zahlen ist, in einzelnen Fällen mit besonderer Berücksichtigung erhöht werden kann, doch soll dasselbe nicht Dreiviertel des Lohnes überschreiten. Auf Antrag Risselmann wird beschlossen, daß das Sterbegeld bis zum sechszigfachen Krankengelde zu zahlen ist. (Die Vorlage wollte das hundertfache.) Bei den Fabrikkrankenkassen wird folgender Antrag des Grafen Henckel angenommen: „Für Fabrikkrankenkassen greifen die Bestimmungen unter 3, 13, mit der Maßgabe Platz, daß der Bemessung der Kassenleistungen sowohl, wie auch der Beiträge zur Kasse anstatt des durchschnittlichen Tagelohnes der Durchschnitt des wirklichen Arbeitsverdienstes der betreffenden Arbeiterklasse, soweit derselbe 3 ℳ für den Arbeitstag nicht übersteigt, zu Grunde gelegt wird."

Landtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, 16. März. Zehnte Sitzung. Präsident Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Regierungstische: Oberpräsident v. Wolff und Oberpräsidialrath Senfft v. Pilsach

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste und zweite Berathung der Vorlage, betreffend die Uebertragung der Chausseen in der Stadt Halle auf die Stadtgemeinde.

Der Provinzialausschuß beantragt:

Der Provinziallandtag wolle dem Provinzialausschusse die Ermächtigung ertheilen, mit der Stadtgemeinde Halle einen Vertrag dahin abzuschließen, daß derselben die Verwaltung und Unterhaltung der in ihrem Stadtgebiete belegenen Provinzialchausseestrecken — ausschließlich der 2055 m langen, mit Steinschlagbahn versehenen Strecke der Magdeburg Leipziger Chaussee — übertragen werde, und zwar 1) gegen eine von der Provinz zu gewährende Entschädigung a. von 37227 ℳ zur besseren Instandsetzung der Straßen für das Rechnungsjahr 1882 - 1883, b. von 15818 ℳ Jahresrente vom 1. April 1883 ab, 2) unter Abtretung des Eigenthumsrechts an denjenigen fraglichen Chausseestrecken, welche sich im Eigenthume des Provinzialverbandes befinden, jedoch unter Vorbehalt des Eigenthums an zugehörigen Chausseenebengrundstücken, 3) im Uebrigen unter denjenigen Bedingungen, welche mit der Stadt Erfurt in den beiden im Jahre 1881 aus gleichem Anlasse geschlossenen Verträgen vereinbart worden sind.

Nachdem in der ersten Lesung Landesbaurath van der Bek den Antrag des Provinzialausschusses zur Annahme empfohlen hat, wird derselbe in der zweiten Lesung ohne Debatte angenommen.

Den Bericht des Landtagsvorstandes über die Wahlen der Abgeordneten zum Provinziallandtag erstattet Abg. von Koseritz. Derselbe theilt mit, daß der Landtagsvorstand in der Lage sei, die Anerkennung der Legitimation sämmtlicher Abgeordneten vorschlagen zu können. Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen seien nicht eingegangen. Der Referent bringt zwei Fälle, die Anlaß zu Erwägungen der Gültigkeit der Wahlen gegeben haben, zur Kenntniß des Hauses. In dem Kreise Gardelegen sind die drei Abgeordneten in einem Gange mittelst eines und desselben Stimmzettels gewählt worden, in Aschersleben ist die 24 Wahlberechtigten in der ersten Wahl keine Majorität erzielt worden, indem 12 Stimmen auf den einen und 12 Stimmen auf den anderen Candidaten gefallen sind, es hat deshalb eine engere Wahl stattgefunden, bei welcher der eine Candidat 13 Stimmen erhalten hat. Beide Fälle sind von dem Landtagsvorstand als nicht gegen das Wahlreglement verstoßend angesehen worden.

Der Antrag des Landtagsvorstandes wird ohne Discussion angenommen.

Es folgt der Bericht des Landtagsvorstandes über Petitionen.

Abg. v. Marschall berichtet über eine Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Klöthe. Der dortige Vorschußverein, welcher seine Mitglieder solidarisch verpflichtet, aber nicht das Recht einer eingetragenen Genossenschaft besitzt, ist in Folge Unredlichkeit seines Rendanten und Gewährung zu hoher Darlehen in eine mißliche Lage gekommen. Die Petenten wünschen deshalb, daß dem Verein ein Kapital von 30000—40000 ℳ gestehen werde. Der Landtagsvorstand empfiehlt Ablehnung der Petition, da nicht genügende Sicherheit gegeben sei, auch ein Fonds, aus dem ein solches Darlehen entnommen werden könnte, nicht vorhanden sei.

Nach kurzer Debatte wird über die Petition zur Tagesordnung übergegangen. Dasselbe geschieht mit einer Petition des Ackerbürgers Eduard Saalfeld aus Tangermünde, betreffend die Breite der Radfelgen seiner Bierbrauerewagen und eine deshalb gegen ihn verfügte Strafe.

Der nächste Gegenstand ist die einmalige Schlußberathung über die Vorlage, betreffend den magdeburgischen Freitischfonds.

Referent Abg. Böttcher: Den Provinziallandtag hat die Frage wegen Regelung des Collaturrechts für den magdeburgischen Freitischfonds an der Universität Halle a. d. S. wiederholt beschäftigt. Zuletzt ist dem 5. Provinziallandtage seitens der Staatsregierung der Entwurf eines Statuts zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt, welcher in der Sitzung vom 9. Januar 1880 der Berathung unterzogen wurde. Der Landtag gelangte zu dem Beschluß:

Die königliche Staatsregierung zu ersuchen: in nochmalige Verhandlung mit denjenigen 16 Städten des Herzogthums Magdeburg, welche noch nicht auf ihr Präsentationsrecht verzichtet haben, treten zu wollen, um dieselben unter Mittheilung des ausdrücklichen Wunsches des Provinziallandtages, daß die Regelung des Collaturrechts des magdeburgischen Freitisches nach einheitlichen Grundsätzen erfolgen möge, zu einem anderen Beschlusse zu bewegen, und demnächst dem folgenden Provinziallandtage eine anderweite Vorlage zu machen, worin die in der Sitzung vom 11. Oktober 1877 gefaßten Beschlüsse möglichst Berücksichtigung finden. Der Oberpräsident hat dem Ersuchen stattgegeben und die Magistrate derjenigen 16 Städte des Herzogthums Magdeburg, welche auf das ihnen nach § 6 des allerhöchst unterm 23. März 1857 genehmigten Statuts zustehende Präsentationsrecht bisher nicht verzichtet hatten, unter Mittheilung des Wunsches des Provinziallandtags, zu einer nochmaligen Erklärung, ob sie jetzt auf das Präsentationsrecht zu verzichten bereit seien, aufgefordert. Es haben von den betreffenden Magistraten nur 4, nämlich die der Städte Könnern, Lobesün, Sandau und Genthin auf das qu. Präsentationsrecht verzichtet und der Uebertragung desselben auf die Kreisausschüsse zugestimmt, während die übrigen 12 Magistrate bei ihren verneinenden Erklärungen verblieben sind. Es ist deshalb zur Zeit eine einheitliche Regelung des Collaturrechts nicht zu erreichen und erübrigt im Interesse einer endlichen Regelung der Angelegenheit nur, den von der königlichen Staatsregierung vorgelegten Entwurf des Statuts zu genehmigen. Die Prüfung des letzteren hat nur in Betreff des § 11 eine Aenderung wünschenswerth erscheinen lassen. Die in diesem Paragraphen getroffene Festsetzung wegen Vorlegung der Rechnungen 2c. des Freitischfonds an die ständischen Vertreter der zum Herzogthum Magdeburg gehörigen Landestheile, erscheint mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zusammensetzung des Provinziallandtags nicht mehr zweckfördernd, da in demselben Peter einzelner Landestheile nicht mehr vorhanden sind, der Provinziallandtag vielmehr die Vertretung des die ganze Provinz umfassenden Provinzialverbandes bildet. Unserem Bedenken dürfte dadurch Rechnung zu tragen sein, daß im § 11 die Eingangsworte „den ständischen Vertretern der zum Herzogthum Magdeburg gehörigen Landestheile auf," gestrichen werden.

Das Haus tritt diesem Antrage ohne Debatte bei und geht zur zweiten Berathung der Vorlage, betreffend die Errichtung eines Provinzialmuseums, über.

Zunächst berichtet der Abg. v. Eingenthal über die zu diesem Gegenstand eingegangenen acht Petitionen aus Magdeburg, Halberstadt, Wernigerode, Erfurt, Eisleben, Nordhausen, Sangerhausen und Halle, ausgehend von den Alterthumsvereinen in diesen Städten. In den Petitionen wird die Nothwendigkeit der Errichtung eines Provinzialmuseums neben den bestehenden kleinen Sammlungen in den einzelnen Städten betont und für Halle als Ort des Museums geltend gemacht, daß die dafür nöthigen Räume dort auf 30 Jahre unentgeltlich zur Verfügung gestellt würden und der Sächsisch-Thüringische Geschichts- und Alterthumsverein bereit sei, seine werthvollen Sammlungen für ein in Halle zu gründendes Provinzialmuseum unentgeltlich der Provinz zu überlassen.

Die Kosten der ersten Einrichtung des Museums sind folgendermaßen veranschlagt:

Kinde, es war gerade Weihnachtszeit und schneite heftig, als ich an der Thüre klopfte.

Herr Brinkmann öffnete mir die Thür, zauderte ein wenig und sagte dann: „Ah, Du bist es, Lise, ich dachte eben an Dich, komm doch auf ein paar Minuten herein."

Als ich eingetreten war, sprach mein früherer Herr im besorgten Tone: „Ich habe Dir eine traurige Nachricht mitzutheilen, arme Lise, unser Paul ist sehr krank."

„Paul ist krank!" — schrie ich auf — „und Sie haben nicht nach mir gesendet, o, Herr Brinkmann, wie konnten Sie das thun?" —

„Stille, stille! Du mußt keinen solchen Lärm machen," sagte er strenge, „der Arzt hat die vollkommenste Ruhe befohlen."

„Lassen Sie mich zu ihm!"

„Das würde ihn augenblicklich tödten, er ist sehr schlimm."

„Und seine Mutter?"

„Sitzt Tag und Nacht bei ihm, er will Niemanden als seine Mutter um sich haben."

„Er würde sich gewiß freuen, mich zu sehen."

„Jetzt nicht," entgegnete mein ehemaliger Herr, „er ist zu krank, um selbst Deine Liebe und Treue ertragen zu können."

„Er wird aber genesen?"

„Wir wollen es hoffen, aber das Fieber ist hartnäckig."

„Mein armer kleiner Liebling", jammerte ich, „ich komme morgen wieder zu hören, wie es ihm geht."

„Wann er besser wird, darfst Du ihn auch wieder sehen", sagte der Herr freundlich.

Aber er war am nächsten Tage nicht besser und den folgenden waren die Läden geschlossen, ich sah es schon, als ich in die Straße einbog. Ich mußte mich an die Mauer eines Hauses lehnen, weil ich vor Schreck nicht weiter konnte, endlich gewann ich die Kraft weiter zu gehen und an die Thür zu klopfen, meine Herrin öffnete mir dieselbe und sah so todtenblaß und verstört aus, daß ich glaubte eine Sterbende zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Die englisch-amerikanischen Sportübungen] scheinen in Paris immer mehr in die Mode kommen zu wollen. Dieser Tage wohnte ein zahlreiches Publikum dem Dauerlauf eines jungen Mannes bei, der gewettet hatte, er werde in drei Stunden um die ganze Stadt Paris laufen: eine Strecke von 44 Kilometern, so daß auf jede Minute etwa 250 Meter kommen. Dieser Läufer, der ziemlich schwächlich aussieht, nennt sich pomphaft l'homme-vapeur (Dampf-Mensch). Er gewann in der That seine Wette. Es fehlten drei Minuten an den drei Stunden, als er bei seinem Ausgangspunkte, dem Thore von Vincennes, wieder ankam.

[Aus Liebesgram] hackte sich in dem bei der Bahnstation Börzsum belegenen Orte Flöthe vor einigen Tagen die 48 Jahre alte Wittwe eines Hofbesitzers die linke Hand mit einem Beile ab. Die Angehörigen hatten nämlich der Witib im Wege gestanden, als sie einen ganz jungen Maurer zu ehelichen beabsichtigte.

(Trinkgelder in Hotels) kennt man in Amerika nicht. Die Hotelbediensteten sind gut honorirt und nicht auf die Barmherzigkeit der Gäste angewiesen. Für alle Bequemlichkeiten, die man im Hotel genießt, hat man an keine im Hotel angestellte Person mehr zu zahlen als die Logistage, welche an der Thür eines jeden Zimmers bekannt gemacht ist und die an der Cassa des Hotelbureaus am Tage, an welchem man das Hotel verläßt, entrichtet wird. Auf der Hotelrechnung prangt das in Deutschland übliche „Bougies" und „Service" nicht, beim Hotelthore wartet weder der Portier auf ein Trinkgeld, noch sucht sich eine Unzahl von Hausknechten mit den Abreisenden zu beschäftigen. Der Passagier steigt in den bereitstehenden Omnibus und reist, wenn ihm auch der Portier nicht das in Deutschland übliche „Glückliche Reise" zuruft, mindestens ebenso glücklich und gut weiter, wie der das deutsche Hotel unter vielfachen Wünschen, aber noch vielfacheren Trinkgeldern verlassende Passagier.

(Kreuzotter.) In Schöllenitz (bei Leitmeritz) kam dieser Tage ein Grundbesitzer in einen Kaufladen und wies daselbst eine Kreuzotter vor, die er auf dem Wege gefunden. Er neckte trotz aller Warnungen das ziemlich theilnahmslos sich verhaltende Thier, als dieses plötzlich, vielleicht durch die Wärme aus seiner Erstarrung geweckt, auf den Mann losfuhr und ihn in die Hand biß. Die durch den scharfen Giftzahn verursachte Wunde war ziemlich bedeutend und der Verwundete bemühte sich durch Aussaugen das Gift zu entfernen. Gelang das nun vielleicht nicht vollständig oder aber kam das Gift durch eine aufgeschürfte Stelle der Mundschleimhäute neuerdings mit dem Blute in Verbindung — der Oberleib des Mannes schwoll bedeutend an und es ist zu befürchten, daß derselbe seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben wird bezahlen müssen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820318 1-10/fragment/page=0002

a. Für bauliche Veränderungen und Instandsetzungen nach dem nebst 2 Zeichnungen beigefügten Kostenanschlage 450 M; b. zur Beschaffung von Schränken für die Fundgegenstände 2300 M; c. für die Ueberführung der Sammlungen in das Residenzgebäude, Anschaffung des sonst erforderlichen Mobiliars an Tischen und Stühlen ꝛc. 1250 M; d. für die Ordnung, Aufstellung und Katalogisirung der Sammlungen 2000 M; in Summa 6000 M.

Die jährlichen dauernden Ausgaben werden sich etwa nach folgendem Anschlage gestalten: 1) Remuneration für einen nebenamtlich anzunehmenden wissenschaftlichen Vorsteher 750 M; 2) Lohn des Hauswarts, neben freier Wohnung und Feuerung 750 M; 3) an Bau-Reparaturkosten und für Unterhaltung des Inventars 1180 M; 4) an Heizungskosten 200 M; 5) für Versicherung der Sammlungen gegen Feuersgefahr 100 M; 6) für unvorhergesehene Bedürfnisse 20 M; zusammen 3000 M.

Der Provinzialausschuß beantragt die Bewilligung der Summe von 6000 resp. 3000 M.

Abg. Lucius (Erfurt) beantragt, die letztere Summe um 1000 M zu kürzen. Das Museum werde, wenn für die Unterhaltungskosten nur 2000 M bewilligt würden, nicht leiden, dagegen vermieden werden, daß aus dem nebenamtlich anzunehmenden Vorsteher ein Museumsdirector werde. Ein solcher sei entbehrlich, da sich in Halle Männer genug finden würden, die mit Vergnügen bereit sein würden, die Verwaltung des Museums ehrenamtlich oder gegen eine mäßige Remuneration zu übernehmen.

Nachdem noch die Abgg. v. Krosigk, v Lingenthal und Gneist gesprochen, wird der Antrag Lucius abgelehnt und die Vorlage des Provinzialausschusses mit großer Mehrheit unverändert genehmigt. (Schluß in der 2. Beilage.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Suhl, 14. März. Gestern wurde unter äußerst zahlreicher Betheiligung der Bürgerschaft der Ehrenbürger der Stadt Suhl Oberstlieutenant z. D. Gustav Adolf Theodor Puttkammer, 82 Jahre alt, zur letzten Ruhe bestattet. Der Entschlafene war wohl länger als 20 Jahre Präses der hiesigen königl. Gewehrrevisions-Kommission. Die Beerdigung war eine vollständig militairische. Ein zahlreiches Reserve-Offiziercorps, die uniformirte Schützengilde, die Kriegervereine ꝛc. gaben das Ehrengeleite.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 16. März. Landweizen 220—237 M, Rauhweizen — M, Roggen 170—180 M, Chevaliergerste 180—205 M, Landgerste 163—173 M, Hafer 150—173 M pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 16. März. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 45,30—46,00 M.

Nordhausen, d. 16. März. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 23 M 40 ₰ bis 22 M — ₰. Roggen 19 M 20 ₰ bis 18 M — ₰. Gerste 17 M — ₰ bis 15 M 50 ₰. Hafer 16 M — ₰ bis 15 M — ₰.

Berlin, d. 16. März. Weizen loco unverändert, Termine höher, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M per 1000 Kilogr. Loco 200—233 M nach Qualität gefordert, schwimmend — M bez., pr. diesen Monat — M bez., März/April — M bez., April/Mai 219,5—220 M bez., Mai/Juni u. Juni/Juli 217,5—218,5 M bez., Juli/Aug. 211,5 M bez., Aug./Sept. — M bez., Sept./Oct. — M bez. — Roggen loco unverändert, Termine schließen höher, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 156—172 M nach Qualität bez., ruff. u. polnisch. 159—163 M ab Bahn bez., inländ. 165—170 M ab Bahn bez., pr. diesen Monat 163,5—164 M bez., März/April — M bez., April/Mai 162,25—162—162,75 M bez., Mai 162,5 M bez., Mai/Juni 160,75—160—161 M bez., Juni 160—161 M bez., Juni/Juli 158,25—158—159 M bez., Juli/Aug. 156,76—157,75 M bez., Aug./Sept. — M bez., Sept./Oct. 156,5—157 M bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 130—200 M nach Qualität gefordert. — Hafer loco flau, Termine wenig verändert, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 1000 Kilogr. Loco 130—172 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M bez., März/April — M bez., April-Mai 137,75 M bez., Mai/Juni 139 M bez., Juni/Juli 140,5 M bez. — Mais loco behauptet, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 1000 Kilogr. Loco 143—152 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M bez., April/Mai — M bez., Mai/Juni — M bez., Juni/Juli — M bez., Sept./Oct. — M bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 169—220 M nach Qualität bez., Futterwaare 145—168 M nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd — Ctnr., Kündigungspreis — M bez., Winterraps — M bez., Winterrübsen — M bez., Sommerrübsen — M bez. — Rüböl, Termine unverändert, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — M bez., ohne Faß — M bez., pr. diesen Monat — M bez., März/April — M bez., April-Mai 55,2 M bez., Mai/Juni 55,6 M bez., Juni/Juli — M bez., Sept./Octbr. 55,9—55,8 M bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — M bez., Lieferung — M bez. — Spiritus, Termine flau, gekünd. — Liter, Kündigungspreis — M pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 Liter %. Loco mit Faß — M bez., pr. diesen Monat u. März/April 46 M nom., April/Mai 46,9—46,6 M bez., Mai/Juni 47,2—46,8 M bez., Juni/Juli 48—47,8 M bez., Juli/Aug. 48,9—48,7 M bez., Aug./Sept. 49,5—49,2 M bez., Sept./Octbr. 48,8 M bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 Liter % loco ohne Faß 45—44,9 M bez.

Weizenmehl Nr. 00 31,00—29,50, Nr. 0 28,50—27,50, Nr. 0 u. 1 27,50—26,50. — Roggenmehl höher, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 22,50—22,55 M bez., März/April 22,45—22,50 M bez., April/Mai 22,35—22,40 M bez., Mai/Juni 22,20—22,20 M bez., Juni/Juli 22—22,05 M bez., Juli-Aug. 21,90 M bez.

Leipziger Produktenbörse vom 16. März. Weizen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 228—234 M bz., fremder 200—245 M Bf. Unverändert. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco hie. 174—180 M bz., fremder 160—170 M bz. u. Bf. Unverändert. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco 160—175 M bz., geringe 130—145 M bz. u. Bf. Hafer per 1000 Ko. netto loco hiesiger 160—168 M bz., fremder 146—156 M bz. u. Bf. Mais per 1000 Ko. netto loco alter 150 M bz., neuer 150—154 M bez. Rapskuchen per 100 Ko. netto fehlen. Rüböl per 100 Ko. netto loco 56 M bz. u. Gd., pr. März-April 56,50 M Bf. Unverändert. Spiritus pr. 10,000 Liter Procent ohne Faß loco 45,10 M Gd. Wenig verändert.

Stettin, d. 16. März. Weizen fest, loco 210,00—220,00 pr. April/Mai 221,00 bez., Mai/Juni 220,00 bez. — Roggen ruhig, loco 159,00—161,00, April/Mai 160,50 bez., Mai/Juni 159,00 bez. Rübsen pr. April/Mai 260,00 bez., Sept./Oct. 261,00 bez. — Rüböl still, 100 Kilogramm pr. April/Mai 56,00 bez., Sept./Oct. 56,20 bez. — Spiritus unverändert, loco 43,70 bez., April/Mai 45,70 bez., Juni/Juli 47,00 bez.

Breslau, den 16. März. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. März 44,50 bez., April/Mai 45,50 bez., Mai/Juni 45,80 bez. — Weizen pr. März 214,00 bez. — Roggen pr. März 160,00 bez., April/Mai 160,50 bez., Mai/Juni 162,00 bez. — Rüböl pr. März 55,00 bez., April/Mai 55,00 bez., Mai/Juni 55,75 bez. — Wetter: Schön.

Hamburg, d. 16. März. Weizen loco fester, auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 216,00 Br., 215,00 G., Mai/Juni 216,00 Br., 215,00 G. Roggen pr. April/Mai 158,00 Br., 157,00 G., Mai/Juni 155,00 Br., 154,00 G. Hafer still. Gerste matt. Rüböl ruhig, loco 57,00, pr. Mai 57,00. Spiritus matt, pr. März 38¼ Br., April/Mai 38 Br., Mai/Juni 38¼ Br., Juli/Aug. 39 Br. — Wetter: Schön.

Liverpool, d. 16. März. Baumwolle (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 17,000 Ballen, davon 7000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 16. März. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 6 23/32, Mai-Juni-Lieferung 6 13/16, Juni-Juli-Lieferung 6 7/8, Juli-August-Lieferung 6 15/16, August-September-Lieferung 6 63/64, September-October-Lieferung 6 13/16 d.

Petroleum. Berlin, d. 16. März. Petroleum 100 kg loco — M bz., per diesen Monat 23,7 M bz. — **Hamburg**. Petroleum geschäftslos. Standard white loco 7,65 Bf., 7,55 Gd., pr. März 7,45 Gd., pr. August-December 8,10 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) matt. Standard white loco 7,10 bz., pr. April 7,25 Bf., pr. Mai 7,35 Bf., pr. Juni 7,45 Bf., pr. August-December 8,00 Bf. — **Antwerpen**. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17 7/8 bz. u. Bf., pr. April 18 Bf., pr. Mai 18¼ Bf., pr. Sept./Dec. 20 Bf. Ruhig. — **New-York** (d. 15. März). Petroleum in New-York 7½ Gd.*), do. in Philadelphia 7 3/8 Gd., rohes Petroleum 6¾, do. Pipe line Certificats — D. 81 C. Mehl 4 D. 75 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 35¾ C., do. pr. März 1 D. 34¼ C., do pr. April 1 D. 35¾ C., do. pr. Mai 1 D. 35 7/8 C. Mais (old mixed) 75 C. — Getreidefracht 2¾. — Wechsel auf London in Gold 4,85.

*) Für Wiederverkäufer Märzlieferung angeboten zu 7¼.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 16. März Abends am neuen Unterhaupt 2,16, am 17. März Morgens am neuen Unterhaupt 2,14 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 16. März 1,44 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 16. März 1,30 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 16. März. Am Pegel 1,64 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 16. März 43 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 16. März. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete zwar in fester Haltung und mit theilweise etwas höheren Notirungen auf spekulativem Gebiet; aber die Spekulation hielt sich sehr reservirt und das Geschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen. Obgleich die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen theilweise höher lauteten und auch andere günstige Meldungen vorlagen, schwächte sich hier die Tendenz allmählig etwas ab. — Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Haltung für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich, der Haupttendenz entsprechend, gut behaupten und theilweise etwas bessern. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei meist wenig veränderten Coursen. — Der Privatdiskont wurde mit 3⅛ % für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien zu etwas höheren Coursen mäßig lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren etwas höher aber ruhig. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen als Anfangs behauptet, später schwächer zu nennen; Oesterreichisch-Ungarische Renten waren recht fest; Ungarische Goldrente und Italiener etwas höher. — Deutsche und preußische Staatsfonds hatten in recht fester Haltung normales Geschäft für sich; Pfand- und Rentenbriefe meist unverändert; inländische Eisenbahnprioritäten fest aber still. — Bankactien waren in den Coursen meist wenig verändert und sehr ruhig; Disconto-Commandit-Antheile und Deutsche Bank fester, Darmstädter Bank schwach. — Industriepapiere blieben meist fest bei geringfügigem Verkehr. Montanwerthe theilweise etwas besser, Dortmunder Union und Laurahütte verhältnißmäßig lebhaft. — Eisenbahnactien wiesen in fester Haltung ziemlich gute Umsätze auf; besonders gilt das von den Schlesischen Devisen, Thüringern, Ostpreußischer Südbahn (+ 2½ %), Berlin-Anhalt ꝛc., die auch alle höher notirt wurden.

Course um 2½ Uhr. Schwach. Lombarden 245,00, Franzosen 516,00, Oesterr. Creditactien 538,00, Dortm. Union St.-Prior. 93,25, Laurahütte 113,62, Darmstädter Bank 155,00, Deutsche Bank 151,50, Disconto 192,00, Wiener Bankverein 201,00, Bergische 124,75, Freiburger 94,87, Mainzer 101,37, Rechte Oderuferbahn 169,12, Oberschlesische 244,62, Galizier 124,50, Buschtehrader Bahn —,—, Rumänier 100,75, Oesterr. Papierrente 63,00, Oesterr. Silberrente 64,12, Italiener 87,62, Russen alte 83,00, Russen neue 87,75, Russen 1880er 68,37, Oesterr. Goldrente 78,75, Ung. Goldrente 100,62, Ung. Investitionsanl. —,—, Russische Noten 203,25, Russ. Orient II. 56,37, do. III. 56,25, 4 % Ung. Credit —,—, Ung. Esc. —,—, Ung. Goldrente 73,50.

Berliner Börse v. 16. März.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,20bz
Consolidicte Anleihe	4½	104,80bz
do. do.	4	101,25bz
Staats-Anleihe	4	101,10G
do. 1852/53	4	101,10G
Staats-Schuldscheine	3½	99,00bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	143,00B
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	101,50B
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	100,50bz
Kur- und Neumärkische	4	100,80bz
Ostpreußische	3½	90,00G
do.	4	100,20bz
Pommersche	3½	90,00B
do.	4	100,30G
do.	4½	101,50bz
Posensche, neue	4	100,40bzB
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	90,80G
do. do.	4	100,50G
do. II. Serie	4½	103,90B
do. do.	4	100,00G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,50B
Pommersche	4	100,70bz
Posensche	4	100,40B
Preußische	4	100,60bz
Rheinische u. Westfälische	4	100,80bz
Sächsische	4	100,40G
Schlesische	4	100,50G
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	135,10bz
do. 35-Fl.-Obligation	—	213,50bz
Bayr. Prämien-Anleihe	4	134,00bz
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	98,90B
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	127,70B
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	122,75bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	120,40bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	178,00bz
Meining. Loose pro Stück	—	27,25bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	149,75B

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	87,75 etw bz G
Oesterreichische Gold-Rente	4	78,80bz
do. Papier-Rente	4⅕	63,30bzG
do. Silber-Rente	4⅕	64,00 etw bz B
Oest. Credit 58er p. Stück	—	— —
do. 1860 Loose	5	118,60bzG
do. 1864 do.	—	320,00B
Rumänier	8	— —
do.	6	100,80bz
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	83,10à20bz
Russische Anleihe von 1877	5	87,80bz
do. von 1880	4	68,50bz
do. Orient-Anleihe	5	56,30bz
do. Nicolai-Obligat.	4	75,10bz
do. Prämien-Anleihe 64	5	138,50B
do. do. 66	5	135,50bz
do. Boden-Cred.	5	79,80bzG
Türkische Anleihe 65	fr.	11,90G
Ungarische Goldrente	6	100,60à70bz
do. do.	4	73,70B
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	93,60G

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,40B
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	104,80bzG
do. do. do.	5	100,10G
do. do. do.	5	100,50bzG
do. do. do.	5	104,75B
Uk.H.P.Pr.-Bod.-C. rz. à 110	5	110,00G
do. do. do. 100	5	101,50bzG
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,50bz
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	106,00B
Ndd. Pfadbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	101,00G
Unk. do. do. rückz. à 110	5	113,00G
do. do. do.	4½	107,40G
do. do. rückz. à 100	5	104,80G
do. do. do.	4	98,80bzG
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	109,10bzG
do. do. rückz. à 110	4½	105,60bzG
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	109,70bz
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,30B
do. do.	4½	100,80G
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	71,20G
Schwed. Hyp.-Pfd. de 1874	4½	101,00G

Bank-Papiere.

Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Discouto	6	—	95,50G
Allg. D. Handels-Ges.	6	7	89,25bz
Amsterdamer Bank	7¼	—	125,50G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	1½	2	39,00bz
Bergisch-Märkische Bank	7	—	111,25G
Berliner Cassenverein	9 9/10	10¼	193,00G
do. Handelsgesellsch.	5½	6	106,25bzG
Braunschweiger Bank	4⅔	5	98,00B
do. Creditbank	6	—	105,75G
Breslau. Diskontobank	6	5	91,50bzG
Coburger Creditbank	3	4½	86,25bz
Darmstädter Bank	9½	—	154,90G
do. Zettelbank	5⅙	5¼	108,00B
Dess. Creditbank, neue	4⅔	—	99,00B
do. Landesbank	7	—	119,75bz
Deutsche Bank	10	10½	151,60bz
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	—	134,00B
do. Genossenschaft	7¾	8	127,80B
Diskonto-Commandit.	10	11½	192,00bzB
Geraer Bank	2	6	97,50G
Hannoversche Bank	5½	5½	107,90B
Leipziger Creditanstalt	9	9	154,40bzG
Magdeburger Bankv.	3	4	92,60G
Meininger Creditbank	5	—	89,90G
Norddeutsche Bank	10	10½	167,50B
Nordd. Grundkredit	0	—	49,50bzG
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6⅙	6⅔	108,25bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8½	—	120,50bzG
Reichsbank	6	—	148,25bzG
Sächsische Bank	6⅙	5⅚	123,25G
Schaffh. Bankverein	3⅓	—	85,10bzG
Schlesischer Bankverein	6	—	108,25B
Weimarische Bank	5	—	96,50G

Industrie-Papiere.

	1880	1881	
Bazar	7½	—	120,00bzB
Brauerei Ahrens	3	3	68,00bz
do. Böhmisches	9	9	149,00B
do. Bock	2	0	54,50B
do. Königstadt	0	0	39,60bzG
do. Tivoli	3⅓	3⅓	84,50bz
do. Unions	0	1⅓	57,75bz
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	—	112,25bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	114,75G
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	169,00bzG
Dessauer Gas	13	13	173,00bzB
Eilenburger Cattun	0	—	49,50B
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	97,50G
do. Oberschlesische	0	—	47,60G
Glauziger Zuckerfabrik	4	-	80,25G
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	4¾	81,50bzG
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	—	178,00bzB
Masch.-Fabr. Anhalter	2	4	70,00B
do. Egels	0	—	20,75bzG
do. Freund	0	—	8,30B
do. Hallesche	20	—	220,00bzB
do. Hannoversche	0	—	10,80bz
do. Linke, Breslau	6⅔	5⅓	95,60bzG
do. Schwartzkopf	2	—	80,50B
do. Sudenburger, c.	13	—	220,60B
do. Wöhlert	0	—	18,25bz
do. Zeitzer	7	—	123,00B
Reuß, Wagenfabrik	½	¾	27,75G
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	7	— —
Omnibus-Gesellschaft	4	2	102,00bzG
Pferdebahn	9	9½	169,75bzG
Union Tabak	4½	—	42,10bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

	1880	1881	
Arenberg, Bergbau	6		145,00bzG
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	21,50bz
Bochum, Bergw., A.	8	—	87,00B
do. do. B.	0	—	— —
do. Gußstahlfabrik	2½	—	76,90bz
Bonifacius	0	—	54,00bzG
Borussia, Bergwerk	0	—	85,00G
Braunschweiger Kohlen	0	—	51,50G
Dortmunder Union	—	—	12,00B
do. abgest. 400 M.	—	—	26,00G
do. abgest. 300 M.	—	—	— —
do. St.-Pr. A. L. A.	2½	—	93,75bzG
do. Part.-O. rz. 110	6	6	99,75G
Duxer Kohlenverein	6	—	47,00B
Gelsenkirchener	7	7½	125,50bzG
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	89,00bz
do. do. St.-Pr.	5	—	94,00G
Greppiner Werke	2	4	67,90bz
Harkort Bergwerk	6½	—	67,00bzG
Harpener Bergw.-Gef.	5½	—	112,75B
Hibernia	7½	4	81,00bzG
Hörder Hüttenverein	2	—	61,50bz
Köln-Müsener Bergw.	—	—	28,25bz
Königs- u. Laurahütte	4	—	113,75bz
König Wilhelm	0	—	30,25G
Lauchhammer	0	—	27,50bz
Louise Tiefbau	1	—	38,25G
Magdeburger	4	—	107,50bz
Marienhütte	0	—	42,00G
do. Conf.	3	—	71,50bz
Mechernicher	13	—	178,00B
Menden, Schwerte	0	—	87,00G
Phönix, Bergwerk, A.	3	—	81,50bzG
do. do. B.	0	—	37,60G
Pluto, Bergwerks-Ges.	1	—	61,30bz
Salzwerke (Eggestorf)	6	—	102,90G
Schlesische Zinkhütten	5½	6	98,50B
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	6	103,20bz
Thale, Eisenwerk	0	—	— —
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	125,75G
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	61,90B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	1880	1881	
Aachen-Mastricht	¾	—	50,00B
Altona-Kieler (4	8⅔	—	199,75bz
Bergisch-Märkische	5⅙	—	124,80bz
Berlin-Anhalt	6	—	149,50bz
Berlin-Dresden	0	—	12,10bzG
Berlin-Görlitz	0	—	36,00bzG
Berlin-Hamburg	14¼	—	309,50bzG
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	—	95,00B
Halle-Sorau-Gubener	0	—	20,00bzB
Märkisch-Posener	0	—	37,75bzG
Mainz-Ludwigshafen	4	—	101,60bz
Marienburg Mlawa St.	¼	—	86,10bz
Nordhausen-Erfurt gar.	0	—	27,00bz
Oberschl. A.C.D.E. (3½	10⅘	—	244,70bz
do. B. gar. (3½	10⅘	—	190,50G
Ostpreußische Südbahn	0	—	63,50bzG
Rechte Oderuferbahn	7 11/12	—	169,00bz
Rhein-Nahe	0	—	15,00bzB
Stargard-Posen gar. (4½	4½	—	103,25bz
Thüringer A.	9½	—	213,25bzG
do. B.	4	—	100,60G
do. C. (4½	4½	—	112,90G
Weimar-Gera gar.	4½	—	48,75bz
Amsterdam-Rotterdam	7 13/40	—	142,90bz
Aussig-Teplitz	14	—	245,00bz
Böhm. Westb. 5% gar. (5	7	—	126,75 etw bz
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	—	88,50bz
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 7/38	—	124,50bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	—	516,50/7/16
do. Nordwestbahn (5	4⅕	—	347,00bz
do. B.	5	—	— —
Rumänier	3½	—	62,25bz
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7,34	—	127,50G
Russische Südwestb. gar.	5	—	59,10bzG
Schweizer Westbahn	0	—	31,40bzB
Südost. (Lomb.)	0	—	245 à6à5bz
Turnau-Prager	7	—	128,10bzG
Warschau-Wien	10	—	227,00G
Berl.-Görl. St.-Pr. (5	3½	—	99,60bzG
Halle-Sorau-Guben (5	5	—	80,50bzG
Märkisch-Posener (5	5	—	119,10bzG
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	—	103,75bzG
Nordhausen-Erfurt (5	5	—	95,90G
Oels-Gnesen	0	—	51,50bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	2½	—	95,10bz
Rechte Oderuferbahn (5	7 11/12	—	166,25bzG
Saalbahn (5	0	—	68,50bzG
Weimar-Gera (5	0	—	36,00bzG

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

		Zfs.	
Berlin-Stettiner	St. Act.	4¾	117,50bzG
Magdeb.-Halb. B.	St.-Pr.	3½	88,40G
do. mit neuen Zinscoup.		3½	88,40G
do.	mit Talon	3½	88,40G
do.	C. St.-Pr.	5	126,20bzG
Münster-Hamm.	St.-A.	4	100,00G
Niederschl.-Märk.	do.	4	100,75bzG
Rheinische	do.	6½	162,10bzB
do neue 70%	do.	5	160,00bzG
do. B. (gar.)	do.	5	100,60bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Em.	4½	102,70G
do. II. Em.	4½	102,70G
do. III. S. v. St. 3¼ g.	3½	93,60G
do. III. L. B. do.	3½	93,60G
do. do. L. C.	3½	93,50G
do. IV. Serie	4½	102,70G
do. V. Serie	4½	102,70G
do. VI. Serie	4½	103,90B
do. VII. Serie	4½	102,90B
do. VIII. Seri.	4½	102,75 etw bzB
do. IX. Serie	5	105,80B
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	101,90G
do. Nordd. (Friedr.-W.)	4½	102,75G
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	103,00B
do. Lit. C.	4½	103,00B
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	104,60G
Berlin-Görlitzer	4½	102,60G
do Lit. B.	4½	102,60bz
do. Lit. C.	4½	102,60B
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,50bzG
do. do. E.	4½	102,50G
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	100,60B
do. III. Em. do.	4	100,60B
do. IV. Em. do.	4	100,60B
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	— —
do. Lit. K.	4½	102,70B
do. 1879	5	105,60B
Cöln-Mindener II. Em.	4	100,60G
do. III. Em.	4	100,75bz
do. 3½ gar IV. Em.	4	100,60G
do. VI. Em.	4½	104,25B
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	104,40G
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	— —
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	105,00bzG
do. do. Lit. B.	4	100,60G
Magdeburg-Wittenberge	3	84,00G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	103,00B
do. do. 1878	5	105,50B
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,75G
Oberschlesische gar. E.	3½	94,00B
do. gar. 3½ F.	4½	— —
do. G.	4½	104,00G
do. gar. 4% H.	4½	104,00B
do. von 1879	4½	105,25bzG
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oderufer	4½	— —
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	102,90G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½	103,70bzG
Schleswig-Holsteiner	4½	—
Thüringer I. Serie	4	100,00G
do. IV. Serie	4½	102,90B
do. V. Serie	4½	102,90B
do. VI. Serie	4½	102,90B
Dux-Bodenbach	5	85,60 bz
do. do. II.	5	83,50bz
Dux-Prag	fr.	77,90 bz
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	85,00B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	84,50bz
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	81,10bzG
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	84,10G
do. do. 1872er gar.	5	84,00G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	78,50G
do. do II. Em.	5	84,10G
do. do. III. Em.	5	80,00G
Oesterr.-Fr.-Stsb.. alte gar.	3	377,75bz
do. neue gar.	3	357,75bz
do. do. neue II. Em.	5	104,75bzG
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	86,50bzG
do. Lit. B. Elbethal	5	86,00 bz
Reich.-Pard. (Sud.-N. Verb.)	5	83,75G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	279,50bzG
do. do. neue gar.	3	278,90G
do. do. Obl. gar.	5	100,40B
Ungar. Nordostbahn gar.	5	74,75bzG
do. Ostbahn gar.	5	75,10G
do. do. II. Em.	5	92,00bz
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	101,60G
Charkow-Asow gar.	5	92,00G
do. in St. à 20,40 M. g.	5	86,00bz
Chark.-Krementschug gar.	5	90,00B
do. do. in Sterl. St.	5	—
Jelez-Orel gar.	5	91,00G
Jelez-Woronesch gar.	5	88,75G
Koslow-Woronesch gar.	5	94,75bz
Kursk-Charkow gar.	5	92,00G
Kursk-Kiew gar.	5	97,25bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	101,25G
Mosko-Smolensk gar.	5	92,50bzG
Rjäsan-Koslow gar.	5	98,50bz
Rybinsk-Bologoye	5	82,90bz
do II. Em.	5	72,60bz
Schuja-Iwanowo gar.	5	91,00G
Warschau-Terespol gar.	5	93,50G
Warschau-Wien. II. Em.	5	101,50G
do. III. Em.	5	101,50G
Gr. Russ. Staatsbahn gar.	3	63,50G

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,75bz
London	1 L. S.	8 T.	20,47bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,05bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	169,65bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	202,60bz
Warschau	100 SR.	8 T.	203,00bz

Disconto Berlin Wechsel 4%, Lombard 5%

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souverreigns	— —
20-Francs-Stücke	16,18G
Dollars	4,225G
Imperials	—
Oesterreichische Banknoten	169,65bz
do. Silbergulden	171,00G
Russische Banknoten	203,35bz

Prämienschlüsse.

	März	April.
Berlin-Anhalt	—	—
Bergisch-Märkische	—	—
Breslau-Schw.-Fr.	95 3/5/3/4	—
Mainz-Ludwigsh.	—	103/1¼
Meckl.-Fr.-Frz.	162¾/1¼	—
Oberschl. A. C. D.	—	249/3½
Rechte Oder-Ufer	—	172¼/3
Thüringer	—	—
Galizier	—	127½/2½
Oesterr.-Franz.-St.	—	—
do. Nordwestb.	353/5½	359/10
do. Südb. Lomb.	250½/5	255/10
Elbethal	—	—
Böhm. Westbahn	—	—
Darmstädter Bank	157¾/1¾	158½/3
Deutsche Bank	153¼/1½	154¾/3
Diskonto-Gesellsch.	196/96¼/2¾	—
Preuß. Boden-Cred.	109¼/1¼	110¾/2½
Oesterr. Cred.-Anst.	549/9	556/17
Wiener Bankverein	—	—
Ungar. Cred.-Anst.	—	—
Dortmund. St.-Pr.	95½/1½	96¾/2¾
Laurahütte	115½/1½	116¾/2¾
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	—
do. Papierrente	63⅖/⅖	63¾/¾
Ung. Goldrente	74¼/½	74¾/1
Italiener	88,10/½	88½/0,90
Russen, 1860er	69,10/⅖	69¾/1
Rumänische 6%	—	—
Russ. Banknoten	204¼/1	206/2
Orient-A. III.	56⅖/⅖	57/¾

Leipziger Börse v. 16. März.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	101,40bz
do. 1000 M.	4	101,40bz
do. 500—200 M.	4	101,40bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	80,20bz
do. 1000 M.	3	80,00G
do. 500 M.	3	80,30bz
do. 500 M.	3	80,30bz
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	98,50G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	98,50G
do. do. von 1855 100 T.	3	90,00G
do. do. von 1847 500 T.	4	101,25bz
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,45bz
do. do. von 1869 500 T.	4	101,45bz
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,50G
do. do. von 1869 100 T.	4	101,50G
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	102,50bz
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,50G
do. do. o. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,45B
do. o. do. 100 T.	4	101,50G
do. Lö.-Zitt. L.A. 100 T.	3½	93,25G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	100,75G
Allg. D. C.-A. zu Leipzig	4	155,75G
Gothaer Privatbank	6½	117,50G
Aussig-Teplitzer	4½	103,60bzB
Böhmische Nordbahn 1871	5	84,25G
Buschtiehrader, alte	5	85,40B
do. von 1871	5	84,80G
do. von 1872	5	84,00bz
Graz-Köflacher von 1872	5	81,00B
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	86,50B
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,50G
do. do.	5	100,50G
do. Em. 1875	5	103,00bz
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	104,25bz
do. do. 1876	4½	104,75G
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	108,00G
do. do. St.-Prior.	5	114,00G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188203181-10/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Gegen den Dienstmann **Karl Finger** von hier, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 14. März 1882.
Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Der gegen den Fleischergesellen **Patzschke alias Richter** aus Halle wegen Hehlerei unterm 22. October 1880 erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.

Halle a/S., den 14. März 1882.
Der Königliche Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Auction.

Montag den 20. März cr. von Vormitt. 10 Uhr an sollen wegen Aufgabe der Oekonomie in dem der **Frau Wittwe Hoffmann** gehörigen, am Markte hier belegenen Gehöfte:

11 Kühe (darunter einige schlachtbare), 2 Ackerwagen, 1 Droschke, 1 Jauchewagen, mehrere Pflüge und Eggen, 2 Krimmer, 1 Dreschmaschine, 1 Mähmaschine, 1 Kornreinigungsmaschine, 1 Rapsrolle, verschiedentliche Walzen (1 Ringelwalze) und mehrere andere Wirthschaftsgegenstände

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung freiwillig durch mich versteigert werden.

Schkeuditz, den 14. März 1882.
Zacher, Gerichtsvollzieher.

Ziehung am 7. Juni.

CASSELER PFERDEMARKT-LOOSE
à 3 M. GEGEN EINSENDUNG od. NACHNAHME d. BETRAGS
TH. DIETRICH & Co. in CASSEL

Wiederverkäufer gesucht.

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Illustrirtes Gesundheits-Lexicon.

Ein populäres Handbuch zur Belehrung und Berathung für Jedermann in gesunden und kranken Tagen, mit besonderer Berücksichtigung der Gesundheitslehre u. Krankenpflege in der Familie, Unterweisung zu den von Laien ausführbaren Hülfeleistungen, leichten Operationen, Behandlung von Verletzungen, Anlegen von Verbänden, Bandagen ꝛc., Bereitung von Hausmitteln und deren Anwendung u. s. w.

bearbeitet von Dr. med. **Josef Ruff,** praktischer Arzt.

Mit vielen Abbildungen.

Preis des vollständigen Werkes, broch. **M 8.**
" " " " elegant in Halbleder geb. **M 10.**

Dieses Werk bietet dem Laien, neben einer **vollständigen Gesundheitslehre** in jedem einzelnen Falle, für alle körperlichen Leiden des menschlichen Lebens **leicht verständliche Rathschläge** und Anleitung die Gesundheit zu erhalten, Krankheiten vorzubeugen, solche an sich und anderen richtig zu erkennen und mit den zweckdienlichsten Mitteln zu bekämpfen.

Besondere Berücksichtigung hat dabei gefunden die Anleitung zur **Krankenpflege in der Familie,** sowie namentlich auch die Unterweisung zu den von Laien ausführbaren chirurgischen **Hülfeleistungen,** leichten **Operationen,** Anlegen von **Verbänden, Bandagen** ꝛc. ꝛc., was hauptsächlich durch die dem Werke beigegebenen **vielen Abbildungen** in der leichtest faßlichen Weise anschaulich gemacht wird, und unterscheidet sich das Werk hierdurch ganz besonders von anderen Unternehmungen dieser Art.

Ueber nichts, was der Gesundheit des Menschen förderlich sein kann, wird das „Illustrirte Gesundheits-Lexicon" die Auskunft versagen und zwar in kurz gefaßter, leich verständlicher Form. Es bedarf nur des Nachschlagens eines Wortes, um sich über den betreffenden Fall in zuverlässiger Weise zu unterrichten. Man wird an solcher Stelle nöthigenfalls immer wieder den Hinweis finden auf das, was zu wissen nothwendig ist, und deshalb ist die bequeme lexicographische Form gewählt, um ein rasches und leichtes Nachschlagen zu ermöglichen, was bei plötzlich eintretenden Krankheitsfällen meistens so wichtig ist. Der Vollständigkeit wegen haben darin sogar auch noch alle medizinischen Ausdrücke Aufnahme gefunden, um dem Laien Gelegenheit zu geben, sich auch diese zu verständlichen.

Es wird dieses populäre Werk, das von hervorragenden Aerzten und Fachzeitschriften empfohlen wird, in seiner **überaus praktischen Einrichtung,** bei **eleganter Ausstattung** und **reicher Illustration,** sowie **enorm billigem Preis** leicht Eingang in jedes Haus und jede Familie finden und sich daselbst sehr bald als unentbehrlicher Hausfreund bewähren.

Straßburg, 1881. **R. Schultz u. Comp. Verlag.**

R. Ranzenhofer,

Halle a/S., Poststraße 9.

Niederlage der Kais. Kgl. priv. Schuhfabrik Münchengrätz in Böhmen.

Große Sortimente von eleganten und mittelfeinen Schuhwaaren zu billigst festen Preisen.

Ein großer Transport hocheleganter Reit- und Wagenpferde u. 30 Stück prima Dänischer und Ardenner Acker- und Spannpferde treffen heute bei mir zum Verkauf ein.

Emil Winkel,
Weissenfels.

Die Lieferung des Fichten- und Kiefern-Stammholz- und Bretterbedarfes der Gruben des **Bruckdorf-Nietleben'er Bergbau-Vereins** in der Zeit vom 1. Juli 1882 bis 30. Juni 1883, bestehend aus:

12	Stämmen	à 15 m	Länge,	26—28 cm	Mittelstärke,	
6	"	" 15	"	23—24 "	"	
36	"	" 12,5	"	23—24 "	"	
128	"	" 12,5	"	16—18 "	"	
700	"	" 12,5	"	9—10,5 "	Zopfstärke,	
1800	"	" 9,75	"	9—10,5 "	"	
2210	"	" 8,5	"	9—10,5 "	"	
5200	Pflochhölzern	à 5.75	"	10,5 "	"	
200	Stück gesäumten Brettern	à 4,6	m Länge,	262—312 mm Breite,	26 mm Stärke,	
30	" "	" 4,6	"	365 "	" 26	"
2100	" "	" 4,6	"	196—250 "	" 40	"
500	" ungesäumten	" 4,6	"	210—250 "	" 45	"
400	" gesäumten	" 4,6	"	196—250 "	" 26	"
920	" ungesäumten	" 4,6	"	196—250 "	" 26	"
93000	" Schwartenpfählen	" 1,53	"	196—262 "	" 24/40 mm Stärke,	

soll vergeben werden.

Die Bedingungen sind auf dem Geschäftszimmer des Vereins zu Halle a. S. Königsstraße 40e in den gewöhnlichen Dienststunden einzusehen oder abschriftlich gegen Erlegung der Gebühr zu erhalten.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versiegelt und frei bis zum 29. März d. J. Vormittags 11 Uhr an gedachter Stelle abzugeben.

Der billige Verkauf!

und streng reelle Bedienung ist der beständige Grundsatz der Hut- u. Mützenfabrik von

D. Krause, Leipzigerstr. 17.

Allbekanntes u. größtes Waarenlager für Herren- u. Knabenkopfbedeckungen.

Hier am Platze anerkannt billiger als jede Concurrenz.

Sämmtliche Neuheiten in jedem Artikel von billigsten bis zum feinsten.

***Halle a/S.* nur 17 Leipzigerstraße 17.**

---

30 Stück Belgische Arbeitspferde stehen von Dienstag den 21. d. Mts. bei mir zum Verkauf.

Max Welsch.

Nächsten Sonnabend am 18. d. M. u. Sonntag am 19. halten wir mit einem großen Transport vorzügl. Belgischer Pferde im Gasthof bei Hrn. Flietner in Artern zum Verkauf.

***Gebr. Appel* aus Erfurt.**

Wwe Krahmer, 16. Barfüsserstr. 16, Fluss- u. Seefischhdlg.

empfiehlt Lachs, Zander, Steinbutt, Aal, Hecht, Karpfen, Schleien, Wels, Schellfisch, Dorsch, Krebse und Hummer zu billigen Preisen.

Strohhutwäsche

empfiehlt wie **neu** nach **modernsten Formen** und **billigsten Preisen**
***A. Eysert*, große Klausstraße Nr. 12.**

! Vom jetzigen Frühjahrsfange! versende die Kiste, circa 10 ℔, **frischen grünen Hering,** franco unter Postnachnahme zu 3,00 **M**, **Bratheringe** mit picanter Sauce, das Postfaß circa 10 ℔ franco unter Postnachnahme zu 3,50 **M**.
L. Brotzen, Herings-Großgeschäft, Greifswald a. d. Ostsee.

Stadt- u. Landwirthschafterinnen, ält. perf. in f. Küche, u. jüng. m. sehr g. Zeugn. suchen als **Stütze der Hausfrau od. Mollenmamsells** Stelle durch **Fr. Deparade,** gr. Schlamm 10.

Verwalter, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Kuhhirt u. Arbeiterfamilien suchen Stelle durch **Fr. Deparade,** gr. Schlamm 10.

Gutspacht-Gesuch.

Ein Gut von 400—600 Mg. guter Bodenklasse wird von einem gut empfohlenen Landwirth, dem 70,000 **M** zur Verfügung stehen, zu pachten gesucht. Offerten bittet man unter M. H. in der Expedition der Leipziger Zeitung, Poststraße 3 niederzulegen.

Damen finden **discrete** u. **freundl.** Aufnahme. **Pauline Hartmann,** Hebamme, Eutritzsch bei Leipzig, Querstraße 264 b.

Geraer Kleider-Stoffe

Eignes Fabrikat,
Muster franco. = **Reste** von ½ bis 20 Mtr. nach Pfund.
Langenberg-Gera. J. S. Caspari.

Strohhut-Wäsche.

Sauber. Schnell. Billigst.
Modistinnen Rabatt.

Rudolph Sachs & Co.,
Hutfabrik, gr. Ulrichsstr. 55.

Hausverkauf.

Das Grundstück kl. Ulrichstraße 27, bestehend aus drei Wohnhäusern, großem Hof und Hintergebäuden, ist Erbtheilungs halber im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Zu erfragen daselbst.

Annoncen aller Art befördert porto- und pesenfrei die **Annonc.-Annahme** von **F. C. Demand jun. in Lauchstädt.**

Ziehung 31. März c.

Große Frankfurter Lotterie
II. Serie
Hauptgew. i. W. v. 20000, 12000, 6000, 2 à 5000 Mk. etc. 3500 Gew. i. W. v. 160000 Mk.

Loose à 1 Mk.

(Auswärt. 20 Pfg. Porto beifüg.) empfiehlt **B. Magnus,** Gen.-Debit **Frankfurt a. M.** Verkaufsstelle: in Halle a/S. bei **J. Barck & Co.,** Annonc.-Exped., Cigarrenhandlungen von **Carl Lange,** Steinweg 42; **Steinbrecher & Jasper; J. Neumann; Moritz Bellson; Georg Schulze; C. H. Spierling; C. F. Demand jr.** in Lauchstädt; **Rich. Krahmer** in Wettin; **Heinrich Maass** in Gnölbzig; **A. Mahler** in Dürrrenberg.

Suche für meinen 16 Jahre alten Sohn, welcher einen guten Elementarunterricht genossen, eine Lehrstelle in einem respectabeln kaufmännischen Geschäft. Offerten erbitte unter H. P. 16. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Emser Pastillen

(ächt in plombirten Schachteln) ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**
Emser Quellsalz in flüssiger Form zu **Inhalationen** u. zum **Gurgeln** empfohlen.

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in **Halle a. S.** bei **Helmbold & Co., Wilhelm Kathe** u. in den **Apotheken.**
König Wilhelms-Felsenquellen in Ems.

Grundstücks-Verkauf.

Eingetretene Familien-Verhältnisse veranlassen mich, mein in Halle a/S. nahe der Bahn belegenes herrschaftl. Wohnhaus mit Einfahrt, gr. Hof und Niederlagsgebäude, für Engros-Geschäfte passend, zu soliden Preise zu verkaufen.

Th. Düwert,
Charlottenstr. Nr. 2 p.

In Naumburg a/S.

ist ein Grundstück mit 14 Stuben, 11 Kammern, 4 Niederlagen, 2 Thorwegen in bester Lage, zu Getreidegeschäft oder Fabrik passend, für 7500 Thlr. zu verkaufen. Adr. H. 2 beförd. die Exp. d. Ztg.

Ein jung. Mädchen, mit gut. Zeugnissen versehen, sucht Stellung als Wirthschafterin oder als Stütze der Hausfrau; ein anderes einen Platz zur Erlernung der Wirthschaft.
Kerzig, Lehrer in Unterwerschen bei Teuchern.

Für einen Sohn anständiger Eltern wird zu sofortigem Antritt eine Lehrlingsstelle in einer Brauerei gesucht.

Anmeldungen niederzulegen in d. Exp. dies. Ztg. unter „Brauereilehrlingsstelle."

Bürgerverein für städt. Interessen.

Sonnabend Abends **8** Sitzung im **„Kühlen Brunnen".**

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188203181-10/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 66 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend den 18. März 1882.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. März.

— Der gestrige Ball bei dem Minister für Landwirthschaft und Frau Lucius war zahlreich besucht. Von den Ministern waren die Herren von Kameke, Maybach, Dr. Friedberg und von Bötticher anwesend, ebenso Staatssekretär Dr. Stephan, und Herr v. Barnbüler. Das diplomatische Korps war fast vollständig vertreten, darunter auch der chinesische Gesandte in seiner Nationaltracht. Auch die Fürstin Bismarck, begleitet von dem Grafen Wilhelm Bismarck, war unter den Anwesenden.

— In Berliner maßgebenden Kreisen ist man mehr als je über den russischen Hof verstimmt, der den „renitenten" General Skobeleff, anstatt ihn zu bestrafen, zur Taufe einer Großfürstin geladen hat. Es wurde bereits angedeutet, daß Kaiser Wilhelm während seines letzten Besuches beim Fürsten Bismarck russische Angelegenheiten besprochen hale. Die „Kreuz-Zeitung" meint, die Frage Stobeleff sei abzethan, aber die russische Frage an deren Stelle getreten. Die Zustände des Nordreiches erheischen die größte Wachsamkeit; die Anarchie, die so grell zu Tage trete, lasse die ärgsten Erschütterungen und Kämpfe befürchten. Das conservative Blatt weist darauf hin, daß die Lenker Deutschlands längst vorhergesehen, was jetzt langsam in Rußland heraufziehe — die Revolution — und daß in Berlin gerade dieser Gesichtspunkt für die Wahl der Allianzen maßgebend gewesen. Ein Krieg ist nach der „Kr." nicht zu befürchten.

— Der Germania zufolge begiebt sich der Geheimrath Professor Dr. Hübler, früher vortragender Rath im Kultusministerium und bekannt aus den Wiener Verhandlungen vom Winter 1879 bis 1880, demnächst nach Rom. Dem Blatte wird versichert, daß die Reise lediglich zur Erholung unternommen wird.

— Die Konservativen der Provinz Pommern (an der Spitze Graf Bismarck-Bohlen, Andrae-Roman, Herr v. Kleist-Retzow, v. Bismarck-Kütz, Graf Krassow 2c.) haben Angesichts des für sie ungünstigen Ausfalls der letzten Reichstagswahlen beschlossen in der Hauptstadt der Provinz, Stettin, eine konservative Gesellschafts-Buchdruckerei und Provinzial-Zeitung zu begründen. Die Konservativen werden aufgefordert, Antheile zu zeichnen.

— Die N. A. Z. knüpft an die Vertheidigung an, welche neulich die polnischen Interessen von Seiten des Abg. Windthorst im Abgeordnetenhause gefunden haben, und weist an einem Beispiel nach, daß der sog. Kulturkampf in den Provinzen mit polnisch sprechender Bevölkerung mit sehr weltlichen politischen Bestrebungen durchsetzt und theilweise von denselben überwuchert ist. Die kirchliche Frage sei in diesen Landestheilen jederzeit der Deckmantel politischer Umtriebe gewesen, welche die Losreißung jener Provinzen vom preußischen Staate zum Ziele haben. Das zitirte Beispiel ist Folgendes:

Graf Joseph Mielzynski hatte im Dezember vorigen Jahres die Herrschaft Rynsk im Kreise Thorn für 1,800,000 Mark erworben. Dieselbe bildet einen Amtsbezirk für sich, in welchem sich ein einziger Deutscher, ein Stellmacherlehrling Namens Müller, befand. Sobald Graf Mielzynski von dessen Anwesenheit Kunde erhielt, befahl er dem Lehrmeister des Müller die sofortige Entlassung dieses Lehrlings, und auf den Einwand des Meisters, daß Müller ihm sehr nützlich sei und polnisch verstehe, erwiderte der Graf: „Das ist ganz gleich, ich leide keinen Deutschen in meinen Gütern." In Bethätigung dieser Gesinnung hat Graf Mielzynski auch dem in Rynsk stationirten Gendarmen dessen bisherige Wohnung gekündigt, und da Miethsquartiere im Gute nicht vorhanden sind, ist der Gendarm genöthigt, die Ortschaft zu verlassen. Sogar solche polnische Leute, deren Uebereinstimmung mit der Gesinnung des neuen Gutsherrn zweifelhaft ist, müssen Rynsk verlassen." Wir bitten — ja die N. A. Z. — den Herrn Windthorst, hieraus zu entnehmen, wie die Polen ihrerseits das gleiche Recht für Alle in Preußen verstehen.

— Der Eisenbahnminister hat sich den für das laufende Jahr aufgestellten und bereits erschienenen Etat der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn von der Direktion eingefordert. Nach dem zwischen der Regierung und den Verwaltungsvorständen der Anhalter Bahn wegen Verkaufs derselben vereinbarten Vertrage wird die Anhalter Bahn schon vom 1. Januar ab für Rechnung des Staates verwaltet. Der Minister hat somit ein Interesse daran, zu erfahren, wie die Ausgaben auf die einzelnen Etatspositionen vertheilt worden sind. Gleichzeitig aber soll die Direktion auch um einen motivirten Bericht ersucht worden sein, warum sie die Neuanstellungen von Beamten in diesem Jahre ohne Vorwissen des Ministers vorgenommen hat. Die Direktion hat hierauf noch nicht geantwortet.

Ausland.

Rußland.

Unter den verschiedenartigen Gerüchten, welche in den letzten Tagen aus Petersburg verbreitet wurden, ward eines mit auffallender Beharrlichkeit wiederholt, nämlich die Verheißung einer allgemeinen Amnestie für politische Verbrecher. Ein solcher Gnaden-Erlaß würde in der russischen Geschichte ohne Vorgang dastehen; aus äußern und innern Gründen ist von der Regierung des Czaren ein derartiger Schritt kaum zu erwarten. In den Kreisen der Nihilisten wittert man hinter diesen Amnestie-Gerüchten eine Falle und Henri Rochefort beeilt sich, seine revolutionären Freunde vor einer „russischen Bartholomäus-Nacht" zu warnen. Der Laternenmann will, wie er im „Intransigeant!" mittheilt, aus der Umgebung des Czaren selbst erfahren haben, daß bei einem jüngst in Gatschina abgehaltenen Ministerrathe über „die schnellen und unaufhaltsamen Fortschritte des Nihilismus" und über die Maßregeln discutirt wurde, welche zur Bekämpfung der drohenden Revolution ergriffen werden müßten. Mehrere Minister sprachen zu Gunsten der Einführung eines liberalen Regimes, einer Verfassung, wobei sie den Erlaß einer allgemeinen Amnestie für absolut nothwendig erklärten. Nachdem seine Collegen ihre Ansichten vorgetragen, nahm Graf Ignatieff zu folgender Ansprache das Wort:

„Es gebe noch etwas Besseres als Verfassung und Amnestie; doch möge die Regierung die eine wie die andere verheißen; möge sie ihre Absicht in offiziöser Weise kund thun, daß sie die exilirten Revolutionäre heimkehren und die, welche sich in Sibirien oder in den Gefängnissen befinden, in Freiheit setzen lassen werde; möge sie schließlich auf einige Wochen Toleranz üben. Die Nihilisten würden kühn gemacht; das unfaßbare Executiv-Comité, das die dritte Abtheilung seit mehreren Jahren vergeblich sucht, würde sich enthüllen; viele Revolutionäre, welche sich verbergen, würden wieder an den Tag kommen; von denen, die in der Fremde weilen, würde eine große Anzahl nach Rußland zurückkehren. Und nun, da sie ihre Feinde kennt, und dieselben, welche ohne Mißtrauen sind, ohnmächtig in ihren Händen hat, läßt sie die Regierung des Czaren verschwinden und vernichtet mit demselben Schlage die Revolution."

Diesem echt russischen Vorschlage des Grafen Ignatieff hat, wie Rochefort „de la façon la plus absolue" versichert, der Czar seine Zustimmung ertheilt. Ernsthaft kann man diese „Enthüllungen" natürlich nicht nehmen; sie zeigen nur, wessen man sich in Flüchtlingskreisen von dem Grafen Ignatieff versieht.

England.

In Lord Redesdales Antrage, die Atheisten durch die verlangte Betheurung ihres Glaubens an Gott auszuschließen, hat man den richtigen Umstand übersehen, daß derselbe durchaus keinen Eid, sondern nur eine einfache Bekräftigung enthält. Seine Formel heißt: „Ich erkläre und betheure feierlich, aufrichtig und wahr, daß ich an den allmächtigen Gott glaube." Warum also sollte es nicht genügen, wenn die Unterhausmitglieder ihre Treue gegen die Königin einfach betheuerten, statt wie bisher beschwören? — Daß die Londoner Nebel unangenehm und gesundheitsschädlich sind, weiß jedermann; daß sie aber zudem äußerst kostspielig sind, ist weniger bekannt. Ein einziger Nebeltag brachte jüngst einer Londoner Gasanstalt 12000 L. (240000 ℳ) ein für den Mehrverbrauch gegen gewöhnliche Tage; nimmt man sämmtliche Gasanstalten der Hauptstadt zusammen, so kommt gewiß 1 Million Mark für ei nen Tag heraus.

Italien.

In vaticanischen Kreisen gilt die Stellung des Staatssecretärs Ludovico Jacobini als erschüttert infolge einer Unbotmäßigkeit gegen einen Auftrag des Papstes; es heißt in dem beim nächsten Consistorium zu ernennenden Cardinal Angelo Jacobini sei bereits der Nachfolger ausersehen.

Lokales.

Halle, den 17. März.

In der am Mittwoch Nachmittag auf dem Rathhause abgehaltenen Sitzung der städtischen Bau-Commission wurden u. A. die Bedingungen für die Bebauung der Händelstraße berathen und festgestellt. Dieselben waren nöthig, da in der nächsten Zeit hier ausgedehnte Bauten vorgenommen werden sollen. Die Regulirung der Fleischergasse, als einer der wichtigsten Gassen unserer Stadt, erforderte eine längere Besprechung, zu einem definitiven Beschlusse hierin kam es indeß noch nicht, da sich der geplanten Regulirung ein Hinderniß in den Weg stellt, nämlich der von dem Besitzer des zu erwerbenden Eckhauses an der Geiststraße geforderte hohe Preis. Hoffentlich wird man auch hierin einig werden und die durchaus wünschenswerthe Verbreiterung der Gasse an dieser äußerst schmalen Stelle herbeiführen.

— Nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr wird im „Johannisbade" hier, Lindenstraße, ein großes Schwimmfest, verbunden mit Preisvertheilung an die besten Schwimmer, unter Concertmusik abgehalten werden, zu welchem die Vorbereitungen schon jetzt getroffen werden. Die Temperatur im Schwimmbassin, in der Luft sowohl als im Wasser, ist zur Zeit eine derartige, daß Jeder ohne Gefahr für seine Gesundheit sich darin aufhalten kann. Das Bad selbst findet unter dem jetzigen tüchtigen Pächter immer mehr und mehr Zuspruch, namentlich wird dasselbe von den Schülern recht fleißig frequentirt. Die Badepreise sind so niedrig gestellt, daß es einem Jeden ermöglicht wird, auch im Winter sich dem Genuß des Badens in klarem erwärmten Wasser hinzugeben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

N. **Erfurt**, 16. März. Die ausnahmsweise milde Witterung des diesjährigen Frühlings ist auf die zahlreichen Gärtnereien unserer Stadt nicht ohne Einfluß geblieben. Im Treuenbrunnen (einer über 200 Morgen großen Fläche unterhalb der Cyriaksburg) unserm Gemüsefelde, sind schon seit 8 Tagen die Beete mit Blumenkohl bepflanzt, der theilweis schon zu treiben anfängt. Die Kultsträger wie Agrostis nebulosa, Hordeum jubatum, Setaria u. s. w. sind bereits ebenfalls ausgepflanzt, zum Theil auch die für Kranbindereien sehr begehrten Acroelinen und Ammobien. Die Gewächshäuser (welche nach den Ermittelungen unseres städtischen Baubureaus eine Glasbedeckung von 250—300000 Quadratfuß, also gegen 10—11 Morgen besitzen) sind ihrer Winterbedachung entkleidet und in den großen Palmenhäusern von Benary, Schmidt 2c., die den Frankfurter Palmengärten nicht nachstehen, hat die Heizung theilweis aufgehört.

= **Friedrichroda i. Th.**, 16. März. Heute wurde unser letzter Veteran aus den Freiheitskriegen, Johannes Hildebrand, ein fast 88jähriger Greis, mit den üblichen Ehrenbezeugungen des hiesigen Landwehr- und Militairvereins beerdigt. — Das ungewöhnlich schöne Frühlingswetter hat nicht nur eine Menge Besucher, sondern auch schon mehrere Kurgäste, welche einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen gedenken, hierher gelockt.

♁ **Zieser**, 14. März. Frühling überall, trotzdem wir uns noch in der Mitte des letzten Wintermonats befinden. In dem nahen Schopsdorf und an anderen Orten kann man schon blühende Pflaumenbäume sehen und hier, wie auch anderswo, findet man blühende Schneeglöckchen, Veilchen, Primeln und Goldlack in Menge, sogar die Pfirsichbäume entfalten bereits ihre Blüthen. Zahlreiche Schmetterlinge durchfliegen die Luft und schon seit 14 und 8 Tagen beleben die meisten unserer Singvögel wieder unsere benachbarten Waldungen und in der benachbarten Oberförsterei Magdeburgerforth wurden schon 8 Tage vor Oculi zwei Schnepfen geschossen. Auch über den Stand des Winterkorns läßt sich aus unserer Umgegend nur Gutes berichten, dasselbe steht im üppigsten Grün.

⁂ **Aus Anhalt**, 15. März. Unserem Landtage ist ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher eine Aenderung in unserem Jagdpolizeigesetze bezweckt. Es sollen danach nämlich die Wildschäden, wenn sich die Parteien unter sich nicht einigen, zwar nach wie vor durch ein Schiedsgericht unter Leitung des Friedensrichters festgesetzt, die event. Zwangseinziehung der Entschädigung aber dem Gerichtsschreiber (statt wie bisher dem Gericht) zufallen. Das neue Gymnasium in Dessau soll am 29. k. M., dem Geburtstage unseres Herzogs, feierlich eingeweiht werden. — In Dessau wird an die Stelle des verstorbenen Reg.-Raths Dr. Lange mit dem 1. April der Regierungsassessor Witting einrücken, letzterer wird durch Kreissecretär Focke aus Köthen ersetzt werden und als Köthenscher Kreissecretär wird Polizeicommissar Ruft daselbst in Funktion treten. — In Zerbst fand vorige Woche die Beisetzung der Urne mit der Asche des verstorbenen Justizrath Kahleyß von dort statt, der letztwillig die Verbrennung seiner Leiche in Gotha verfügt hatte.

† Der Andrang zum Lehrerstande, schreibt man aus Eisleben, ist jetzt so groß, daß bei unserer hiesigen Präparandenanstalt schon der Bedarf an aufzunehmenden Zöglingen für das Jahr 1883 vollständig gedeckt ist. Alle von jetzt ab sich Meldenden müssen entweder zurückgewiesen oder für das Jahr 1884 notirt werden.

Ein Wintertag auf dem Ozean.

Ungemein lebendig und charakteristisch schildert der bekannte Wiener Geograph Schweiger Lerchenfeld in Sacher-Masoch's Montags-Revue „Auf der Höhe" einen Wintertag auf dem pazifischen Ozean. Zu dieser Zeit ist zuweilen die ganze nördliche Hälfte des gewaltigen Südseebeckens in undurchdringlichen Nebel gehüllt. Wochenlang tappt man oft buchstäblich im Finstern, jedem Zufall ausgesetzt, mit Leib und Seele an die Schiffsplanken geschmiedet, von denen auf Schrittlänge das Wasser den Blicken entzogen ist. Doch geben wir dem Autor selbst das Wort:

In solcher Zeit hat der bürgerliche Tag nur wenige Stunden. Erst gegen 10 Uhr Vormittags beginnt es zu dämmern, und in den ersten Nachmittagsstunden spielt bereits das unbehagliche Zwielicht von Raaen und Masten, deren Konturen nur bis auf geringe Höhe sichtbar sind. Es ist in den ersten Nachmittagsstunden. Trübsinnig und gelangweilt schleichen die Passagiere auf dem schlüpfrigen Deck auf und nieder. Keine heitere Kinderstimme erschallt, kein silberhelles Lachen übermüthiger Misses oder Ladies. Auf dem Verdecke kauern hinter einem Verschlage etliche hundert chinesische Emigranten, die im neuen Eldorado des amerikanischen Westens ein kleines Vermögen sich zu erwerben gedenken. Auf allen diesen gelbfahlen Gesichtern malt sich eine schwere Apathie, und nur ab und zu lächelt einer der bezopften Söhne des himmlischen Reiches müde vor sich hin, wenn die Opium-Narkose, die der Bambuspfeife entströmt, ihre Wirkung zu äußern beginnt. Die Passagiere der 1. Kajüte hocken da und dort und lassen unbekümmert Tropfen kondensirten Nebels an ihren Kautschukmänteln herabrieseln. Das dienstthuende Personal flattert wie ein Gespensterschwarm zwischen Bug und Achter, schweigsam — weltvergessen. Auf der Kommandobrücke aber stehen drei markige Gestalten, fast alle wie Felsenklippen, breitspurig, mit übergezogenen Nebelklappen, die Arme verschränkt über der breitgewölbten Brust. . . . Der in der Mitte, gerade vor der Ausmündung des Sprachrohrs, ist der Kapitän. An seinem grauen Barte hängen blasse Nebelfetzen. In Luv (auf der Windseite) der erste Offizier. Er wechselt ab und zu ein Wort mit einem Matrosen, der unter ihm mit einem Tiefsee-Thermometer an der Bordwand steht. Die dritte Person, in Lee der Brücke, ist der Bootsmann, die breitschulterige Gestalt unter ihm der Bootsmannsmaat.

Auf allen Gesichtern brütet finsteres Schweigen. Von fünf zu fünf Minuten senkt der Gehilfe in Luv das Thermometer in die Tiefe des Meeres. Sinkt die Temperatur rasch und ausgiebig, dann streift selbst diese wetterharten Gesichter eine sichtbare Bekümmerniß. Der Kapitän ruft in das Sprachrohr hinab — langsam gleitet der Riesendampfer dahin. Abermaliges Lothen . . . „Fünf Grad, sieben Zehntel! . . . Mann steht keine fünf Schritte weit — und doch kann der gefürchtete Eisberg, der mit einem einzigen Stoße den Dampfer zu zertrümmern vermag, keine Seemeile entfernt sein . . . Plötzlich dröhnt's dumpf durch die Nebelmasse — ein Ton wie Sturmgeheul. Das Geräusch kommt gerade aus Luv — es ist das Nebelhorn eines in entgegengesetzter Richtung steuernden Dampfers und nach der Intensität des Schalles zu urtheilen, kann das Fahrzeug keine zehn Kabel entfernt sein . . . Unser Dampfer fährt mit halber Geschwindigkeit; einige Segel sind „gebraßt", denn eine leichte „Kühlte" setzt ein. Der Kapitän aber kommandirt: „Klar zum Wenden! . . . Backbord das Ruder! . . . Achter rund!" und das Schiff nimmt seinen neuen Kours. Bald verhallt das Nebelhorn in der Ferne. Die Nacht fällt ein, das Tiefsee-Thermometer zeigt drei Grad drei Zehntel. In diesem kritischen Augenblicke vermindert das Schiff seine Fahrgeschwindigkeit derart, daß es fast regungslos auf den Wellen schaukelt. Kapitän und Steuermann, Bootsmann und zweiter Offizier sind mit ihrem Latein zu Ende. Die leichte Kühlte steigert sich zur frischen Brise und das Schiff rollt gewaltig. Stockfinstere Nacht ringsum, andonnernde Wogen, dumpfes Rauschen, erstickender Nebel — eine Situation zum Verzweifeln! . . . Die Passagiere ruhen in ihren Kojen, vielleicht von heiteren Träumen umjauchzt, und ahnen nicht die entsetzliche Lage. Jeden Moment kann eine der Riesenschollen, welche sich von den Eismassen des nördlichen Polarmeeres losreißen und weit nach Süden treiben, das Fahrzeug zertrümmern. Aber der Zufall ist gnädig; das Thermometer steigt im Verlaufe der nächsten Stunden konstant — der Kapitän athmet auf und kommandirt: „Bramzaksten holter auf! Brassen straff!" und frisch geht es vor dem Winde. Gleichzeitig wird der Hahn zum Nebelhorn geöffnet und ein infernalisches Geheul durchdröhnt den finstern Umkreis . . . Die Wachen werden abgelöst, desgleichen die Steuerleute; nach Mitternacht gönnt sich der Kapitän einige Stunden Ruhe . . . . die sorglosen Passagiere aber schlummern weiter, und wenn sie um 10 Uhr Morgens erwachen und durch die Nebelmasse einen schwachen Lichtschein flimmern sehen, der ihnen den Standort der Sonne verräth, schlendern sie wieder gelangweilt, wie Tags zuvor, auf dem Verdeck auf und nieder, ohne zu ahnen, in welcher Lage sie sich kurz zuvor befunden hatten.

So geht es fort — Tage, Wochen. Ein Geisterschiff kann nicht trübseliger über die Wogen gleiten. Es wird gelothet, lavirt, manövrirt, die Signal-Dampfpfeife oder das Nebelhorn in Aktion gesetzt; langsam oder schneller gefahren; bald mit halber Dampfkraft, bald mit gerefften Segeln: ein ununterbrochenes Tappen und Suchen, Ausforschen und Auskügeln mit furchtbar angespannten Sinnen, Zoll für Zoll die Gefahr in Sicht, ein fortwährender Kampf mit dem tückischen Nebel . . . Taze sind verronnen und die Dunstmassen werden dünner. Schon sieht man einige Stunden des Tages hindurch eine graue, matte Lichtscheibe, die unsichtbare Sonne; später gewahrt man weite Strecken der See, dann die matten Silhouetten vorüberstreuender Segler, dann den dunklen Körper eines Dampfers auf eine, zwei Seemeilen Entfernung, und zuletzt zerfließt die Hülle wie Zauberspuck . . . . Wer eine solche Fahrt erlebt hat, der dürfte die Sonne ebenso freudig begrüßt haben, wie der Gefangene, der am Tage der Begnadigung aus seinem früheren Erdloche zu neuem Leben in die sonnige Welt hinausschreitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820318 1-10/fragment/page=0005

† In Quedlinburg war vor einigen Tagen eine fein gekleidete Dame in Begleitung eines Dienstmädchens, welches ein schlummerndes, verschleiertes Kind trug, in das J.'sche Schnittwaarengeschäft gekommen. Die „Gnädige" machte verschiedene Einkäufe, bemerkte aber zu ihrem Schreck, ihr Portemonnaie vergessen zu haben. Während sie unter Mitnahme eines Packets von dannen eilt, wartet das kindtragende Dienstmädchen im Laden. Endlich wird ihm die Zeit bis zur Rückkehr der „Frau" zu lang, es wird ängstlich, „da ihrer Herrin etwas zugestoßen sein könnte", legt das sanft schlummernde Kindchen auf ein im Laden stehendes Sopha, ergreift ebenfalls ein Packet und läuft zum Laden hinaus — um nicht wieder zu kommen. Das schlummernde Kind erwies sich als eine werthlose Strohpuppe.

† Der Conflikt des Oberbürgermeisters Nebrich von Rudolstadt mit etlichen Mitgliedern des Stadtraths ist durch Vermittlung des Landraths und infolge Ehrenerklärung des Ersteren endlich geschlichtet.

Kunst und Wissenschaft.

In Regensburg ist C. Kretschmer's romantisch-komische Oper „Der Flüchtling" zum ersten Male mit entschiedenem Erfolg gegeben. Man rühmt den ansprechenden Melodienreichthum der Musik, welche überhaupt durch ihren Gehalt und sympathischen Eindruck manche Mängel des Textbuches vergessen mache.

— In Rom erscheint seit dem 1. März d. J. unter dem Titel „Italienische Blätter" eine deutsche Zeitung, die einzige, die in Italien überhaupt besteht. Das Organ, das zweimal wöchentlich ausgegeben wird, will eine geistige Verbindung zwischen Deutschland und Italien herstellen und die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern erhalten und fördern helfen. Es will den Tausenden von deutschen Landsleuten, die die Kunstschätze Italiens über die Alpen locken, ein Rathgeber und Führer sein, den Deutschen, denen Italien Gastfreundschaft gewährt, den Zusammenhang mit der Heimath bieten und Deutschland das Wichtigste, Wissenswerthe und Nützliche auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft, Literatur, der Kunst, des Handels und der Industrie aus Italien melden. Nach den bisher vorliegenden Nummern läßt sich erwarten, daß das neue Blatt seine Aufgabe richtig erfassen und glücklich durchführen wird.

— Der Genfer öffentlichen Bibliothek ist, wie man mittheilt, ein werthvolles Geschenk gemacht worden. Eine Frau Streckeisen geborne Moulton starb kürzlich und hinterließ eine bedeutende Anzahl Original-Manuskripte von J. J. Rousseau; einer ihrer Vorfahren, Paul Moulton, war ein Freund des Philosophen und ihm waren jene kostbaren Schätze als Geschenk übergeben worden. Die Manuskripte umfassen: „Les Confessions", „Le contrat social", „La Profession de foi du vicaire savoyard", „Oraison funèbre du duc d'Orléans", „Projet de Constitution pour la Corse", weiter zwei Bände noch nicht herausgegebener Schriften und ein Band Briefe und Entwürfe. Die Schenkung dieser Manuskripte an eine öffentliche Bibliothek wird von allen Rousseau-Forschern mit größter Freude begrüßt werden, es werden so wichtige neue Quellen erschlossen werden. Uebrigens dürften sich in der Familie der Legatarin noch zahlreiche Schriftstücke von der Hand J. J. Rousseaus befinden, wenigstens hat ein Sohn der Verstorbenen schon vor einer Reihe von Jahren zwei Bände bisher unbekannter Briefe des großen Todten herausgegeben, und diese letzteren sind der Bibliothek nicht im Original mitübergeben worden.

Vermischtes.

[Ein neuer Industriezweig.] In Paris lebt, wie der „Figaro" meldet, ein Literat, der daran verzweifelnd, alle Hindernisse auf seinem Wege zur Berühmtheit zu besiegen, einen eigenthümlichen Erwerbszweig entdeckt hat. Er verfaßt nämlich Beschreibungen. Wenn ein Autor eine solche für sein Werk braucht, begiebt er sich zu unserem Manne, der ihm, bei garantirter Discretion, gegen baares Geld die Beschreibung von Paris am Morgen, von Paris von den Dächern gesehen, von den Umgebungen der Festungswerke, von dem Fest zu Saint-Cloud, von dem Innern einer Seiltänzerbude, von einem übelberüchtigten Hause ꝛc. verkauft. Alle diese Artikel haben ziemlich hohe Preise. Wohlfeiler sind bei demselben Industriellen das armselige Innere von Häusern, Schlössern, wo man in bescheidener Einfachheit lebt ꝛc. Sehr billig sind die Grotte Fingal's und der Golf von Neapel. Und in der That befinden sich fast in den meisten der gegenwärtig in Paris erscheinenden Bücher Beschreibungen, die eine Aehnlichkeit mit einander haben und von ein und derselben Hand geschrieben sein müssen.

[Wie es auf armenischen Eisenbahnen] aussieht, davon gibt folgende Notiz einer russischen Zeitung ein Pröbchen. Am 1. c. platzte auf der Station Michailowo, der Toti-Piflifer Bahn ein Dampfkessel, wobei 11 mingrelische Arbeiter so starke Verletzungen erhielten, daß neun von ihnen bald unter gräßlichen Qualen verstarben, während die zwei anderen nur noch geringe Spuren von Leben zeigten. Erst vor Kurzem hatten die Arbeiter dem Aufseher gemeldet, daß mehrere alte Kessel durch neue ersetzt werden müßten, wenn man nicht wolle, daß ein Unglück durch die schadhaften Kessel herbeigeführt werde; es blieb jedoch unbeachtet. Maschinisten und Conducteure sollen jedesmal, wenn ein Zug abgelassen wird, die Ueberzeugung haben, derselbe werde sein Endziel nicht erreichen, es müsse noch während der Fahrt ihm ein Unglück zustoßen. Diese Besorgniß hat ihre Ursache darin, daß die Kessel sämmtlicher Locomotiven alt und unbrauchbar sind. Das zur Remonte derselben erforderliche Geld wird aber nicht bewilligt. Man müsse — so sagt der Aufseher W. zu den Maschinisten, welche ihm die Nothwendigkeit der Remonte einiger Kessel vorstellten — sparsam sein und die besonders schadhaften Stellen der Kessel „irgendwie zu verschmieren suchen."

[„Herr Doctor, ich hab' was im Magen!"] Mit diesen Worten trat vor wenigen Tagen der Fabriksarbeiter Anton Nater in Mährisch-Augezd vor den dortigen Arzt Herrn Franz Flachsel und klagte ihm, daß mit seinen Verdauungs-Organen, die schier vierzig Jahre hindurch ihre Verrichtungen bestens vollführten, seit fünf Tagen plötzlich eine Veränderung vorgegangen sein müsse. Vor fünf Tagen sei er, von der Nachtarbeit ermüdet, am Morgen in einen Strohschober gekrochen, um ein Schläfchen zu machen, da sei er plötzlich durch Athembeschwerden und durch einen heftigen Magenschmerz geweckt worden; seit dieser Zeit sei ihm nicht recht wohl; der Magen schmerze ihn und es fehle ihm an Appetit. Der Arzt verschrieb ihm ein Brechmittel, welches Nater im nächsten Wirthshause erprobte. Ein heftiger Anfall und — eine Hausmaus von mittlerer Größe fiel zum Entsetzen aller Anwesenden aus seinem Munde! Das niedliche Nagethier war ihm während des Schlafes durch den Mund in die Speiseröhre gekrochen und fünf Tage und mehrere Stunden lang im Leibe geblieben.

[Geistliche als Giftmischer.] Die „Posta" in Galatz schreibt: „Folgende Skandal-Affaire, die sich soeben hier abspielt, bildet jetzt fast den einzigen Gesprächsstoff unserer Stadt. Der Erzdiakon unseres Bischofs, Gimnasio Mironescy, ward vor einigen Tagen von seinem Kollegen, dem Archimandriten Kirial Heculani, beschuldigt, er habe ihn mittelst eines Gläschens vergifteten Branntweines, das er ihm gelegentlich eines Besuches offerirt hatte, aus der Welt schaffen wollen. Um nun den Folgen der Anklage zu entgegen, flüchtete sich der Erzdiakon nach Focsani, wo er jedoch erwischt und verhaftet wurde. Derselbe behauptet, daß der Archimandrit mit der Köchin des Bischofs ein unerlaubtes Verhältniß angeknüpft habe, und hätte er, der Erzdiakon, seinem Kollegen deshalb bittere Vorwürfe gemacht. Der Archimandrit und seine Konkubine beschlossen nun, um der Moralpredigten des Erzdiakons endlich los zu werden, denselben der Giftmischerei zu beschuldigen. Der Archimandrit beteuert jedoch, daß nicht er, sondern der Erzdiakon im Konkubinate mit der erwähnten Köchin gelebt habe. In den nächsten Tagen werden nun der Erzdiakon, der Archimandrit und die Köchin des Bischofs vor Gerichte erscheinen müssen."

Postalisches.

(Briefkasten auf den Bahnhöfen.) Generalpostmeister Stephan hat auf ein vor Kurzem an ihn ergangenes Gesuch, veranlassen zu wollen, daß auf allen Bahnhofsstationen Deutschlands die Briefkasten neben der Signalglocke angebracht werden möchten, um dem reisenden Publikum das Auffinden der Briefkasten zu erleichtern geantwortet, daß im Principe gegen diesen Vorschlag nichts einzuwenden sei, daß indessen einerseits der Post nicht ein Dispositionsrecht über die Bahnhöfe der Privatbahnen zustehe, und daß andererseits auch der Wunsch nicht überall, insbesondere nicht da zweckmäßig erscheint, wo die Züge in der Regel an einer Stelle halten, die von der Signalglocke durch vorspringende Theile des Bahnhofsgebäudes den Blicken des aus dem Zuge steigenden Publikums entzogen ist. Soweit es sich um speciell namhaft gemachte unzweckmäßige Anbringung der Briefkasten auf den Bahnhöfen in Wittenberge, Jüterbogk, Halle a. d. Saale u. s. w. handelt, ist den Gesuchen in bereitwilligster Weise sofort Folge gegeben worden.

Gemeinnütziges.

Unsere Hausfrauen glauben wir darauf aufmerksam machen zu sollen, daß von Bewohnern des Cap der guten Hoffnung neuerdings das Waschen des Kaffees dringend empfohlen wird, indem sie auf die unreinliche Behandlung desselben seitens der Neger hinweisen. Befolgt man diesen Rath, so wird man sich überzeugen, daß durch das Waschen des Kaffees ein Schmutz entfernt wird, von dessen Dasein man vorher keine Ahnung hat. Zudem besitzt der gewaschene Kaffee eine größere Kraft als der ungewaschene, nur darf er nicht braungeröstet oder gebrannt werden. Die Mühe des Waschens selbst ist gering. Man sucht zunächst die schlechten Bohnen, Steinchen und allen Unrath aus, worauf der Kaffee ein- bis zweimal mit lauem, aber nicht heißem Wasser gewaschen wird und trocknet man ihn dann, auf ein reines Tuch oder Papier gebreitet. Vorrath zu waschen, ist nicht vortheilhaft, da er leicht Feuchtigkeit behalten und dann schimmeln würde. Bei sehr theurem Kaffee bemerkt man auch hierbei sehr oft, daß derselbe gefärbt ist; das Wasser wird gräulich und hinterläßt auf dem Papier, wo er getrocknet wird, dergleichen Flecke zurück. Jedenfalls ist die Farbe der Gesundheit nachtheilig, und verdient schon in dieser Beziehung das Waschen des Kaffees alle Beachtung.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

— In dem Konkurse Frensdorff in Hannover wurde in der vor einigen Tagen stattgehabten Gläubiger-Versammlung der Status vorgelegt; nach demselben bestehen die Aktiva aus Cassa 461876 M, Coupons 92725 M, Wechsel 147989 M. Eigene Effekten 196312 M, desgleichen als Kaution 12930 M, Komtoir-Utensilien 2000 M. — Debitoren 2300628 M, ab Depotgläubiger, die in laufender Rechnung kompensiren, 49416 M; ab Acceptgläubiger, die als Debitoren in laufender Rechnung kompensiren, 334862,54 M und Ausfälle an Dubiosen geschätzt zu 800000 M. Depots in Händen hiesiger Behörden 5668,132 M, Depots in auswärtigen Banken 1554177 M, davon ab Depotschulden, die als Kreditoren kompensiren, 6511181 M. Die unterschlagenen Depots betragen nach Abzug der kompensirenden Conto-Corrent-Debitoren 5273598 M, Accepte sind im Umlauf 334862 M. Die Gesammtunterbilanz beträgt 4048878 M. Die Depots legal gedeckter Gläubiger sind außer Ansatz gelassen. Nach den vom Verwalter gemachten Mittheilungen sind die Bilanzen bis zum Jahre 1880 geführt, das Jahr 1875 schloß mit einer Unterbilanz von 293000 M, 1878 mit 1608128 M. Zu dieser Zeit wäre die Firma nicht im Stande gewesen, das Geschäft weiter zu führen, wenn nicht die Verbindung mit dem Grafen Bloom neue Mittel brachte; die Bilanz wurde künstlich dadurch hergestellt, daß sich das Privatkonto immer mehr vergrößerte. Dasselbe war vor der letzteren Spekulation zu 1213000 M angewachsen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8^{5}	11^{35}†	....	3^{28}	....	....	....	9^{25}	....
Breslau via Sorau	...	8	....	1^{33}†	....	....	....	....	....	....
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	8	....	1^{33}†	....	....	7^{34}	....	....	....
Bitterf.-Berlin	4^{35}*	8	....	2	...	5^{37}*	6	....	9^{2}†	....
Leipzig	5^{45}	7^{52}	9 / 10^{8}	1 / 1^{35}	3^{40}	5^{8}†	5^{50}	7^{15}	9^{6}*	10^{58}
Magdeburg	5	7^{29}†	11^{31}*	1^{25}	3^{10}	5^{52}	...	...	9^{20}†	10^{58}
Nordh.-Cassel	5^{10}	9	11^{40}†	....	2	...	...	7^{20}	10^{20}*	10^{49}
Thüringen	5^{45}	7^{53}†	10^{16}	11^{46}*V	1^{55}	6^{5}	...	....	9^{5}	11^{5}*

Ankunft

von	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7^{15}	10	...	1^{18}	...	5^{30}	...	8^{40}	...
Breslau via Sorau	...	...	...	..	1^{2}	...	...	7^{9}†	...	...
Gottb., Guben, Posen, Sor.	..	7^{19}	...	...	1^{2}	...	...	7^{9}†	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{41}	7^{14}	10^{6}	11^{34}*	...	...	5^{43}	...	...	10^{58}*
Leipzig	4^{50}	7^{20}†	8^{26} / 11^{28}*	12^{14} / 1^{12}N	2^{51}	4^{16}	5^{34}	8^{46}	9^{16}†	10^{45}
Magdeburg	...	7^{47}†	9^{55}	...	1^{26}	3^{20}	5^{6}†	6^{56}	8^{55}*	10^{54}
Nordh.-Cassel	..	7^{4}	7^{36}*	9^{35}	1^{10}	5^{45}	...	...	8^{56}†	10^{35}
Thüringen	4^{28}*	7^{21}	10^{37}	..	1^{17}	5^{19}	5^{31}*	...	8^{55}†	10^{51}

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III Classe.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm	Ab.
Von: Halle	6	....	3	....	....
in: Salzmünde	....	7^{45}	....	4^{45}	....
von: Halle	....	....	3	....	....
in: Lauchstädt	....	....	....	5^{5}	....
von: Lauchstädt	....	....	....	....	5^{17}*
in: Schafstädt	....	....	....	....	6
von: Salzmünde	....	8^{15}	....	....	5^{45}
in: Halle	....	10	....	....	7^{30}
von: Schafstädt	4^{30}	....	....	....	....
in: Lauchstädt	5^{15}	....	....	....	....
von: Lauchstädt	5^{25}	....	....	....	....
in Halle:	....	7^{30}	....	....	....

Omnibus-Fahrzeiten für die Winter-Saison.

Abgang von Trotha:	Abgang von Giebichenstein:	Abgang von Halle:
Früh 7 Uhr,	Früh 7¼ Uhr,	Früh 10 Uhr,
Nachm. 1 „	Nachm. 1¼ „	Nachm. 2 „
„ 6 „	„ 3 „	„ 4 „
Abends 8¾ „	Abends 6¼ „	Abends 7 „
	„ 9 „	„ 10 „

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 16. März.

Eine tiefe Depression über Nord-Europa erstreckt ihren Einfluß über das Nord- und Ostseegebiet, daselbst vielfach starke bis stürmische Winde, zu Christiansund, Skagen und Bornholm Sturm aus westlicher Richtung verursachend. Ein umfangreiches Gebiet sehr hohen Luftdrucks, dessen centraler Theil über Süd-Irland liegt, dehnt sich über Süd-Britannien, Frankreich und das deutsche Binnenland aus, charakterisirt durch ruhiges, über Frankreich wolkenloses, über Deutschland vielfach nebliges, sonst überall trockenes Wetter. Die Temperatur ist im Nordosten gesunken, im Südosten und Südwesten gestiegen, im Uebrigen wenig verändert. In Süd-Deutschland fanden stellenweise wieder Nachtfröste statt. In Wilhelmshaven wurde Abends Zodiakallicht besonders hell beobachtet.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 6, Petersburg + 2, Hamburg + 5, Memel + 2, Paris + 3, Karlsruhe + 3, München + 4, Leipzig + 4, Berlin + 4.

Bekanntmachungen.

Den Besitzern unserer bisher ausgegebenen 5% **Prioritäts-Obligationen** zur Nachricht, daß die Einlösung der am 1. April fälligen Coupons von genanntem Tage ab in **unserem Comptoir hier, Mühlweg 47** erfolgt.

Halle a/S.

Chemische Fabrik für Farben u. Zinkproducte.

Der Vorstand.

Carl Thormann,

Löbnitz bei Teicha,

hält sein Lager selbstgefertigter **Schuhwaaren** einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gütigen Beachtung bestens empfohlen und versichert bei **billigster** Preisstellung jederzeit **prompte** und **reelle** Bedienung.

Licitation.

Der Bau eines zweiten Schulhauses zu **Eisdorf bei Teutschenthal** soll am 29. März cr. Mittags 11 Uhr in **Fritschens** Gasthofe mindestbietend vergeben werden. Der Anschlag ist im Schulzenamte einzusehen. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Die Ortsbehörde.

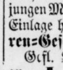
Ein **Kolben-** und **Ventilkasten** zu einer 8" Saugpumpe, alt, aber noch in brauchbarem Zustande, wird **sofort zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter A. S. 54. befördert die Exped. d. Bl.

Saugferken,

4 Wochen alt, verkauft **Möderau 9.**

Ein **tüchtiger junger Kaufmann** (Christ) wünscht sich an einem lucrativen Geschäft, ganz gleich welcher Branche, mit einer Einlage von M 10,000 als **thätiger Compagnon** zu betheiligen. Auch wäre derselbe geneigt, mit einem jungen Mann, der die gleiche oder höhere Einlage hat, **ein Manufaktur-Waaren-Geschäft zu etabliren.**

Gefl. Offerten unter **J. Z. 1939** an **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.**



Auf dem Rittergute Schierau bei Raguhn (Berlin-Anhalt. Bahn) sind ein Paar fehlerfreie, selbstgezogene fünfjährige starke Halbblut-Percherons, Füchse, zu verkaufen. Forder. 2200 M.

Neues Theater.

Sonnabend den 18. März 1882

vorletztes Tyroler-Concert der Gesellschaft

Hinterwaldner.

Anfang 8 Uhr, Entrée 50 ₰. Billets 3 Stück = 1 M sind an **der Casse zu haben.**

Hausverkauf.

Das zur Fleischermeister **C. Schiller**'schen Nachlaßmasse gehörige, neugebaute 2stöckige Wohnhaus mit Front nach 2 Straßen, sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignend (2 Läden), soll aus freier Hand baldigst verkauft werden.

Wittenberg.

Vette, Justizrath.

Holzdrechsler, welche auf Bauarbeit eingerichtet sind, finden lohnende Arbeit bei **A. Kramer,** Drechslermstr. in Leipzig, Johannisgasse 22.

Eine junge Dame sucht per 1. April Logis bei einer anständigen Familie, wo sie event. auch am Mittagstisch theilnehmen kann. Offerten mit Preisangabe unter K. B. 227 an Haasenstein & Vogler in Halle a/S. erbet.

Neunhäuser 6.

Ein Laden zu vermiethen.

Auch sind eine Partie

Reitdecken,

um zu räumen, billig zu verkaufen.

Mitten in Zerbst in Anhalt, in **erster Geschäftslage,** ist ein zu **jedem Gesch.,** auch zu Restaurat. od. Fabrikanl. pass. **Grundst.,** bestehend aus einem 3stöck. Wohnh. m. 2 Verkaufsläden, Gaseinr., Keller, geräum. Hofr., m. Hintergeb. u. Brunnen, groß. Garten mit Flußwasser, nebst Ackerpl. in der Nähe des Bahnhofes, veränderungshalber zu **verk.** — Reelle Selbstkäuf. wollen ihre Anfragen unter **T. S. 1942** an d. Annonc.-Exped. von **J. Barck & Co., Halle a/S.** einsenden.

Eine Partie **alter Kupfer-, Silber-** und **Bronzemünzen** (kleine Münzsammlung) sind preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Robert Braunes,

Leipzig — Kl. Fleischerg. 3,

Annoncen-Bureau.

Original-Preise berechnet.

Rabatt nicht gewährt.

Ich beabsichtige meinen **Speicher, Schwemme Nr. 2,** zu verkaufen. Näheres Morgens 9—11 Uhr Klausthorstr. 8 a. **Fr. Riecke.**

Stellen suchen: Tücht. ältere **Landwirthschafterinnen,** in ff. Küche perfekt; auch jüngere **Mamsells** als Stütze der Hausfrau, gebild. **Stadtwirthschafterinnen,** in ff. **Küche** u. weibl. Arbeiten geschickt, 1 perf. **Jungfer, 1 Kindergärtnerin,** sämmtl. mit vorzügl. Attesten. Näh. d. Frau **Binneweiss,** gr. Märkerstr. 18.

Blasebälge

gr. Ausw. b. **Gothsch,** Klausthorstr. 1.

Ein älterer Oekonom sucht sofort oder 1. April als Hof- oder Feldverwalter Stellung. Gef. Offerten bitte unter **J. S.** an **Rudolf Mosse** in **Apolda** zu richten.

Stadt-Theater in Halle.

Sonnabend: **Die zärtlichen Verwandten.**

Sonntag: **Adrienne Lecouvreur.**

Für die vielen herzlichen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit und bei dem Begräbniß meiner treuen Gattin und unserer lieben Mutter unsern tiefgefühltesten **Dank.**

Halle a/S., den 16. März 1882.

Die Familie **Meißner.**

Zweite Beilage.

Zweite Beilage zu № 66 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend den 18. März 1882.

Telegraphische Depeschen.

München, 16. März. Das Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern hat sich mit 13 gegen 12 Stimmen für die Einführung des Tabaksmonopols ausgesprochen.

Wien, 16. März. Der Faiseur des türkischen Tabaksgeschäfts, Baltazzi, welcher auf der Durchreise nach Paris hier eingetroffen war, konferirte heute bei der österreichischen Kreditanstalt.

Bukarest, 16. März. Die Mitglieder der auf der Rückreise von Konstantinopel hier eingetroffenen außerordentlichen preußischen Gesandtschaft wurden heute Mittag von dem König in Audienz empfangen und zu derselben in Hofwagen von ihrem Absteigequartier abgeholt. Am Nachmittag inspizirte der König mit seinen Gästen ein Jägerbataillon; heute Abend findet zu Ehren derselben ein Galadiner von ca. 40 Gedecken im königlichen Palais statt.

London, 16. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke antwortet auf eine Anfrage Northcote's, der Botschafter Lord Lyons in Paris habe keine Instruktion zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen über den Handelsvertrag mit Frankreich, es sei aber möglich, daß die von den Zeitungen erwähnte Unterredung zwischen Lord Lyons und dem Ministerpräsidenten Freycinet darüber stattgefunden habe. Der Deputirte Smith kündigte an, er werde nach Ostern beantragen, daß es nothwendig sei, die irische Landakte zu ergänzen, um den irischen Pächtern die käufliche Erwerbung der Pachtgüter zu erleichtern. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erwiederte Unterstaatssekretär Dilke auf eine Anfrage Mac Iver's, der jüngst unterzeichnete Schifffahrtsvertrag mit Frankreich stimme fast ganz mit dem alten Vertrage überein mit Ausnahme einiger Artikel; unter letzteren sei ein Artikel, welcher bestimmt, daß die Unterthanen der kontrahirenden Parteien vom Militärdienst, von Requisitionen, Kriegskontributionen, Zwangsanleihen, Vorschüssen und anderen Kontributionen, welche unter Ausnahmezuständen erhoben werden, befreit sind, so lange diese Kontributionen nicht auf Grundbesitz erhoben werden. — Trevelyan brachte das Marinebudget ein, dessen erste Position angenommen wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. März.

— Bei den Majestäten hat gestern Abend 9 Uhr wieder eine musikalische Soirée stattgefunden, zu der gegen 160 Einladungen ergangen waren. Außer den Mitgliedern der königlichen Familie und deren Umgebung befanden sich in der für diesen Abend geladenen Gesellschaft die zur Zeit in Berlin weilenden Fürsten und Fürstinnen, sowie die am hiesigen Hofe beglaubigten Botschafter mit ihren Gemahlinnen, ferner die sämmtlichen Militärbevollmächtigten und sonst Personen von Distinction. Um 11 Uhr hatte die Soirée ihr Ende erreicht.

— Prinz Karl sieht in den nächsten Tagen dem Besuch des landgräflichen Paares von Hessen entgegen. Sonst pflegte der Prinz aus dieser Veranlassung stets eine Reihe von größeren Diners zu veranstalten; diesmal aber wird Prinz Karl, wie das „B. Tgbl." hört, während des Aufenthaltes seiner Tochter und seines Schwiegersohnes auf Anrathen seines Leibarztes davon Abstand nehmen, da in letzter Zeit in dem körperlichen Befinden des Prinzen, der bereits im zweiundachtzigsten Lebensjahre steht, eine sehr bemerkliche Schwäche eingetreten ist, und der hohe Herr aus diesem Grunde sich große Ruhe auferlegen muß.

— Der „Magdeb. Ztg." wird von hier geschrieben: War schon die schleunige Anerkennung des Königreichs Serbien durch die Cabinete von Berlin und Wien ein sehr bedeutungsvoller Wink nach Petersburg und eine Antwort auf die Ueberhebung des Panslavismus und Skobeleff's Brandreden, so dürfte in nächster Zeit eine weitere Thatsache sich vollziehen, welche den Beweis liefert, daß man in Wien und Berlin Willens ist, im Orient nach dem wohlverstandenen eigenen Interesse und ohne Rücksicht auf die panslavistischen Tendenzen der russischen Politik vorzugehen. In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, daß hier mit dem Grafen Wolkenstein die Frage der formellen und definitiven Einverleibung von Bosnien und der Herzegowina in den österreichisch-ungarischen Kaiserstaat verhandelt worden ist.

— Die „N.-Z." schreibt: Offiziös wird mit Eifer eine Nachricht dementirt, wonach Herr v. Goßler sich in seiner Stellung als Kultusminister unbehaglich fühlen und an seinen Rücktritt denken soll: die Entstehung des Gerüchtes sei „lediglich auf an gewisser Stelle gehegte Wünsche zurückzuführen". Wir wüßten nicht, wer gegenwärtig ein Interesse am Rücktritt des Herrn v. Goßler haben könnte, es wäre denn irgend ein strebsamer Konservativer, für den es verlockend wäre, in die gegenwärtige Regierung als Kultusminister einzutreten. Wir können aber konstatiren, daß auch in Abgeordnetenkreisen, in denen man an einem derartigen Wechsel absolut kein Interesse hat, vielmehr dem Auftreten des Herrn v. Goßler trotz politischer Gegnerschaft Gerechtigkeit widerfahren läßt, in den letzten Tagen dem erwähnten Gerüchte Glauben geschenkt wurde. Dasselbe wurde damit motivirt, daß die kirchenpolitische Diplomatie, der zu dienen der Minister genöthigt ist, wenig nach seinem Geschmacke sei, und daß gerade wegen der bisherigen Erfolglosigkeit auf diesem Gebiete die sonstige mit dem Ministeramt verbundene Arbeitslast und Verantwortlichkeit von Herrn v. Goßler doppelt schwer empfunden werde. Eine Bürgschaft möchten wir hierfür allerdings nicht übernehmen.

— Einem Pariser Blatt zufolge hat Fürst Bismarck bei dem Kaiser die Mobilitirung des Unterstaatssecretärs Busch beantragt.

— Ueber die angebliche Aeußerung des Papstes gegen Herrn von Schlözer, „daß der Friede bereits festgestellt wäre, wenn dies von ihm allein abhinge", liegt jetzt folgende offiziöse Betrachtung vor:

Die telegraphisch gemeldete Aeußerung, welche der Papst beim Empfang des Herrn v. Schlözer gegen Letzteren gethan haben soll, ruft noch immer allerlei Kommentare hervor. Es ist schon verschiedentlich aufmerksam gemacht worden, daß die Echtheit der Aeußerung gar nicht feststeht. Aber einmal diese angenommen, muß es Wunder nehmen, daß eine sehr einfache Deutung von den Auslegern bis jetzt perschmäht wurde. Der Papst hat sicherlich nicht sagen wollen, daß er unter seinen eigenen Untergebenen, den Würdenträgern der Kirche, auf Hindernisse stoße, aber ebenso wenig, daß die Herstellung des Friedens blos von der preußischen Regierung abhänge. Vielmehr liegt es nahe, daß der Papst auf die vom Fürsten Bismarck öfters betonte, auch in dem bekannten Schreiben des Kronprinzen vom 10. Juni 1878 hervorgehobene Schwierigkeit oder nahezu Unmöglichkeit einer prinzipiellen Lösung hat hinweisen wollen. Aber auch damit, daß man auf eine solche Lösung verzichtet, sind die praktischen Schwierigkeiten noch nicht gebnet, zu deren Ueberwindung Weisheit, Mäßigung und Geduld unter allen Umständen gehören. Dies wird auch in der heutigen „Prov.-Corr.", wie es scheint mit Absicht, gegenüber der auf beiden Seiten wachsenden Ungeduld aufs Neue hervorgehoben.

— Die „Konservative Monatsschrift" soll demnächst aus der Feder des Herrn v. Nathusius-Ludom, des früheren Redakteurs der „Neuen Preuß. Zeitung" eine Darlegung der „Aera- und Deklarantenepisode" des genannten Blattes bringen. Dieselbe, so wird berichtet, sei besonders veranlaßt „durch das bekannte ostpreußische Cirkular an die Deklaranten und durch die Herrn Dr. Perrot wahrscheinlich sehr nahe gelegte, aber doch zu erheblichen Mißverständnissen Anlaß gebende Erklärung".

— Dr. Hans Delbrück, früherer Erzieher des verstorbenen Prinzen Waldemar, wird in Gemeinschaft mit Stephan Gans Edler zu Putlitz eine politische Wochenschrift herausgeben, deren erste Nummer am 1. April d. Js. bei Walter und Apolant hier erscheinen soll. Dr. Delbrück hat sich bekannt gemacht als Fortsetzer des großen Pertz'schen Werkes über Feldmarschall Gneisenau.

Parlamentarisches.

Berlin, den 16. März.

Die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten haben heute, einer Einladung des Ministers Maybach folgend, Mittag 2 Uhr auf der Stadtbahn vom Potsdamer Bahnhof aus eine Fahrt unternommen.

— Officiös wird geschrieben: In den nächsten Tagen wird der Entwurf des Verwendungsgesetzes dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden. Es ist ein Irrthum, wenn behauptet wird, daß sachliche Schwierigkeiten im Ministerium des Innern die Verzögerung der Vorlage herbeigeführt haben. Das Gesetz soll aber nicht vom Finanzminister allein, sondern in Rücksicht auf die Zwecke desselben in Gemeinschaft mit dem Minister des Innern und dem Kultusminister vorgelegt werden, hierdurch ist ein etwas längerer Geschäftsgang nothwendig geworden. Das Gesetz wird, wie bereits früher angedeutet worden, vorzugsweise folgende Gegenstände ins Auge fassen: die Aufhebung der vier unteren Klassen der klassensteuer, die Ueberweisung der Grundsteuer an die Kommunalverbände, die Verminderung der Schullasten und die Verbesserung der Beamtengehälter.

Ausland.

Rußland.

Die Central-News-Agentur in London hat die Meldung erhalten, „General Skobeleff habe am Sonntag eine Rede im Petersburger Offizierklub gehalten, in welcher er gesagt habe, der Czar billige vollständig seine Rede an die serbischen Studenten, doch könne er dies nicht öffentlich zeigen, weil er zuviel von Deutschland abhänge."

Diese Londoner Agenturmeldung findet man gleichzeitig in fast demselben Wortlaut in der „National-Ztg." und in der „Vossischen Zeitung", während aus Wien depeschirt wird, es sei dort über Skobeleffs angebliche neueste Rede im Offizierklub zu Petersburg ten amtlichen Kreisen nichts bekannt. Auch wir glauben nicht recht an diese neue Herausforderung des redegewaltigen Helden, über dessen Warschauer Aufenthalt noch nachträglich Folgendes bekannt wird:

„Im Schloß-Polizeirevier, zu welchem das Hotel de l'Europe, in dem Skobeleff logirte, gehört, wurde wörtlich folgender interessanter Bericht über denselben erstattet: „Se. Excellenz der Herr General geruhte, das Hotel um 9 Uhr Abends zu verlassen; er war bekleidet mit einem eleganten Cylinder und einem ebenso eleganten Paletot, trug einen Stock und geruhte die Droschke Nr. 217 zu nehmen, in der er nach der Vorstadt Zjaad fuhr. Hier stieg er aus und verschwand. Se. Excellenz kehrte erst am folgenden Tage um 7 Uhr früh ins Hotel zurück, mit einer Mütze und einem Paletot bekleidet, die beide schrecklich von oben bis unten mit Koth beschmutzt waren; auch schien Se. Excellenz etwas angetrunken zu sein. Dieser Rapport ist authentisch."

Interessant ist dabei, daß jetzt die Nachricht, der ehemalige Präsident des Ministercomités, Graf Walujew, Ignatieff's entschiedener Gegner, will sich ganz in das Privatleben zurückziehen und dauernden Aufenthalt auf seinem Gute nehmen, von der „Deutschen St. Petersburger Zeitung" für unbegründet erklärt wird.

Lokales.

Halle, den 17. März.

— Heute Abend tritt die Finanzcommission auf dem Rathhause zu einer Sitzung zusammen. Die Feuer-Commission tagt am 23. d. Mts.

— Der Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise hielt gestern Abend im Hotel zum goldenen Ring hier unter dem Vorsitz des Herrn Rentier Jellinghaus-Giebichenstein wiederum eine Versammlung ab. Zunächst wurden die Kassenverhältnisse des Vereins geprüft und beschlossen, die von früher her an das hiesige nationalliberale Comité noch zu zahlende Schuld (von dem früheren Compromiß mit demselben herrührend) zu übernehmen und dieselbe an Herrn Banquier Bethcke abzutragen. Durch Anschreiben der Neumarkt-Schützengesellschaft ist ein ferneres Dulden von politischen Vereinen in deren Räumen, in denen der liberale Verein bekanntlich früher tagte, nicht erwünscht und sah sich daher der Verein genöthigt, ein anderes passendes Local zu suchen, welches er denn auch im oben angegebenen Hotel gefunden hat. Der Vorstand hat von seinem Rechte, sich durch Mitglieder zu cooptiren, Gebrauch gemacht und die Herren Stadtrath Hildenhagen, Professor Dr. Kohlschütter und Kaufmann Carl Meyer von hier, ferner aus dem Saalkreise die Herren Fabrikbesitzer Bruno Richter in Wettin, Kaufmann Thiele in Wesenitz, Gastwirth Angermann in Löbejün und Rittergutsbesitzer Wartze in Giebichenstein in den Vorstand gewählt. Die Genannten haben die Wahl angenommen. Herr Dr. Richter machte Mittheilungen über seinen fürstlichen Aufenthalt in Berlin. Die dortigen Liberalen wünschen unsern Reichstagsabgeordneten, Herrn Dr. Alexander Meyer, in einer demnächst einzuberufenden allgemeinen Wählerversammlung über die jetzigen wichtigen politischen Vorlagen zu hören. Die mit dem Genannten gepflogenen Correspondenzen haben dessen Zusage ergeben und wird die geplante Versammlung jedenfalls noch diesen Monat abgehalten werden. Eine Anfrage bezüglich der Beiträge an den Reichsverein wurde in gewünschter Weise beantwortet. Dann machte der Herr Vorsitzende den Anwesenden recht interessante Mittheilungen über die zur Zeit schwebende wichtige, alle Gemüther erregende Frage: die Tabaks-Monopol-Vorlage.

Woher haben unsere Blumen ihre Farben?

Ueber die Bildung der Farben unserer Blumen durch Licht und Wärme haben sich Chemiker und Physiologen noch nicht einigen können. Die gewöhnliche Annahme war die, daß die gelbe Farbenreihe durch Oxydation, die blaue durch Desoxydation aus dem Blattgrün hervorgehe. Gewiß ist, daß Licht und Wärme auf die Farbe der einen Blume mehr Reiz ausübt, als auf eine andere.

Ihre physisch-chemischen Verhältnisse, die von den verschiedenen Verbindungen und gegenseitigen Mischungsverhältnissen des Lichtes, der Kohlensäure, des Wasserstoffes, des Phosphors und Schwefels in den Blumen abhängen, bilden ihre Mannigfaltigkeit in Farbe und Glanz. Das Licht ist der mächtigste Reiz, daher zwischen den Wendekreisen die prachtvollsten Blumen vorkommen; so ist auch die blaue Farbe nirgends so schön und intensiv, als in den Alpenblüthen der Gentianen, und die Polarländer verdanken ihre farbigen Blumen nur dem langen Sommertage, der ihnen gegönnt ist. Am unbeständigsten sind die blauen, violetten und röthlichen Blumenfarben, selbst die rothen sind nicht stichhaltig. Die gelben Blumen verändern sich am wenigsten, selbst beim Trocknen erhält sich ihre Farbe, und ihr Pigment ist bis jetzt isolirt im Safloregelb, Saffrangelb und Blumengelb dargestellt worden. Eine eigenthümliche Erscheinung ist, daß das Gelb bei blauen Blumen stets die Mitte einnimmt. Woher und warum das in solcher Konsequenz geschieht, danach frägt man bisher vergeblich. Selbstverständlich hat man ja unendlich viel experimentirt, um auf diesem Wege einen neuen Halt zu gewinnen, indeß haben sich dabei nur die bestimmten chemischen Fakten daraus ergeben; das Geheimniß hat sich den Forschern nicht enthüllt. Man weiß, daß durch schweflige Säure die Blumen kreideweiß, durch Säuren roth, durch Alkalien grün werden; damit ist aber weder das Wesen der Farbe, noch das des Geruchs enthüllt. Es ist bisher ein volles Räthsel und wird wahrscheinlich noch lange Zeit die Aufgabe wissenschaftlicher Forschung bleiben; denn die Optik legt uns nur Erscheinungen und Gesetze des Farbenspiels aus, ohne sagen zu können, was die Farbe selbst hergebe, worin sie sich gründe. Es müssen noch unmeßbare, den Gegenständen beiwohnende Eigenheiten sein, an welchen das Licht die Farbe, die Luft den Duft erscheinen lassen. Ihre Besonderheit muß in ihnen selbst gegründet und bedingt sein. Bei den Veränderungen der Farbe der Blumen durch Kultur gewahrt man, daß die kultivirten Sommergewächse schneller die Nüancen ihrer Farben verändern, als die perennirenden. Interessante Experimente, um die Färbung der Früchte von Kernobst zu begünstigen, empfahl schon Duhamel. Zunächst rieth er, die Blätter, welche die Frucht umgeben, abzupflücken, damit das Sonnenlicht besser einwirke, jedoch erst dann, wenn die Früchte ihre volle Größe erreicht haben. Er fügt hinzu, daß man die Lebhaftigkeit der Färbung erhöhen könne, wenn man ihre Sonnenseite mit einem Pinsel, der in frisches Wasser getaucht ist, benetzt. Das führte Herrn von Flotow auf die Idee, Versuche mit der vollständig ungefärbten Dechants-Birne anzustellen. Die Probe gelang vollständig; er benetzte dieselbe mehrere Male, sobald die Sonne sie scharf beschien. Diese Thatsache, zusammengehalten mit dem Faktum, daß die Streifen der Aepfel und Birnen immer in der Richtung der Achse, nie quer laufen, leitete Herrn von Flotow zu der Schlußfolgerung, daß die Wirkung der Sonne auf die Haut der vom Thau genetzten Früchte die rothen Streifen hervorbringe. Der Thau läuft, wenn die Sonne die Früchte trifft, zu Tropfen gesammelt, langsam herab, in verschiedener Breite, je nach dem Thautropfen; diese Spuren sind gleichsam die Schablonen, deren sich die Sonne bedient, um die Früchte zu bemalen. Auch die verschiedenen Tag- und Nachttemperaturen wirken wahrscheinlich mehr oder minder auf die Färbung der Früchte und Blüthen ein.

Die Forscher der neueren Zeit sind mehr und mehr der Ansicht, daß, so mannigfaltig die Färbungen auch sind, die Natur sich doch der einfachsten Mittel zu ihrer Hervorbringung bedient. So sind beispielsweise die grünen Farbentöne tausendfältig vertreten, und doch ists immer nur ein und derselbe Stoff, das Blattgrün oder Chlorophyll, das diese Mannigfaltigkeit hervorruft. Die Decke jener Zellwände, welche die Chlorophyllkörner umschließen und luftführende Zellen, welche die chlorophyllhaltigen Gewebe überdecken, nüanciren das stets gleiche Grün des Chlorophylls in so mannigfaltiger Weise. Auch die Blüthen und Fruchtfarbstoffe, und selbst die Stoffe, welche Färbungen der Laubblätter hervorrufen, lassen sich auf nur wenige chemische Verbindungen zurückführen, deren Zahl in keinem Verhältniß zu jenem Farbenreichthum steht, den uns selbst die ärmlichste Vegetation bei genauer Betrachtung giebt. Die Pflanzenstoffe treten meist im Innern der Zellen auf, entweder wie bei der Rose und dem Veilchen im aufgelösten Zustande, oder wie in allen grünen Blättern in Form gefärbter Körnchen. Beinah alle rothen, violetten und blauen Pflanzentheile sind durch farbige Flüssigkeiten, die meisten gelben Organe durch gelbe Körnchen gefärbt. Selten ist die Zellenwand die Wohnstätte der Pflanzenfarbe. Dieser Fall wurde an Farbhölzern beobachtet. Frank hat höchst interessante Experimente der Art gemacht. Man kennt das Farbenspektrum, die physikalische Untersuchung hat gezeigt, daß die violetten und rothen Farben blos die sichtbaren und nicht die faktischen Grenzen des Lichtspektrums sind, und daß der chemische Antheil des weißen Lichts, der die photographirende Kraft des Lichts bedingt, außerhalb des violetten, der wärmende Antheil des weißen Lichtes hinzegen außerhalb der rothen Grenzen des Spektrums liegt. Dem gefärbten Lichte wohnt chemische und wärmende Kraft inne, und vornehmlich liegt Erstere im violetten, Letztere im rothen Lichte. Floreszirende Substanzen haben nun die Fähigkeit, die einzelnen Theile des Lichtes, welche im Spektrum auseinandergelegt sind, in der Richtung nach dem wärmenden Theile des Spektrums umzuändern, z. B. Grün in Roth, Blau in Gelb, ja selbst die unsichtbaren chemischen Strahlen des Lichtes, welche auf die farblosen Zellwände der Päonien (deren Samen im frischen Zustande eine tief stahlblaue Färbung haben), oder der Schneebalbeeren auffallen, werden beim Durchgange durch die Zellwand in blaue Strahlen umgesetzt und bringen, durch Reflexion dem Auge wieder zugänglich gemacht, den Eindruck hervor, als müßten sie von einem blaugefärbten Gegenstand kommen. Da die Zellenwände beinahe sämmtlicher Pflanzengewebe aus einem und demselben Stoffe bestehen, so lag die Frage nahe, nachzusehen, ob die Zellenwand selbst oder eine in dieselbe eingelagerte Substanz das Fluoreszenz-Phänomen bei den genannten Samen und Früchten herbeigeführt. Durch Aether und Alkohol verliert das erwähnte Gewebe die Fähigkeit, zu fluoresziren, ebenso durch Kalilauge; die beiden ersten Flüssigkeiten lösen den in die Zellenwand eingelagerten fluoreszirenden Stoff auf, Kalilauge zerstört denselben.

In welcher Fülle aber der Farbestoff in den Blumen lagert, davon legte die Entdeckung des Karminstoffs in den Blumen der Monarda didyma ein überraschendes Zeugniß ab. Herr Belhomme machte in der Académie des sciences die Mittheilung, daß er in den Blüthen einer nordamerikanischen Staude mit schönen hochrothen Blüthen den so werthvollen Karmin gefunden habe, der bisher nur von den Thierchen auf der indischen Feige (Opuntia ficus indica) gewonnen ward, und weniger gut in der Kermesbeere. Die Didyma gedeiht leicht in jedem Boden und vermehrt sich schnell, so daß dem Anbau im Großen nichts im Wege steht, wodurch der theure Karminstoff billiger herzustellen sein würde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820318 1-10/fragment/page=0007

Die hierüber gepflogenen Verhandlungen in den verschiedenen Körperschaften sind in dem politischen Theil unserer Zeitung zur Genüge besprochen, um hier nochmals wiedergegeben zu werden. Redner unterzog die einzelnen Paragraphen der quäst. Vorlage einer näheren Besprechung, an welche sich eine Debatte mehrerer Mitglieder knüpfte. Die Abstimmung der Commission des Volkswirthschaftsrathes über diese Frage läßt eine gleiche Abstimmung im Volkswirthschaftsrathe selbst voraussehen. Die in den letzten Tagen in Berlin, Magdeburg u. s. w. abgehaltenen Versammlungen haben sich mit Einstimmigkeit gegen das Tabakmonopol erklärt. Um nur eine Zahl anzuführen, beschäftigt die Tabak- und Cigarrenfabrikation nebst Handel in Deutschland 158412 Personen, die, wenn sie ihrer Branche getreu bleiben wollen, sich den Bestimmungen des Staates unterwerfen müssen. Nachdem Redner sich noch über die vom Staate beabsichtigte Einrichtung bezüglich der Tabaksproduction, der Fabrikation und des Verkaufes der Fabrikate ausführlich ausgelassen, schließt er seine Mittheilungen. — Hierauf Schluß der Versammlung.

— Gestern Abend hielt die Polytechnische Gesellschaft in ihrem Vereinslocale, Hotel zum Kronprinzen, eine Versammlung ab, in welcher Herr Ober-Ingenieur Münter einen interessanten, durch ausgelegte Proben erläuterten, Vortrag hielt, über: „homogenes Eisen". Die Anwesenden folgten den Ausführungen des Redners mit regem Interesse; der übliche Dank wurde dem Vortragenden vom Vorsitzenden ausgedrückt. Die als zweiter Punkt der Tagesordnung angesetzte Versteigerung der Doubletten von Zeitschriften wurde des schwachen Besuches wegen auf die nächste Versammlung verschoben.

Auf dem sogenannten Vorderhofe der Francke'schen Stiftungen werden jetzt ziemlich große Löcher gegraben zur Aufnahme von Bäumen, die dem von hohen Gebäuden eingeschlossenen langen Wege ein freundlicheres Aussehen und den darauf wandelnden Schülern seiner Zeit Schatten gewähren sollen. Zugleich ist man jetzt auch mit der Anbringung einer neuen Uhr über dem Ausgangsportale an Stelle der bereits früher vorhandenen, aber lange Jahre still gestandenen beschäftigt, von der Zifferblatt, Zeiger und Glocke schon jetzt angebracht sind, so daß in ganz kurzer Zeit schon die Stiftungen zwei Uhren mit Schlagwerken haben werden: diese hier auf dem Vorderhofe für die um denselben liegenden Schulen und Anstalten und die zweite an der Vorderfront der Realschule für diese, die höhere Mädchenschule und die verschiedenen Gärten und Spielplätze.

— Heute Vormittag 10 Uhr wurde auf dem Rathhause ein Termin zur Vermiethung des im Rathskellergebäude befindlichen Ladens nebst Zubehör (das sogenannte Thürmchen), auf die 6 Jahre vom 1. October 1882 bis dahin 1888 abgehalten. Bestbietender blieb der bisherige Inhaber des Ladens, Herr Kleiderhändler S. Weiß, mit 1400 Mark jährlicher Miethe. Der bisherige Miethspreis betrug 1000 Mk. pro anno. Bemerkt mag hierbei noch werden, daß der Miether sich auf 6 Jahre verpflichten muß, während dem Magistrat das Recht der halbjährlichen Kündigung zusteht. Der Zuschlag zu den heute abgegebenen Geboten bleibt vorbehalten.

Vorlagen
für die ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, den 20. März e. Nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

Berathung und Beschlußfassung über: 1. die Ergänzung der Fluchtlinien-Regulirung am großen Berlin; 2. die Fluchtlinien-Regulirung und theilweise Veränderung der Höhenlage in der Schimmelstraße; 3. die Feststellung des Etats der öffentlichen Straßenbeleuchtung pro 1882/83; 4. die Feststellung des Etats der Elementar-Schulkasse pro 1882/83; 5. die Feststellung des Etats der katholischen Schule pro 1882/83; 6. die Uebernahme von Superinventarium beim Hospital; 7. den Verkauf eines Streifens unmutharen Terrains vom Hospitalgarten; 8. die Ertheilung des Zuschlages zum Pachtgebote für einen in der Planenaer Aue belegenen Wiesenplatz; 9. den Abschluß eines neuen Vertrages mit dem Besitzer der Privat-Kaserne über Unterbringung der gesammten hiesigen Garnison; 10. die Feststellung des Kämmerei-Etats pro 1882/83 (Ausgabe Tit. I.—V.); 11. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Schulkasse pro 1880/81; 12. die Genehmigung eines neuen Reglements für das Leihamt.

Geschlossene Sitzung.

13. Den vom Fiscus proponirten Vergleich betr. die Zahlung der Rückzinsgarantie-Beträge für die Halle-Gassefer Eisenbahn.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Gneist.

Theater-Notiz.

Am nächsten Sonntag findet wiederum ein Gastspiel statt. Fräulein Kronau aus Berlin wird in der Rolle der Adrienne Lecouvreur in dem gleichnamigen Scribe'schen Stück sich dem Publikum präsentiren. Wie wir vernehmen, ist es dabei auf ein Engagement der Dame für die nächste Theatersaison abgesehen.

Die Blumen geben dem Wasser ihren Farbestoff, dann wird derselbe mit Säuren und anderen chemischen Agentien behandelt. Die Farbe zeigt alle Kennzeichen des echten Karmin, am besten erhält man sie, wenn man das mit der Farbe gesättigte Wasser mit Alkohol kochen läßt, bei der Erkaltung setzt er sich als Niederschlag ab. In Blumen, wo nun wie hier die Farbe so kompakt lagert, ist es schwer anzunehmen, daß das Chlorophyll der Grundfarbestoff sei.

In neuester Zeit aber hat ein Schweizer Botaniker, Professor Schnetzler, Versuche gemacht, welche die Annahme zu rechtfertigen scheinen, daß das Chlorophyll für alle Farben der Blumen der Grundfarbestoff sei, aus welchem alle anderen, auch die verschiedenartigsten Farben sich durch Hinzutritt gewisser alkalischer oder basischer Salze, wie sich solche in den Pflanzensäften finden, entstanden sind. Er hat aus den Blättern der Päonie durch Alkohol eine violettgefärbte Lösung erhalten, welche durch Zusatz von oxalsaurem Kali roth, durch Zusatz von kohlensaurem Natron (Soda) blau und bei stärkerem Zusatz dieses Salzes grün wurde. Diese so künstlich erhaltene grüne Lösung hatte ganz die Eigenschaft einer alkoholischen Chlorophyllösung, in durchscheinendem Licht roth zu erscheinen. Ferner hat er nachgewiesen, daß der Uebergang der grünen Farbe der Blätter in roth, die bei vielen Pflanzen sich im Herbst vollzieht und den Laubwäldern, wie dem wildem Weinbehang eine so reizvolle Färbung verleiht, eine Folge der Einwirkung von Tannin (Gerbsäure) auf das Chlorophyll ist. Während sich nun bei den farbigen Blumen die Entstehung des Farbstoffes aus dem Chlorophyll nachweisen läßt, ist das bei der weißen Farbe nicht der Fall. Bei weißen Blumen ist die Farbe hervorgerufen durch unzählige kleine Luftblasen, welche eine farblose Flüssigkeit, die die Blumenzellen erfüllt, durchsetzen. Bringt man ein solches Blatt in einen luftleeren Raum, so entweicht die Luft allmälig aus den Zellen und die Blätter werden farblos und durchsichtig. Diese Durchsichtigkeit stellt sich indeß auch bei vielen gefärbten Blumenblättern ein, wenn sie in einen luftleeren Raum gebracht werden, so daß man wohl annehmen kann, daß die Undurchsichtigkeit der zarten Blumenblätter eine Folge der in den Zellen befindlichen zahllosen kleinen Luftbläschen ist. In wie weit sich diese mühevollen Beobachtungen bewähren werden, ist eine Frage der Zeit, im übrigen rastet die Wissenschaft nicht, zu den gemachten Experimenten treten neue hinzu, und bleibt dem Naturforscher nach dieser Richtung hin noch ein weites Feld, die Natur in ihren Geheimnissen zu belauschen.

Die Rolle der Adrienne bietet reichlich Gelegenheit, das künstlerische Können von allen Seiten zu zeigen; das ganze Stück ist mit seiner spannenden interessanten Handlung ein überall beliebtes Repertoirstück. Neben Herrn Ackermann, der den Moritz von Sachsen spielen wird, ist fast das ganze Personal entsprechend beschäftigt.

Sechster Vortrag zum Besten des Frauenvereins.

Am Donnerstag den 16. März hielt Herr Pastor Dr. Zschimmer einen Vortrag über das Thema „Halbmond und Kreuz in Vorder-Klein-Asien". Er ging von der Bedeutung Kleinasiens für die Kultur und für die christliche Kirche aus. Kleinasien, das Land eines Homer, die Wiege der griechischen Philosophie, die Heimath eines Herodot, des Vaters der Geschichte, spielte auch in der christlichen Zeit eine bedeutende Rolle. Aus Tarsus stammte der Apostel Paulus, in Ephesus lebte in späteren Jahren der Apostel Johannes, in Smyrna der Bischof Polykarp, in Nicäa fand das erste ökumenische Concil statt. Zu der bedeutungsvollen Vergangenheit steht die Gegenwart im Contrast. Der Vortragende schildert die Bedeutung, welche Ephesus zur Zeit des Apostel Paulus als Weltstadt und Centrum des Völkerverkehrs hatte, und von welcher Wichtigkeit es für die Verbreitung des Evangeliums über ganz Kleinasien gewesen. Jetzt ist es ein Ruinenfeld, die Erinnerung an die Vergangenheit ist geschwunden, nur das Gefängniß des Paulus, das Grabmal des Lukas und die Grotte der 7 Schläfer will man noch zeigen können. Ebenso ist Laodicea dahingesunken, und sind von ihm nur noch die Trümmer eines Gymnasiums übrig; ferner das durch seine Heilquellen berühmte Hierapolis, wo noch gewaltige Mauern von den alten großartigen Badeeinrichtungen stehen, außerdem Reste der Akropolis und des Mausoleums. Das Theater mit seinen Sitzreihen ist bis auf die durch ein Erdbeben zerstörte Scene erhalten.

Am Abhange des Plateaus haben die heißen Quellen Bassins gebildet, und wir haben hier ein Kunstwerk der Natur, das einen fast märchenhaften Eindruck hervorruft. Die Ruinen des Sardis, der einstigen Hauptstadt des Krösus, enthalten zwei noch aufrechtstehende Säulen, welche Reste eines Apolotempels sind, außerdem dürftige Mauerreste der Akropolis, ferner die Ruinen zweier Kirchen. Kleinasien ist unter den türkischen Eroberern fast zur Wüste geworden; einzelne Oasen bewesen, daß es wieder zu einem Paradiese umgeschaffen werden könnte. Im Innern giebt es noch Wälder, an der Küste sind die Höhen baumlos. Doch brauchte man hier nur die Natur walten zu lassen, um wieder Baumwuchs zu erzielen; es wird aber das Gestrüpp alljährlich mit größter Regelmäßigkeit abgebrannt, um die Weide dadurch zu verbessern. Der Vortragende geht nun zur Schilderung der Bewohner über.

Die sind überwiegend Muhamedaner. Zwischen ihnen befinden sich Armenier, die sich mit der türkischen Herrschaft ausgesöhnt haben, dann die Turkomanen, meist Nomaden, die von eigenen Häuptlingen regiert werden, auch von den übrigen Muhamedanern etwas abweichen, wie denn die Frauen und Mädchen bei ihnen unverschleiert gehen. Sie sind ungebildet, aber nicht roh, räuberisch, aber gastfrei. Die herrschende Bevölkerung bilden die Osmanen, die ernst, ehrlich, gastfrei, dabei sorglos und äußerst genügsam sind. Bei der Milde des Klimas können sie die Hälfte des Jahres im Freien zubringen. Sie ziehen Viehzucht und Ackerbau, letzteren aber in der primitivsten Weise, etwa so wie er in alttestamentlichen Zeiten ausgeübt worden ist. In der Gegend von Brussa findet sich Seidenzucht; in den Städten sind die Türken Kaufleute und Handwerker. Es herrscht bei ihnen noch patriarchalische Sitte; der Hausvater ist unbedingter Herr, und die Söhne, auch die in reiferem Alter, beweisen ihm die größte Ehrerbietung. Keiner derselben wird es wagen, vor dem Vater zu sitzen, ehe dieser es ihm gebietet. In wohthabenden Häusern giebt es viele Diener, meist Sclaven, obwohl das Gesetz die Sclaverei verbietet. Auf zwei Dienstboten bei uns kommen dort mindestens zehn. Die Behandlung derselben ist eine sehr humane, so daß Fälle vorgekommen sind, wo Sclaven haben die Freiheit erhalten können, aber keinen Gebrauch davon gemacht haben. Sehr groß ist die Gastfreundschaft, weshalb das Gasthofswesen wenig entwickelt ist, wenigstens im Innern des Landes, während es an der Küste allerdings Gasthöfe nach europäischem Zuschnitt giebt. Einen Krebsschaden am Leben des Volkes bildet die niedrige Stellung des Weibes. Dasselbe gilt als das Eigenthum des Mannes. Hiermit hängt die Polygamie zusammen, die übrigens jedoch nicht in dem Maße verbreitet ist, als man gewöhnlich meint, ferner die Leichtigkeit, mit der die Ehe geschieden werden kann. Es genügt dafür, daß der Mann die Frau nicht länger haben will. Die Frau muß nicht bloß verschleiert sein, wenn sie ausgeht, sie muß auch überhaupt in größter Abgeschlossenheit leben, sie darf nicht erscheinen, wenn der Mann Besuch bekommt, und dieser darf nicht nach der Frau fragen, noch überhaupt von ihr sprechen. Ein arabisches Sprichwort sagt, daß der Mann alles ertragen kann, nur nicht die Erwähnung seiner Weiber. Eben so wenig spricht der Mann von seiner Frau, und wenn es einmal stattfinden muß, so geschieht es unter vielen Entschuldigungen und unter Redensarten, die etwa so viel besagen wie unser „Mit Respekt zu vermelden". Ein Türke, dessen Frau krank war, und der einen Arzt holen wollte, stammelte nicht bloß unzählige Entschuldigungen, sondern rückte auch endlich mit dem Geständniß heraus, daß ein „Mann" in seinem Hause krank sei. Ein anderes arabisches Sprichwort sagt, daß 40 Tage des Hauses Schwelle thränennaß sei, wenn ein Mädchen auf die Welt gekommen. Als zwei kleine Mädchen sich über die Kleinheit eines Spielzeuges stritten, bezeichnete das eine, um das Aeußerste zu sagen, es als so klein, wie die Freude des Vaters bei ihrer Geburt gewesen sei. Die Erziehung der Mädchen wird ganz vernachlässigt. Ein anderer Krebsschaden ist die Gewissenlosigkeit der Türkischen Regierung, die nur Steuern erhebt, aber kein Bewußtsein von Pflichten hat. Der Türke ist ehrlich, so lange er Privatmann ist, sowie er aber Beamter wird, ist er bestechlich, da er das Amt leicht wieder verlieren kann, ferner das Gehalt unregelmäßig gezahlt wird, endlich auch keine Aussicht auf Pension vorhanden ist. Daher sind Unterschlagungen an der Tagesordnung, und umgekehrt sind diese wieder oft schuld daran, daß die Zahlung der Gehälter ausbleibt. Um die Rechtspflege ist es sehr schlecht bestellt. „Wer dem Kadi die Taschen füllt, erhält Recht," ist ein gläufiges Sprichwort. Das Volk verfällt deshalb mehr und mehr in Armuth und Elend und kommt auch in anderer Beziehung mehr herunter. Werke der Baukunst erstehen nicht mehr durch Türkenhände, von Manufaktur wird meist nur noch die Teppichfabrikation betrieben, und wie lange wird es dauern, daß man auch die Teppiche aus Deutschland kommen läßt? Ferner befindet sich die Bevölkerung in einer stetigen Abnahme; so hatte Pergamum früher 12000, jetzt nur 6000 Türken. Giebt es ein Mittel, dem Verderben Halt zu gebieten? Die Regierung ist nicht im Stande, eine Reform durchzuführen, wenn sie mit dem Koran im Widerspruch steht. Auch würde ein ganzer Apparat fremder Beamten dazu gehören. Eine sittliche Regeneration ist dem Islam nicht möglich, die christliche Mission hat wenig Aussicht. Der Vortragende meint, daß der allmähliche Zersetzungsprozeß unter den Türken ruhig abzuwarten und nicht vorher eine Betreibung derselben durch Gewalt zu versuchen sei. Als die berechtigten Erben der Osmanen bezeichnet er die Griechen, über die er sich im Ganzen sehr günstig äußert, ohne zu verhehlen, daß ihnen noch eine religiös-sittliche Regeneration nöthig sei, auf die er aber nach den von den Kaiserswerther Diakonissen u. A. gemachten Erfahrungen rechnen zu können meint.

Vortrag des Herrn Dr. Perels im Kaufmännischen Verein.

Am Donnerstag den 16. März hielt Herr Dr. Perels über das Thema „Träume, Sinnestäuschungen u. s. w., Börsenspiel" einen Vortrag, den er selbst als einen durchaus „eigenartigen" bezeichnete, worin wir ihm völlig Recht geben können. Wir haben der Aufforderung, die er an die Kritik stellte, sich in seine „Eigenartigkeit" zu versetzen und ein Verständniß für sie zu suchen, nach besten Kräften nachzukommen uns bemüht, obgleich wir nur das Amt eines Referenten, nicht das eines Kritikers übernommen haben. Wir glauben auch, einen Einblick in das Charakteristische seiner Vortragsweise gewonnen zu haben, und wollen es versuchen, unsere Beobachtungen darzulegen, wobei wir uns der Hoffnung hingeben, daß die geehrten Zuhörer, die einen sehr zahlreichen Kreis bildeten, unsrer Darlegung ihre werthe Zustimmung schenken werden.

Zunächst müssen wir das sonore Organ rühmen, mit welchem Herr Dr. Perels seine Gedanken zum Ausdruck brachte. Dazu kam, daß das wohklingende Organ im Dienste der Beredtsamkeit stand, und zwar einer Beredtsamkeit des Herzens, die zugleich eine Beredtsamkeit der Ueberzeugungstreue war, die sich in den Dienst unbedingter Wahrheit gestellt hatte. Es hätte wunderbar zugehen müssen, wenn dies alles nicht einen tiefen Eindruck hätte hervorbringen sollen.

Dieser Eindruck mußte dadurch noch erhöht werden, daß der Redner über Selbsterlebtes sprach. Wenn aber Selbsterlebtes an sich schon beredt machen kann, wie viel mehr Erlebnisse von so tiefgreifender Wirkung, wie schwere Träume und Sinnentäuschungen, die man im Wachen hat!

Weiter fiel es ins Gewicht, daß der Vortragende den einschneidenden Gedanken betonte, daß sehr viele große Geister in Folge von Nervenüberreizung an Sinnentäuschungen, die sie mit dämonischer Macht verfolgt hätten, zu Grunde gegangen sind, während es ihm, der sich jenen Geistern gegenüber als eine nur bescheidene Größe ansieht, gelungen ist, durch die Macht des Willens die gefährlichen und verderblichen Plagegeister zu bannen und zu beherrschen. Ihm ist es gegeben gewesen, die Sinnentäuschungen als solche zu erkennen, die täuschenden Stimmen, die er zu hören glaubte und die doch nur ein dämonisches Spiel seines Seelenlebens waren, als Täuschungen anzusehen und damit ihrer Herr zu werden.

Zu dem allen kam noch, daß der Vortragende von seinem Verkehr mit einer Aristokratie sowohl im gesellschaftlichen, als auch im geistigen Leben erzählen konnte. Da hat ein Vetter vom General v. Werder mit ihm gesprochen, dort hat er Verkehr mit einem ungarischen Magnaten gehabt, er hat in Wien, in Budda-Pesth, in Berlin und Amsterdam zahlreiche Vorträge gehalten, er hat von Gutzkow einen liebenswürdigen Brief erhalten und hat mit Freiligrath nicht lange vor seinem Tode noch herzlich verkehrt. Kurz, er hat viele und bedeutende Verbindungen, und das kann nicht ohne Eindruck bleiben.

Der Effekt muß nun jedenfalls noch erhöht werden, wenn man hört, daß durch Hallucinationen oder Sinnentäuschungen große Männer wie Mose und die Propheten, darunter Elias und Elisa, dann auch Jesus und Muhamed bevorzugt worden sein sollen. Der Vortragende befindet sich also in einer auserlesenen Gesellschaft, wenn auch er Hallucinationen gehabt hat.

Eine Reproduktion des Gedankenganges zu geben, ist allerdings schwer. Bei allen sonstigen Vorzügen hatte der Vortrag doch in der Gedankenentwicklung etwas Ausstetes und Springendes. Es mag daher genügen, wenn wir die einfache Pointe hervorheben, daß es ein großes Glück ist, wenn jemand Willenskraft genug hat, Sinnentäuschungen als solche zu erkennen und sie dadurch zu überwinden.

Landtag der Provinz Sachen.
(Schluß aus dem Hauptblatte.)

Es folgt die dritte Berathung des Entwurfs eines neuen Viehseuchenreglements.

Eine Generaldiscussion findet nicht statt. Die Specialdiscussion wendet sich sofort zu dem gestern amendirten § 5.

In der Abstimmung werden, nachdem die Abg. Herren von Rauchhaupt, Gneist, Neubarth gegen, Abg. Elvers für seinen Antrag gesprochen, die gestern durch den Antrag Elvers in den § 5 aufgenommenen Worte wieder gestrichen und § 5 mit einer redactionellen Verbesserung angenommen. Eine solche Verbesserung erleidet auch § 8. In der Schlußabstimmung wird das Reglement mit den beschlossenen Abänderungen im Ganzen angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung der Vorlage betreffend die Wappenfarben der Provinz.

Abg. Graf v. d. Schulenburg-Angern beantragt, als Wappenfarben „Schwarz-Gelb" zu wählen und das von dem Heroldsamt als dritte Farbe vorgeschlagene „Grün" wegzulassen, damit die Farben sich von den weimarischen unterscheiden. Abg. Graf v. d. Schulenburg-Hohenberg schlägt „Schwarz-Weiß-Grün" vor und zwar „Schwarz-Weiß" als die preußischen und „Grün" als Farbe der Provinz. Abg. Engelhart erinnert an die in der ersten Lesung von mehreren Seiten erfolgten Aussführungen, daß es unmöglich sei, von den Farben „Schwarz-Grün-Gelb" abzuweichen. Abg. Freiherr v. Ende weist darauf hin, daß die Discussion sich, wie schon in der ersten Lesung, um die Provinzialfarben drehe, während es sich um die Wappenfarben handle. Die letzteren seien durch das der Provinz verliehene Schild gegeben. Dies Schild sei das altsächsische, Ballenstädter Schild und führe Schwarz als Symbol der Macht, Gold als Symbol des Reichthums und Grün als Symbol der Fruchtbarkeit. Da die Provinz das Wappen mit Sachsen-Weimar gemeinschaftlich habe, so müsse es auch dieselben Farben haben.

Landesrath v. Wintzingerode-Knorr schlägt „Grün, Weiß, Schwarz" vor. Wie der Rautenkranz, wie die Balken des Schildes sein sollten, sei seitens des Heroldsamtes nicht bestimmt, sondern werde vorgeschlagen, der Landtag sei also nicht behindert in der Kundgebung seiner Wünsche. Die Provinz sei nicht so reich, wie vielfach behauptet werde, daß die Umänderung des „Gold" in „Silber" nicht gerechtfertigt sei. Abg. v. Gerlach (Oschersleben) erklärt sich für den Vorschlag des Abg. v. d. Schulenburg-Hohenberg. Abg. Freiherr v. Erffa erklärt die Unterscheidung zwischen Wappenfarbe und Provinzfarben als eine künstliche. Die Heraldik beruhe auf der Geschichte, die geschichtliche Entwicklung der Provinz aber erfordere „Grün, Gold, Schwarz". Die Provinz Sachen sei heute noch so wohlhabend, daß sie das „Gold" nicht durch „Silber" zu ersetzen brauche. Damit werde blos eine Lanze für den Bimetallismus gebrochen. Abg. Brecht warnt davor, von der geschichtlichen Entwicklung abzugehen und sich auf das Gebiet der Phantasie zu begeben. Die Farben seien mit der Bedeutung des Wappens untrennbar verbunden. Abg. von Koseritz schließt sich dem Vorredner an.

In der Abstimmung werden mit 47 gegen 42 Stimmen „Schwarz, Weiß, Grün" acceptirt.

Verschiedene Rechnungen werden auf Grund der Berichte der Rechnungscommission dechargirt.

Der Ausgabetat der provinzialständischen Feuersocietätskasse pro 1882—85, abschließend mit dem Gesammtbetrage von 13669 ℳ, und der Ausgabetat der Prov.-Städtefeuersocietät pro 1882—85, abschließend mit dem Gesammtbetrage von 121340 ℳ, werden genehmigt.

Als Director der Prov.-Städtefeuersocietät wird der Syndikus und Stellvertreter des Generaldirectors der Landfeuersocietät, Kaßner, gewählt.

Den Bericht der Commission für Feuersocietätsangelegenheiten über den Verwaltungsbericht der Landfeuersocietät des Herzogthums Sachsen pro 1879—80 erstattet der Abg. v. Koseritz. Derselbe stellt folgenden Antrag:

1) Der Landtag spricht seine Genugthuung über die erfreulichen Fortschritte der Landfeuersocietät des Herzogthums Sachsen und die Bestrebungen der Verwaltung auf bau- und feuerlöschpolizeilichem Gebiete aus und empfiehlt insbesondere die Fortsetzung der bisher erfolgreich zu diesem Zweck angeordneten statistischen Erhebungen;
2) der Landtag hat mit Interesse Kenntniß genommen von dem bisherigen Resultat des Feuerversicherungsverbandes in Mitteldeutschland, bezeichnet es aus dem Standpunkt einer nützlichen Sammlung der in der Provinz vorhandenen Kräfte zur steigenden Sicherheit der einzelnen Anstalten als wünschenswerth, daß seitens des mitteldeutschen Versicherungsverbandes mit der Magdeburgischen Landfeuersocietät Verhandlungen über den Beitritt derselben zu dem genannten Verbande angeknüpft werden und erwartet bei seinem nächsten Zusammentritt über den Erfolg Bericht.

Die Anträge der Commission werden angenommen.

Den Bericht der Commission für Feuersocietäts-Angelegenheiten über die Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienst Verunglückte erstattet der Abgeordnete Ackermann. Die von demselben gestellten Anträge hinsichtlich einer anderweiten Regelung der Beiträge der Theilnehmer an der Unterstützungskasse und hinsichtlich der Wünderung der Verordnung über die Errichtung der Kasse werden ohne Debatte genehmigt.

Letzte Angelegenheit der Tagesordnung ist die zweite Berathung der Vorlage, betreffend Aenderung der Gesetzgebung über Erbfolge in den Landgütern.

Abg. Elvers beantragt:

1) Der Provinziallandtag erkennt an, daß das Bedürfniß nach Regelung der Erbfolge sowohl in den Bauernhöfen als auch in den größeren ländlichen Besitzungen in der Provinz Sachsen hervortritt und daß diesem Bedürfniß durch Erlaß eines Gesetzes abzuhelfen ist, welches auf den Principien beruht, die in dem vom Provinzialausschuß ausgearbeiteten Entwurf zum Ausdruck gelangt sind; 2) der Provinziallandtag beschließt, auf die Berathung der Einzelbestimmungen des vorgelegten Gesetzentwurfes nicht einzugehen.

Nach einer längeren Debatte, an welcher sich die Abg. Herren Elvers, v. Koseritz, Schneidewindt, Schönbrodt, von Gerlach (Oschersleben), Graf v. Wintzingerode-Bodenstein, Droste und Freiherr v. Erffa betheiligten, wird die Discussion geschlossen. In namentlicher Abstimmung wird der erste Theil des Antrags Elvers mit 48 gegen 44 Stimmen angenommen. Dafür stimmen die Abgg. Agel, Barth, v. Bodenhausen-Herzberg, v. Boden-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820318 1-10/fragment/page=0008

hausen-Radis, v. Breitenbauch, von den Brincken, v. Davier, v. Döttinchem, de Rande, v. Eller-Eberstein, Elvers, v. Ende, v. Erffa, Florstedt, Fordemann, Garlipp, v. Gerlach (Gardelegen), v. Gerlach (Oschersleben), Gneist, Göbel, v. Goßler, v. Hanstein, v. Holleuffer, v. Könen, v. Koseritz, v. Krosigk, v. Marschall, Meyer, Möbest, Modde, v. Münchhausen, v. d. Reck, v. Richter, v. Schaper, Scherne, v. d. Schulenburg-Hohenberg, v. d. Schulenburg-Burgscheidungen, v. d. Schulenburg (Salzwedel), Otto Graf zu Stolberg, Tellemann, v. Wartensleben, v. Wedell, Weicke, Wesche, Wiechmann, Wiesand, v. Wintzingerode-Knorr, v. Wintzingerode-Bodenstein. Dagegen stimmen die Abgg. Aderhold, Bethge, Bödcher, Born, Brandes, Brecht, Carl, Drosihn, Faulwasser, Frankenhausen, Gabriel, Golf, Gottschalk, Graßhof, Hagenguth, Hildenhagen, Hochbaum, Horn, Jahr, Kahrstedt, Kaul, Kirchhoff, v. Lingenthal, Listemann, Löber, Lucius (Erfurt) v. Müffling, Neubarth, Petri, Reinefarth, Schild, Schneidewindt, Schönbrodt, Schrecker, von der Schulenburg-Angern, Schulze, Schütte, Sommer, Spielben, Tangermann, Voigtel, Weydemann, Zimmermann, Zippel. Der zweite Theil des Antrags Elvers wird gleichfalls angenommen.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Wahlen zum Provinzialausschuß, Etat, Anleihe, Rechnungen. (Nach der Magdeb. Ztg.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

√ **Eisleben,** 16. März. Unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Goebel aus Magdeburg und des Herrn Schulraths Haupt aus Merseburg fand vom Montag bis gestern Abend die mündliche Prüfung der Abiturienten im Seminar statt. Von 28 auswärtigen Candidaten (Wilden) haben nur 5 das Glück gehabt, das Examen zu bestehen. Sämmtliche 28 Seminaristen bestanden und empfingen zum Schluß Stellen. — Am Dienstag wurde im Gymnasium die mündliche Prüfung unter Leitung des Herrn Directors Professor Gerhard abgehalten. Sämmtliche 6 Abiturienten bestanden die Prüfung. — Der liberale Verein, welcher jede Woche gesellige Zusammenkünfte abhält, wird den Geburtstag des Kaisers durch ein Festessen feiern.

⊕ **Loburg,** 15. März. Der taubstumme, vereinsamt lebende und wohnende, äußerst fleißige und zuverlässige Schuhmachermeister F. hier wurde heute Morgen in seiner Wohnung erhängt vorgefunden. Momentane unangenehme geschäftliche Verwickelungen sollen die Ursach zu seiner freiwilligen Weltflucht gewesen sein. — Gestern gingen vom Damm aus 2 Bauernpferde mit dem Wagen durch. Ein auf der „Freiheit" spielender 5jähriger Junge wurde von den Durchgängern überrascht und suchte sich durch schnelle Flucht zu retten, bei welcher Gelegenheit er jedoch einen offenen, niedrig umfriedeten Brunnen übersah und aus dem Regen in die Traufe kam — d. h. kopfunter hinunter schoß. Mehrere entschlossene Kameraden retteten den kleinen Unglücksvogel.

Suhl, den 14. März. Seiner Zeit theilte ich den Lesern dieser Zeitung mit, daß die hiesige Polizeibehörde durch den Apotheker Münzel hier eine Untersuchung von Lebens- und Genußmitteln, entnommen bei den hiesigen Kaufleuten, habe vornehmen lassen und daß sich Verfälschungen, bei Brotmehl z. B. bis 3 pCt. Mutterkorn, herausgestellt hätten. Von der Staatsanwaltschaft in Meiningen wurden die betr. Verkäufer unter Anklage gestellt. Die Angeklagten verlangten eine Untersuchung von gerichtlich vereidigten Sachverständigen und verwarfen die Untersuchung des M. als nicht zutreffend. In den letzten Tagen ist nun den Angeklagten Seitens des „Ersten Staatsanwalts" in Meiningen die Mittheilung zugegangen, daß die Untersuchung gegen dieselben niedergeschlagen worden sei, da sich bei nochmaliger Untersuchung des betr. Mehls keine Spur von Mutterkorn gezeigt habe.

⁑ **Aus Anhalt,** 16. März. Im Februar waren in unserem Herzogthume noch 5 Zuckerfabriken im Betriebe und verarbeiteten, wie der „Anh. Staats-Anz." mittheilt, 109990 Ctr. Rüben. — In Zerbst beging die Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe ihren 9jährigen Stiftungstag; der erstattete Jahresbericht legt Zeugniß ab, zu welcher Bedeutung in den betheiligten Kreisen sich die aus kleinen Anfängen hervorgegangene Vereinigung emporgearbeitet hat. — In der letzten Sitzung des Köthen'schen Kreistages ist u. A. der für Viehbesitzer wichtige Beschluß gefaßt worden: die vom Kreisverbande nach dem Viehseuchengesetz zu leistende Entschädigung auch für solche Viehstücke zu gewähren, welche nach constatirtem Ausbruche der Lungenseuche unter Zustimmung des Kreisthierarztes geimpft worden und an den Folgen der Impfung gefallen sind.

*. **Aus Anhalt,** 16. März. [Vom Landtage.] Auf der Tagesordnung der vorgestrigen Landtagssitzung stand der Hauptfinanzabschluß für das Rechnungsjahr 1880|81 zur 1. Lesung, der ebenfalls, wie unsere gesammte Finanzlage, ein erfreuliches Bild liefert. Der Etat hatte für die Einnahmen der laufenden Verwaltung 6,458,985.05 ℳ angesetzt, in Wirklichkeit sind eingekommen 7,030,894.19 ℳ, also mehr 571,909 ℳ. An dieser Mehreinnahme participiren u. A. das Salzbergwerk mit 288,046.61 Mark, Entschädigung für Erhebung der Reichssteuern mit 108,514.16 Mark, die Forsten mit 13,610.96 ℳ. In Ausgabe setzte der Etat an 6,774,224.92 ℳ, wirklich ausgegeben sind 6,875,403,88 ℳ, also mehr 101,178.96 ℳ. Hierin sind aber 78,505 38 ℳ an die Staatsschuldenkasse abgeführte Gelder begriffen, so daß nur 32,673 ℳ eigentliche Mehrausgaben bleiben, die meist auf Bauwesen und Justizverwaltung fallen.

† Aus Wernigerode schreibt man der „Magdeb. Ztg.": Ein Seitenstück zu Schell-, Trill- und Mehlhase: Vor Jahren ließ ein Handelsmann Pabst eine Person auspfänden, wurde jedoch wieder angewiesen, die Sachen herauszugeben, die Executoren seiner Zeit hießen Kaiser und König. Also was der Pabst genommen, brachten Kaiser und König zurück.

† Das Herzogliche Altenburgische Ministerium macht bekannt, daß im allgemeinen Interesse der Landespferdezucht auch für dieses Jahr zwei Märkte zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren im Herzogthum anberaumt werden. Dieselben finden am 26. Juni in Schmölln und am 27. Juni in Roda statt.

† Wir sind nun völlig in den Frühling eingetreten. Es grünt nicht allein das Ziergesträuch, sondern es sind auch schon die Knospen an den Kirschbäumen in der Entwickelung begriffen. Eine nähere Untersuchung derselben, so wie der Kernobstbäume, zeigen, so weit sich dies jetzt schon beurtheilen läßt, eine große Fülle von Fruchtaugen, so daß hiernach muthmaßlich in diesem Jahre wiederum eine reiche Obsternte zu erwarten stände, obgleich sich im vorigen Jahre fast sämmtliche Obstbäume an Früchten übertragen hatten. Auch in der Vogel- und Insektenwelt hat sich der Frühling geltend gemacht. Unsere Stand- und Strichvögel, als: Finken, Ammern, Meisen, Amseln, Elstern, Dohlen, Krähen, Haubenlerchen, Holztauben, sowie diejenigen Zugvögel, welche nach dem ornithologischen Kalender im Monat März erst bei uns eintreffen sollen, wie Staare, Kiebitze, mehrere Arten Raubvögel, Haidelerchen &c. nisten, resp. brüten bereits. Die Fledermäuse haben ihre Winterschlupfwinkel verlassen und jagen in der Dämmerung nach Insekten, während Schmetterlinge und Bienen aus verschiedenen Blüthen Honig saugen.

† In einigen Gärten in der Provinz stehen die Pfirsich- und Aprikosenbäume in voller Blüthe. Die Pfirsich- und Aprikosenblüthen sind nun zwar in jedem Frühjahr die ersten, dennoch aber meinen die Gärtner, daß die jetzige Blüthe doch wenigstens drei Wochen zu früh erscheine.

† Es kann nicht dringend genug aufgefordert werden, dieses Jahr mit dem Reinigen der Bäume von den auf ihnen hängen gebliebenen Blätterresten frühzeitig zu beginnen und auf diese Arbeit alle Sorgfalt zu verwenden. Da der milde Winter der Entwickelung des Ungeziefers im höchsten Grade günstig gewesen, so wird die warme Frühlingssonne dasselbe massenhaft ausbrüten. Der einsichtige Landwirth möge es darum nicht versäumen, die Brutnester rasch zu vertilgen.

Kunst und Wissenschaft.

— Düsseldorf, 15. März. Herr Joh. Palisa in Wien entdeckte am 9. März neben dem Planeten Dido einen noch schwächeren Planeten (12,5 Größe) wie folgt:

	mittlere Zeit Wien	Grade Aufsteigung	Nördliche Abweichung
9. März	10 Uhr 1 M. 27 S.	11 Uhr 10 M. 31,3 S.	+8 Grad 13,4'

Die Neuheit vorausgesetzt, steigt hiermit die Anzahl der bekannten kleinen Planeten auf 223, wovon 150 in Europa entdeckt sind.

— Herr Conrad vom leipziger Stadttheater, über dessen erfolgreiche erste Gastrolle als Hofmarschall Kalb in „Kabale und Liebe" schon berichtet ist, soll für vorläufig ein Jahr vom königlichen Schauspielhause in Berlin engagirt worden sein.

— Ueber eine „Räuber"-Aufführung in Konstantinopel wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Die Aufführung von Schiller's „Räuber" zu Ehren der deutschen Spezialmission im Theater „Hudavendighiar" zu Brussa war die Ueberraschung, die Ahmed Vefik Pascha seinen hohen Gästen in Brussa zugedacht hatte. Am Abend ihrer Ankunft wurde das Stück auf türkisch nach einer vom Pascha selbst gemachten Uebersetzung in Scene gesetzt. Der Theaterzettel trug folgende amüsante Ankündigung:

Représentation extraordinaire
à l'occasion de l'arrivée des hôtes illustres
dans notre ville
Les Brigands

Tragédie du célèbre poète (!) allemand Schiller dont le traduction en turc a été gracieusement mise à notre disposition.

Vermischtes.

[Reinlich, obschon nicht zweifelsohne.] Eine sehr einfache Methode zur Vereinigung von Unterschlagungsaffairen brachte jüngst ein Cassirer in Louisville zur Anwendung. Der dortige „Anzeiger" schreibt darüber Folgendes: „Sehr anständig hat sich der Clerc benommen, der vor etwa drei Wochen sein Mittagessen darüber versäumte, als er den Präsidenten der Commercial-Nationalbank in Cleveland um Eisenbahnactien und andere Werthpapiere im Betrage von 117,000 Doll. erleichterte. Er hat sich großmüthig erboten, Herrn Cells, dem Präsidenten der Bank, die Papiere gegen eine Vergütung von 39,000 Doll. zurückgeben zu wollen. Herr Cells muß dieses Anerbieten als ein sehr annehmbares betrachtet haben, denn er bezahlte die verlangte Summe und erhielt dafür die Actien zurück — eine reine Geschäftsangelegenheit, über die sich nichts weiter sagen läßt."

[Jumbo,] der von Barnum gekaufte Elefant des Zoologischen Gartens in London, hat seinen Widerwillen gegen den für ihn errichteten Transportkarren überwunden und läßt sich seit kurzem täglich durch denselben führen, so daß seiner Uebersiedelung nach Amerika nichts mehr im Wege steht. Die Abreise ist auf den 22. d. M. anberaumt. Mittlerweile strömen täglich tausende von Menschen nach dem Zoologischen Garten, um von dem um schnödes Geld Verschacherten Abschied zu nehmen und Jumbo wird dabei so sehr mit allerlei Backwerk überschüttet, daß er jetzt nur noch feines Zuckerwerk annimmt und gewöhnlichen Kuchen, Biscuits u. s. w. mit Verachtung zurückweist. Am Montag wurde der Garten von nicht weniger als 24,007 Personen besucht, während am nämlichen Tage des vorhergehenden Jahres nur 1701 dort waren. Ein Besucher reichte ihm einen aus Champagner, Sodawasser und Citronensaft gebrauten Trank, den sich Jumbo prächtig schmecken ließ. Scott, der langjährige Wärter, wird ihn nach Amerika begleiten.

[Ein seltenes Zusammentreffen.] In Eupen feierte am 18. Februar ein Ehepaar seine goldene Hochzeit. Brautführer und Brautführerinnen waren dieselben Personen, welche vor 50 Jahren das nunmehrige Jubelpaar zur Kirche führten.

[Urtheil.] Nach vierzehntägiger Verhandlung wurde ein Arzt Namen G. H. Lamson von dem Schwurgerichte in Wandsworth (London) der Vergiftung seines Schwagers Percy Malcolm John für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt. Der Obmann der Geschworenen fand es angezeigt, dem Präsidenten des Gerichtshofes die Nothwendigkeit einer Einschränkung des Giftverkaufs anzuempfehlen.

[Ein schrecklicher Unglücksfall] hat sich vor einigen Tagen auf der etwa eine Stunde von Braunschweig belegenen Feldmark Schapen zugetragen. Der siebzig Jahr alte Hirt des Dorfes Schapen hütete wie gewöhnlich die Zuchtschweine auf einer Trift, als ein Eber sich auf denselben stürzte und den Unglücklichen auf das Gräßlichste zerfleischte. Ehe Hilfe herbeikam, waren dem Hirten, welcher in keiner Weise das Thier gereizt hatte, Arm und Bein gebrochen und lebensgefährliche Verletzungen an der Brust beigebracht. Nur mit großer Mühe war der Eber von seinem Opfer abzubringen. Es ist keine Hoffnung vorhanden, den alten Mann am Leben zu erhalten.

[Eine Liebes-Tragödie.] Man schreibt unterm 13. d. aus Paris: „Eine erschütternde Liebes-Tragödie bildet hier und in Marseille, wo sie sich zutrug, das Tagesgespräch. Madame A . . . . . n, welche in der Ehe das Glück, auf welches sie durch ihre Jugend, ihre Schönheit und ihren Geist Anspruch hatte, nicht fand, unterhielt seit einigen Jahren mit einem jungen Cavallerie-Officier, Herrn v. B . . . . s, Beziehungen der intimsten Natur, die sich aber von gar manchen ähnlichen Verhältnissen dadurch unterschieden, daß Madame A . . . . . n wahr und innig liebte und alle Ursache hatte, sich wieder geliebt zu glauben. Da machte ihr Herr v. B . . . . s plötzlich die unerwartete Mittheilung, er gedenke zu heirathen, und zwar — ihre Schwester Fräulein E . . . . n. Nichts ließ die arme Frau, die sich um das Liebesglück betrogen sah, unversucht; die rührendsten Bitten, die Drohung, sie werde den Hochzeitstag nicht überleben und sich eher das Leben nehmen, als daß sie zugebe, daß Herr v. B . . . . s der Gatte einer Andern werde, Alles blieb erfolglos und in der zweiten Hälfte des Februar fand in Marseille die Trauung des Herrn v. B . . . . s mit Fräulein E . . . . n statt. Am 8. d. hat sich nun Frau A . . . . . n vom vierten Stockwerke ihres Hauses auf die Straße gestürzt, fiel aber so unglücklich, daß sie noch über anderthalb Stunden litt, bis sie den Geist aufgab. Trotz ihrer gräßlichen Leiden bei voller Besinnung, hat sie ihrem Gatten ein offenes Bekenntniß ihrer Schuld abgelegt und seine Verzeihung erhalten. Was aber wird, selbst wenn das fast unvermeidliche Duell zwischen Herrn A . . . . . n und Herrn v. B . . . . s doch vermieden wird, aus diesen beiden Männern; was wird aus der kaum drei Wochen verheiratheten Frau von B . . . . s, was aus den armen Kindern der Verstorbenen werden? Alle Schuld rächt sich auf Erden."

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Lätare (den 19. März) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 10 Uhr Konfirmation Superintendent Lic. Förster. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Vorlesung des 1. Theiles der Leidensgeschichte Jesu Archidiakonus Pfanne.
Montag den 20. März Abends 6 Uhr Prediger Marschner. (Passions-Predigt.)

Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Oberdiakonus Pastor Wächtler. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Diakonus Richter. Abends 6 Uhr Derselbe.

Zu St. Moritz: Vormittags 10 Uhr Oberprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Diakonus Nietschmann.

Hospitalkirche: Vorm. 8¾ Uhr Beichte und Communion Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Vormittags 10 Uhr Domprediger Beelitz. Abends 5 Uhr Missionspredigt Domprediger Albertz.
Montag den 20. März Abends 6 Uhr Passionsbetrachtungen Domprediger Albertz.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 18. März Abends 6 Uhr Vesper Pastor Hoffmann.
Sonntag den 19. März Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Ecke. Nach der Predigt Beichte und Communion Pastor Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Vormittags 9½ Uhr Konfirmation der Knaben Pastor Knuth. Nach der Konfirmation Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Hilfspred. Dr. Schmidt. Abends 5 Uhr Passionsgottesdienst Derselbe.

Katholische Kirche: Morgens 7½ Uhr Frühmesse Pfarrer Woker. Vormittags 9½ Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormittags 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach liturg. Abend-Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde: „Mühlgraben Nr. 2." Vorm. 9½—11 Uhr und Nachmittags 3½—5 Uhr und Mittwoch Abend 8—9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittag von 2—3 Uhr freier Kindergottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.

Giebichenstein: Vormittags 9½ Uhr Superint. Urtel. Nachmittags 2 Uhr Pastor Lessing.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 16. März 1882.

Aufgeboten: Der Maurer C. Rappsilber, Saalberg 9, und L. Berndorf, Giebichenstein. — Der Steindrucker C. Ehrhardt, Mittelwache 13, und M. Hegewald, Hospitalplatz 9. — Der Schuhmacher R. Hoffmann, Beesenerstraße 4, und W. Müller, Lindenstraße 22. — Der Bäcker O. Beyer, große Ulrichsstraße 23, und J. Heck, Giebichenstein. — Der Schuhmacher R. Langrock und L. Rosenbaum, große Brauhausgasse 31. — Der Maler A. F. Ecke, Halle, und C. B. Fleischer, Wallwitz. — Der Maurer R. Sömisch, Eisleben, und B. F. Henze, Osmünde. — Der Tischlermeister W. F. Rudolph Halle, und C. M. gesch. Herrmann, Kemberg. — Der Handarbeiter H. G. Süße und C. Wengler, Giebichenstein. — Der Bergmann B. Zobel, Hergisdorf, und A. E. Meißner, Halle. — Der Kupferschmied C. Emox, Giebichenstein, und W. E. Heinemann, Halle.

Geboren: Dem Rangirmeister F. Mitsching ein Sohn, kleiner Schlamm 10. — Dem Handelsgärtner O. Schröter eine Tochter, Jägerplatz 14.

Gestorben: Des Kaufmann W. Ulrich Ehefrau Lisette geb. Pauling, 65 Jahr 2 Monat 28 Tage, chron. Pneumonie, kleine Klausstraße 11. — Caroline Voigt, 58 Jahr 5 Monat 25 Tage, Lungenentzündung, Siechenhaus. — Der Zimmermann Johann August Schöne, 81 Jahr 8 Monat 1 Tag, Herzschlag, Breitestraße 25. — Die Wittwe Margarethe Sparr geb. Fernkorn, 50 Jahr 5 Monat 3 Tage, Lungenleiden, Kellnergasse 7b. — Elise Arndt, 21 Jahr 5 Monat 28 Tage, Phthisis florida, Wörmlitzerstraße 35. — Der Pastor emerit. Constant. Aurbach, 74 Jahr 2 Monat, Mühlweg 21.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. März.

Stadt Hamburg. Amtsrath Bartels a. Walbeck. Inspector Menzel a. Magdeburg. Fräul. Remmert, großherzogl. Kammervirtuosin a. Weimar. Frau Cutter m. Tochter a. Amerika. Hr. Brauereibes. Joch a. Kelbra. Hr. Director Herbst a. Lasphe. Die Kaufl. Selowsky a. Berlin, Bloch a. Frankfurt a/M., Schäfer a. Hannover, Röffs a. Geldern, Pietsch a. Döbeln, Petersdorf a. Berlin, Keferstein a. Charlottenburg, Plange a. Minden i/W., Mosbacher a. Marktbreit, Kupferberg a. Mainz, Wiechmann a. Aachen, Kniep a. Magdeburg, Isaak a. Berlin, Schlötzer a. Blankenhain i/W., Hartmann a. Mainz, Rittinghausen a. Görlitz, Friedländer a. Berlin, Schmeidel a. Mainz, Lenning a. Hamburg. Dr. med. Schuchardt a. Breslau.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Tepper a. Berlin, Drewes a. Dresden, Zeschmar a. Hannover, Friedrich a. Plauen, Bennemann a. Freiburg, Franke a. Magdeburg, Hoffmann a. Rathenow, Karbaum a. Salzwedel, Struckmeyer a. Leipzig, Meßmer a. Cöthen, Koch a. Frankfurt, Wassermann a. Cassel, Hohmann a. Schmalkalden.

Goldner Ring. Referendar Fröster a. Nordhausen. Fabrikant Aschoff a. Apolda. Lieut. d. Res. Schuock a. Berlin. Fabrikant Lorenz a. Burg. Landwirth Körner a. Weimar. Rentier Seidewitz a. Dresden. Die Kaufl. Eichelkraut a. Erfurt, Böhm a. Coburg, Klicks a. Rathenow, G. Fränkel a. Hannover, van der Schilder a. Amsterdam, Herz a. Berlin, Schwabe a. Hannover, Löwenstern a. Bleicherode, Kolb a. Nürnberg, Tobert a. Magdeburg, Gärmer a. Berlin.

Goldene Kugel. Betriebs-Controleur Herrmann m. Gem. a. Magdeburg. Director Kunze a. Alsleben. Fabrikant Hoffender a. Frankfurt a/M. Frl. Zeidler m. Begl. a. Frankfurt a/M. Inspect. v. Krieger a. Weimar. Fabrikant Horn a. Goslar. Fabrikbesitzer Laaperth a. Gonrau. Die Kaufl. Fichtel a. Themar, Schwerdtner a. Schneeberg, Schnokh a. Wurzen, Frohwein u. Voigt a. Magdeburg, Beer a. Frankfurt a/O., Schmidt a. Pinneberg.

Russischer Hof. Rentier Jänisch m. Frau a. Berlin. Fabrik. Selten a. Remscheid. Oberamtmann Spielberg a. Volksstedt. Viehhändler Schwabe a. Berstock. Die Kaufl. Salomons a. Weener, Milde a. Hamburg, Mida a. Nürnberg, Beerschen a. Hof, Mansfeld a. Mannheim, Stattlich a. Minden, Raube a. Siegen, Kaiser a. Deutz, Mehnhardt a. Coburg.

Courszettel des Mehlbörsen-Vereins zu Halle.

(Für 100 kg)

Am 16. März 1882.

Weizenmehl 00	ℳ	33,00—34,00.
do. 0	„	32,00—33,00.
Roggenmehl 0	„	26,00—27,00.
do. 0/1	„	25,00—26,00.
Futtermehl	„	17,00—18,00.
Roggenkleie	„	13,20—13,50.
Weizenkleie f.	„	11,50—12,25.
Weizenschaalen	„	11,00.
Haide-Mehl	„	35,00—36,00.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 17. März 1882.

Bergisch-Märkische 124,75. Oberschlesische A. C. D. 244,—. Rheinische 162,10. Oesterr. Staatsbahn 516,50. Lombarden 246,50. Oesterr. Credit-Actien 539,—. Preuß. Consolid. 104,80. Tendenz: geschäftslos.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 221,—. Juni-Juli 219,—, besser.
Roggen. März 165,—. April-Mai 163,20. Mai-Juni 161,25, besser.
Gerste loco 130—200.
Hafer. April-Mai 138,—.
Spiritus loco 44,70. April-Mai 46,70. Juni-Juli 47,90, fest.
Rüböl loco 55,40. April-Mai 55,—. Mai-Juni 55,40.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Oberschlesische Stamm-Actien ACD 244,40. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 94,75. Mainz-Ludwigshfn. Stamm-Actien 101,40. Galizische Carl Ludwigsbahn-Stamm-Act. 124,50. Franzosen 516,50. Oesterreich. Credit-Actien 540,—. Darmstädter Bank-Actien 155,—. Disconto-Commandit-Antheile 192,40. Reichsbank-Antheile 148,40. Deutsche Bank-Actien 151,70. Bergisch-Märkische Bank-Act. 111,25. Deutsche Genossensch.-Bank-Actien (Soergel) 127,—. Preußische 4½% Consols 104,80. Preußische 4% Consols 101,10. Russisch-Englische Anleihe v. 1871/72: 83,30. Russische consolidirte Anleihe von 1880 68,85. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 93,10. Kurz London —,—. Oesterreichische Noten 169,65. Russische Noten 203,40. Tendenz: ruhig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188203181-10/fragment/page=0009

Hallischer
Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonnabend den 18. März:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr.
Marien-Bibliothek: geöffnet Nm. von 2—3
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9-1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm.
Städtische Fortbildungsschule. Ab 8—10: 1. Abth. Deutsch, schriftliche Arbeiten 2. Abth Rechnen in der Volksschule.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8—9½ Unterricht in französischer Sprache, Leitung Herr Hauptmann z. D. C. Auffarth, u. Gesangscirkel in Wilke's Restaur., kl. Klausstr.
Kaufmänn. Verein Hermes: Ab. 8 Versammlung im Restaurant z. „Reichskanzler".
Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Versammlung i. Restaur. „Elsässer Taverne".
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Techniker-Verein zu Halle a/S.: Ab. 8¼ Sitzung im „goldenen Löwen."
Bürger-Verein für städtische Interessen: Ab. 8 Sitzung im „Kühlen Brunnen".
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde im „Rosenthal".
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in Müllers Belle vue.
Turnverein „Ule": Ab. 8½ Uebung in Thiemes Garten, Augustastr. 2.
Hallesche Liedertafel: Ab. 8—10 Uebung im neuen Schützenhause.
Männer-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Schützler'sche Liedertafel: Ab. 8 Uebung im Fürstenthal.
Ruderclub „Neptun": Ab. 8 Versammlung im Restaurant zur „Forelle".
Concerte. National-Concert der Jodlersängergesellschaft Hinterwaldner Ab. 8 im Neuen Theater.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 18. März:
25. Vorstellung im IV. Abonnement.
Die zärtlichen Verwandten,
Lustspiel in 3 Acten von Roderich Benedix.
Sonntag: Gastspiel des Fräulein **Cronau** aus Berlin:
Adrienne Lecouvreur,
Schauspiel in 5 Acten aus dem Französischen von H. Granz.

Im Saale des **Kronprinzen**
22. Concert des Orchestermusikvereins
Sonnabend den 18. März 1882 Abends 8 Uhr.
Lachner, Suite E moll. **Mozart,** Ouv. Idomeneo. **Rossini,** Arie a. Stabat mater. **Liszt,** Les Preludes.

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U für Damen, von 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Bekanntmachung.

Behufs **Neuwahl** des **Gesellen-Ausschusses** und der **Vorsteher** für die **Fleischergesellen-Krankenkasse** pro 1882, sowie des **Ladenmeisters** dieser Kasse auf die Jahre 1882, 1883 und 1884, desgleichen zur **Abnahme der Rechnung** pro 1881, werden sämmtliche hierorts in Arbeit stehende Fleischergesellen eingeladen, sich

Dienstag den 21. März cr. Abends 6 Uhr

in unserem Rathszimmer im Waagegebäude einzufinden.

Halle a/S., den 16. März 1882. **Der Magistrat.** **Staude.**

Bekanntmachung.

Es sollen unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend vermiethet werden auf der Rathsstube im Waagegebäude hierselbst, die im Erdgeschoß des Rathhauses nach der Leipzigerstraße zu belegenen Läden und zwar:

a. Montag den 27. März cr. Vormittags 10 Uhr
der jetzt an den Kaufmann **Kurzweg** vermiethete Laden,
b. Dienstag den 28. März cr. Vormittags 10 Uhr
der zur Zeit an den Schuhmachermeister **Natzsch** veraftermiethete Laden,
c. Mittwoch den 29. März cr. Vormittags 10 Uhr
der jetzt an den Kaufmann **Grosse** veraftermiethete Laden,
d. Donnerstag den 30. März cr. Vormittags 10 Uhr
der jetzt an den Conditor **Müller** vermiethete Laden für die 6 Jahre vom 1. October 1882 ab bis dahin 1888, wozu Miethslustige eingeladen werden.

Halle a/S., den 15. März 1882. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Vermiethung des zur Zeit an den Fleischermeister **Daute** vermietheten Ladens Nr. 5 im Anbau vom rothen Thurme auf die 6 Jahre vom 1. October 1882 bis dahin 1888, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, wird ein Termin auf

Freitag den 31. März cr. Vormittags 10 Uhr

auf der Rathsstube im Waagegebäude hierselbst anberaumt, wozu Miethslustige eingeladen werden.

Halle a/S., den 15. März 1882. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Auf der Domäne Neubeesen ist unter den Kühen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es wird gleichzeitig vor dem gesundheitsschädlichen Genusse roher, ungekochter Milch von seuchekranken Thieren gewarnt.

Poplitz, d. 13. März 1882. **Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.**

Nächsten Montag den 20. d. M. habe wieder eine Auswahl von 40 St. bester Belgischer Pferde.

Sangerhausen. **Wilhelm Stock.**

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(132)

Directe Post-Dampfschifffahrt
Hamburg-New-York,
regelmäßig zwei Mal wöchentlich,
jeden Mittwoch und **jeden Sonntag,** Morgens von **Hamburg.**

Allemannia 19. März.	**Cimbria** 29. März.	**Rhenania** 9. April.
Lessing 22. März.	**Silesia** 2. April.	**Suevia** 12. April.
Albingia 26. März.	**Gellert** 5. April.	**Frisia** 16. April.

von **Havre jeden Sonnabend,** resp. **jeden Dienstag.**

Hamburg-Westindien,
am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
nach **St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Caraçao, Sabanilla, Colon** und **Westküste Amerikas.**

Hamburg-Hayti-Mexico,
am 27. jeden Monats von Hamburg
nach **Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**
Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in **Hamburg,**
Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg**),
sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S. und **Wilhelm Anhalt** in Sangerhausen.

Die Direction.

Frühzeitige **Anmeldung** des Abonnements geboten, damit die Zustellung des „Berliner Tageblatt" vom **1. April ab** pünktlich erfolge.

Circa **70 Tausend** Abonnenten.

Auf Wunsch **Probenummern** gratis u. franco.

Man abonnirt bei allen Reichs-Postanstalten **pro II. Quartal** zum Preise von nur **5 M. 25 Pf.** für alle **vier** Blätter zusammen.

Berliner Tageblatt

nebst seinen **3** werthvollen Beiblättern:
illustrirtes **Witzblatt: „ULK"** illustr. belletrist. Sonntagsblatt:
„Deutsche Lesehalle" und „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft"**

wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhalts

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Die besonderen Vorzüge des „Berliner Tageblatt", denen dasselbe die großen Erfolge zu verdanken hat, sind:

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt, wovon Letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gedient ist.

Freisinnige, von allen speziellen Fraktionsrücksichten unabhängige, politische Haltung, die dem „Berliner Tageblatt" es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimüthig abzugeben.

Zahlreiche Special-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Weltplätzen, durch welche das „Berliner Tageblatt" mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist.

Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. Eine kurzgefaßte resumirende Uebersicht folgt den Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks des Abendblattes.

Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse als den Produkten- und Waa-renhandel umfassend, nebst einem sehr **ausführlichem Kurszettel** der Berliner Börse, ebenfalls bereits in der Abend-Ausgabe.

Vollständige Ziehungslisten der Preußischen und Sächsischen Lotterie, sowie Auslosungen der wichtigsten Loospapiere, sofort nach erfolgter Ziehung.

Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte vom selben Tage, erscheint bereits in der Abend-Ausgabe, womit sich das **„B. T."** den ungetheilten Beifall seiner Leser erworben hat.

Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, die auch das Bedürfniß nach einer **unterhaltenden** und über die Tagesereignisse orientirenden Lektüre täglich befriedigt.

Theater, Kunst und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt" sorgfältige Behandlung, meistens in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Schriftsteller; auch erscheinen darin die **Romane** und **Novellen unserer ersten Autoren,** so veröffentlicht das Berliner Tageblatt im Laufe des 2. Quartals einen neuen **höchst spannenden Roman** in 3 Bänden:

„Im Sonnenschein" von Ludwig Habicht.

Die illustrirte belletristische Zeitschrift „Deutsche Lesehalle", welche allen Abonnenten des **„B. T."** gratis geliefert wird, erfreut sich wegen des sorgfältig gewählten, gediegenen Inhalts der größten Beliebtheit der Leser.

Die „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft", welche jetzt allwöchentlich erscheinen, und mit guten **Illustrationen** versehen sind, finden in den interessirenden Kreisen die lebhafteste Anerkennung und können den besten Fachblättern zugezählt werden.

Das „Berliner Tageblatt" ist die einzige Zeitung, welche ein illustrirtes Witzblatt ihren Abonnenten gratis liefert.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 14. September 1881 verstorbenen Handelsmanns **Elias Pinner** hier ist eine Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung über den **Verkauf des Geschäfts im Ganzen** auf den **23. März d. J. Vorm. 10½ Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, bestimmt.

Halle a/S., den 14. März 1882.
Kgl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Bäckerei-Verkauf.

Eine schwunghafte **Bäckerei** in einer mittleren Garnisonstadt des Königreich Sachsens, Straßen-Front des Grundstücks 60 Meter, ist mit sämmtlichem Inventar (auf Wunsch auch mit Scheune und Landgrundstück) sofort zu verkaufen. Gefl. Off. erbeten unter B. # 60 an **Haasenstein & Vogler, Grimma i/S.**

400 Centner Futterrüben verkauft **Dietrich** in **Holleben.**

Verpachtung.

Ich beabsichtige meinen am Dorfe belegenen **Steinbruch** zu verpachten.
E. Goldacker, Trebitz a/P.,
Station Wallwitz.

Landwirthschaft.

Ein junger Mann mit Reifezeugniß für einjährigen Dienst, aus dem Oderbruche gebürtig, will die Landwirthschaft erlernen und sucht möglichst **sofort** Stellung. Gefl. Offerten erbittet **P. Colla** in Wriezen a/Oder.

Modistin.

Eine in fein. Putz selbständige, leistungsfähige **Arbeiterin** sucht sofort **C. Riemer** in Erfurt, Neuwerkstraße Nr. 13.

Magdeburger Straße 25 sind Sechswochennieren, sowie blaue Frühkartoffeln zur Saat abzulassen.

Sattelgesellschaft.

Sonntag den 19. März Nachm. 3 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied nach längeren Leiden unser theurer Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann

Bernhard Levy.

Diese Trauernachricht allen Freunden und Bekannten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag 9 Uhr vom Trauerhause statt.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. Mts. starb nach längerem Leiden mein geliebter Sohn, der Gutsbesitzer **Friedrich Gottschalk** hierselbst im 51. Lebensjahre.

Bei dem Begräbniß sind von Verwandten und Bekannten allseitig Beweise der herzlichsten Theilnahme dargebracht worden, was für mich ein Trost in meinem Schmerze gewesen ist, und wofür ich hiermit zugleich im Namen meiner beiden Enkelinnen meinen tiefgefühlten Dank ausspreche.

Groß-Gräfendorf, 17. März 1882.
Daniel Gottschalk.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188203181-10/fragment/page=0010